

Die frühmittelalterlichen Gräber von Oerlingen / Kleinandelfingen

Autor(en): **Stebler-Cauzzo, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **54 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die frühmittelalterlichen Gräber von Oerlingen / Kleinandelfingen¹

VON ANNA STEBLER-CAUZZO

1. Die Lage und die Erforschung des Gräberfeldes

Die Ortschaft Oerlingen befindet sich nördlich der Thur, mitten im nördlich von Winterthur liegenden Weinland (Abb. 1). Die Oerlinger Landschaft ist von vielen würmzeitlichen Moränen und kleinen Erhöhungen (Drumlins) geprägt. Diese leicht hügelige Region, in der über lange Zeit hinweg Weinbau betrieben wurde, schliesst im Norden an die Schaffhauser Kalklandschaft an. Oerlingen liegt in einer Senke zwischen den kleinen Anhöhen Bergli und Höhhag im Süden und dem Trüllinger Buck im Norden. Im Osten grenzt die Ortschaft an den Oerlingerweiher, der heute fast ganz ausgetrocknet und nur zu einem kleinen Teil im südlichen Bereich als moorige Fläche erhalten ist. Das merowingerzeitliche Gräberfeld wurde auf der sanft abfallenden Anhöhe «Bergli» östlich des Dorfes, am ehemaligen Westufer des Oerlingerweihers angelegt.²

Im Jahr 1913 oder 1914 stiess ein Bauer namens Landolt beim Ausheben einer Grube auf menschliche Knochen und einen hohlen Bronzering.³ Zehn Jahre später, im September des Jahres 1924, wurde von der Antiquarischen Gesellschaft, unter Leitung von F. Blanc, eine Sondierung eingeleitet, um die Reste des angeschnittenen Skelettes auszugraben. Man legte seitlich einen Sondiergraben an und fand die 10 Jahre zuvor entdeckte Bestattung, die in der Mitte der Oberschenkel angeschnitten worden war. Bei der Sondierung stiess man noch auf die Gräber 2 und 3, die zahlreiche Beigaben enthielten. Am 30. Juli 1925 nahm dann eine Grabungsequipe der Antiquarischen Gesellschaft unter der Leitung von F. Blanc die Untersuchung des Gräberfeldes auf dem Bergli in Angriff, die am 29. September des gleichen Jahres abgeschlossen wurde. Die Lage des Gräberfeldes wurde von den Ausgräbern mittels Fixpunkten festgehalten, die von damaligen Gärten und Parzellen aus gemessen wurden.⁴ Trotz Einsicht in zeitgenössische Grundstückspläne war es nicht möglich, deren Lage genau zu orten und mit den heutigen Masseinheiten der Landestopographie in Einklang zu bringen. Sicher ist anhand der wenigen Angaben nur, dass sich das Gräberfeld im nördlichen Teil der Hügelkuppe befand, wohl in der Nähe eines neueren Stallgebäudes.

Wie damals in der Erforschung von Gräberfeldern üblich, suchten die Ausgräber die Bestattungen mittels Sondierschnitten, deren genaue Lage und Ausdehnung nirgends festgehalten wurden. Zur Untersuchung der Bestattungen wurde jeweils das umliegende Gelände bis auf das

Niveau des Skelettes abgetieft. Die Form und Ausdehnung der Grabgrube konnte dabei nicht erfasst werden. Beobachtungen dazu wurden vom Ausgräber nicht festgehalten. F. Blanc beschrieb in seinem Manuskript jedes Grab und die Lage der Beigaben⁵ und fertigte zu den meisten Bestattungen eine Skizze an.⁶

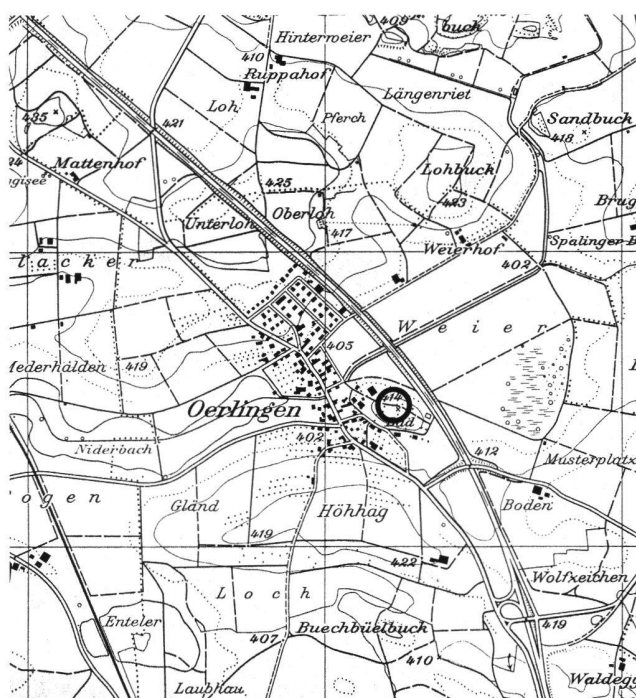


Abb. 1 Oerlingen. Ausschnitt aus der Landeskarte der Schweiz 1:25 000, Blatt 1052, «Andelfingen». Das «Bergli» ist mit einem Kreis markiert (Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie).

Bei der Ausgrabung kamen insgesamt 50 West-Ost orientierte Körperbestattungen zutage. Im nördlichen Teil des Gräberfeldes stiessen die Ausgräber bei der Untersuchung der Gräber 47 und 48 auf Mauerreste eines in den Hang eingetieften römischen Kellers (Abb. 2), der gleichzeitig ausgegraben wurde. Der rechteckige Steinkeller wies auf der Südseite einen Treppenaufgang auf und war mit einer holzkohlehaltigen Abbruchschicht verfüllt, die eine

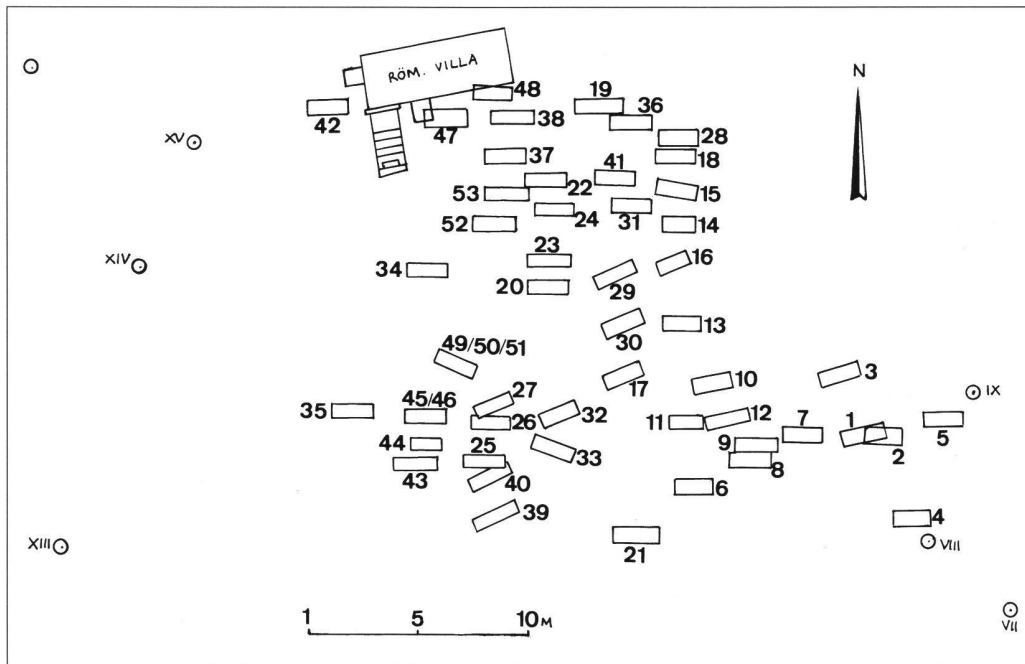


Abb. 2 Plan des Gräberfeldes von Oerlingen.

grössere Menge römischer Funde aus dem ausgehenden 1. und dem beginnenden 2. Jh. n. Chr. enthielt.⁷ Die Ruinen dieses römischen Gebäudes waren bei der Anlage der ersten Gräber wahrscheinlich noch sichtbar.

Es ist unklar, ob das Gräberfeld in seinem ganzen Umfang ausgegraben wurde. Möglicherweise könnte die von der Kantonsarchäologie des Kantons Zürich durchgeführte Luftbildprospektion später Aufschlüsse darüber geben.⁸

Nach Beendigung der Grabung publizierte D. Viollier einen Vorbericht zum entdeckten römischen Keller.⁹ Ein kurzer Bericht von Viollier zum frühmittelalterlichen Gräberfeld erschien zwei Jahre später.¹⁰ Das anthropologische Material bearbeitete U. Hauser im Rahmen einer Dissertation an der Universität Zürich.¹¹

2. Übersicht über das Gräberfeld

Die Untersuchung des Oerlinger Gräberfeldes ergab insgesamt 53 Bestattungen mit 54 Individuen, die zumeist in west-östlich orientierter, gestreckter Rückenlage bestattet waren (Abb. 2). Da sich das Gräberfeld in einem landwirtschaftlich genutzten, nicht überbauten Gelände am Rande des Dorfes lag, waren keine modernen Störungen der Bestattungen sichtbar. Die meisten Störungen der Gräber entstanden durch frühmittelalterliche Nachbestattungen und Beraubungen. Von den insgesamt 54 Skeletten waren 44 erwachsene Individuen und 9 Kinder (Abb. 3).¹² Der Schädel war nur bei etwa 50% der Bestatteten noch gut

genug erhalten, um eine Messung zuzulassen. Dabei sind von den 22 vermessenen Schädeln 17 dolichokran und 5 mesokran (Abb. 3). Die Oerlinger scheinen zu der Zeit also vorwiegend langschädlig gewesen zu sein. In der Geschlechtsverteilung überwiegen zahlenmässig die Männer mit 23 Individuen gegenüber 20 Frauen.¹³ Auch hier bestätigt sich, wenn auch nur knapp, die Beobachtung, dass in grösseren frühmittelalterlichen Gräberfeldern mehr männliche als weibliche Körper bestattet wurden.¹⁴ Der Kinderanteil ist mit neun Individuen relativ gross. Besonders auffällig ist die Häufung der Kinderbestattungen im südöstlichen Bereich des Gräberfeldes (Abb. 4). Bei den Frauen und Männern sind hingegen keine ersichtlichen, nach Geschlechtern getrennten Gruppierungen vorhanden. Am häufigsten waren die Bestatteten im adulten und maturaen Alter. Auffallend ist die Tatsache, dass vor allem die Männer im adulten und maturaen Alter starben und keine Individuen in den juvenilen und jungadulten Altersgruppen vorhanden sind, wie dies bei den Frauen der Fall ist. Bei den Frauen sind alle Altersstufen belegt, wobei die meisten im maturaen Alter verstarben. Bei den Kindern sind gemäss der archäologischen Geschlechtsbestimmung mindestens zu zwei Dritteln Mädchen.

3. Der Grabbau

Die mangelhafte Dokumentation der Grabgruben aus dem Jahre 1925 erschwerte in Falle von Oerlingen eine den heutigen Ansprüchen genügende Auswertung des Grabbau.

Grab	Geschlecht	Alter	LBI	GI	OGI	NI	Schädelform
1	m	adult-matur					
2	unbest.	?					
3	m	matur-senil					
4	m	adult					
5	unbest.	Inf. I					
6	w	adult					
7	w	jungadult	72,8				dolichocephal
8	unbest.	Inf. I-II					
9	m	matur	74,5				dolichocephal
10	unbest.	Inf. I - II					
11	w	adult-matur					
12	m	adult					
13	unbest.	Inf. I					
14	m	matur	79,8		54,2	54,3	mesokran
15	m	matur	65				dolichocephal
16	unbest.	Inf. I					
17	m	adult	71,9	85	49,2		dolichocephal
18	m	matur	71,9				
19	m	adult					
20	m	matur	72				dolichocephal
21	w	matur	74,3				dolichocephal
22	unbest.	?					
23	m	matur					
24	m	adult					
25	m	adult-matur	70,3				dolichocephal
26	w	matur-senil					
27	w	juvenil					
28	m	adult	71,9				dolichocephal
29	w	jungadult	71,7				dolichocephal
30	w	jungadult	76,2			45,1	mesokran
31	m	adult					
32	w	adult	74,8				dolichocephal
33	unbest.	Inf. I-II					
34	m	?					
35	m	matur					
36	w	matur	79,8		56		mesokran
37	m	matur	67,4				dolichocephal
38	w	adult-matur	72,2				dolichocephal
39	unbest.	Inf. I					
40	w	matur					
41	w	matur-senil					
42	m	adult	70,3				dolichocephal
43	m	matur					
43a	m	adult	74,5				dolichocephal
44	unbest.	Inf. I					
45	m	matur					
46	w	adult	77,1				mesokran
47	unbest.	Inf. I					
48	w	matur	74,5				dolichocephal
49	w	juvenil					
50	w	adult-matur					
51	m	adult					
52	m	matur	69,7				dolichocephal
53	w	matur	74,4				dolichocephal

Abb. 3 Liste der anthropologisch bestimmten Gräber. LBI: Längen-Breiten-Index; GI: Gesichtsindex; OGI: Obergesichtsindex; NI: Nasalindex.

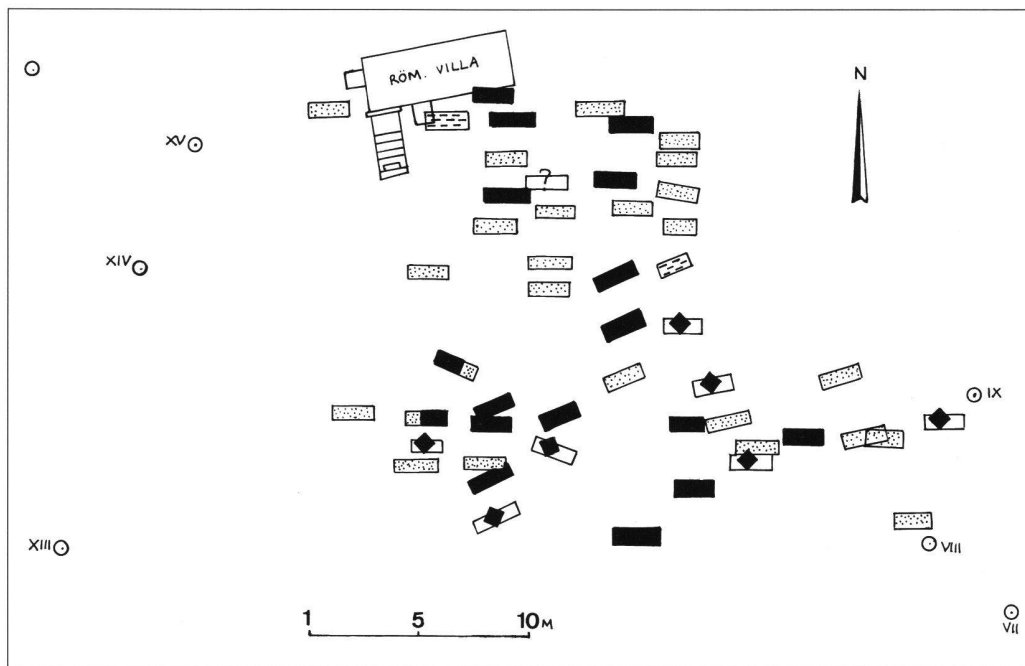


Abb. 4 Verteilung der Geschlechter im Gräberfeld (nicht massstäblich). ☉ : Mann. ■ : Frau. ◆ : Mädchen (archäologisch bestimmt). - - - : Kind.

So kann zur Form und zum Ausbau der Grube nichts mehr ausgesagt werden. Die einzigen die Grabvertiefung betreffenden Angaben, die Blanc aufführt, sind die Tiefe und Länge. Bei den Längen ist es nicht klar, ob sich Blanc bei der Messung auf das Skelett oder auf die Grube bezog.¹⁵ Daher sind diese Masse für eine Auswertung nicht geeignet. Für eine Betrachtung der Grabgruben bleiben uns lediglich die Tiefenangaben. Bei der nachfolgenden Besprechung der Grabgrubentiefen wird davon ausgegangen, dass Blanc bei allen Bestatteten nach den gleichen Gesichtspunkten gemessen hat.

3.1 Die Grabtiefen

Die Grabtiefen variieren in Oerlingen zwischen 0,6 und 1,3 m. Am häufigsten belegt sind Tiefen zwischen 0,6 und 1,09 m (Abb. 5). Kinderbestattungen reichten bis in eine Tiefe von höchstens 1 m, während bei den Erwachsenen vereinzelt bis zu 1,3 m tiefe Gräber üblich waren. Die weniger tiefen, zwischen 0,6 und 0,79 m messenden Bestattungsgruben waren zu 50% beigabenlos. In den tiefer angelegten Gruben (0,8 m bis 0,99 m) geht der Anteil an beigabenlosen Bestattungen auf 12,5% und 10% zurück (Abb. 5). Auffallend ist, dass vor allem die zwischen 0,9 und 1,09 m tiefen Gräber zu 50% beraubt wurden, während das bei den zwischen 0,6 und 0,89 m tiefen Bestattungen weniger häufig ist (Abb. 5).

3.2 Die Grablage

Die Bestattungen waren in Oerlingen gemäss der merowingerzeitlichen Sitte mit dem Kopf im Westen und Blick nach Osten ausgerichtet. Die meisten Toten waren in gestreckter Körperlage bestattet, wobei die Arme zumeist neben dem Becken oder an dessen Rand lagen (Abb. 6). Es kann mangels weiterer diesbezüglicher Hinweise nicht unterschieden werden, ob die Hände zum Boden hin gewandt waren oder zum Körper. Beim grössten Teil der Bestattungen war die genaue Lage der Unterarme wegen der aufgetretenen Störungen und der stellenweise schlechten Knochenhaltung nicht mehr klar erkennbar. Innerhalb der vollständig erhaltenen, gestreckten Rückenbestattungen sind in Oerlingen einige Abweichungen in der Unterarmstellung zu beobachten. So wurden zum Beispiel den Toten in den Gräbern 18 und 45 beide Unterarme in die Beckenregion gelegt (Taf. 13). Bei weiteren Bestattungen lag entweder der rechte oder der linke Unterarm im Unterleibsbereich und der andere am Körper anliegend (Abb. 6). Weitere Einzelfälle bilden das Grab 37 (Taf. 15), wo der linke Unterarm des Toten auf dem Brustkorb lag, und die gestreckte Rückenbestattung 50 mit gekreuzten Beinen. Die Bestattung mit gekreuzten Beinen, die im Hochmittelalter vorwiegend männlichen Vertretern der Oberschicht vorbehalten war,¹⁶ ist in den merowingerzeitlichen Friedhöfen nur in wenigen Fällen zu beobachten. So ist zum Beispiel in Elgg¹⁷ innerhalb der insgesamt 244

Grabtiefe	Männer	Frauen	Kinder	davon beigabenlos	beraubt
0,6 - 0,69 m	5	2	2	5	2
0,7 - 0,79 m	3	4	1	4	1
0,8 - 0,89 m	4	3	1	1	2
0,9 - 0,99 m	3	4	3	1	5
1,0 - 1,09 m	3	6	2	2	5
1,1 - 1,19 m	1				1
1,2 - 1,29 m	1	2			2
1,3 - 1,39 m	1	1			2

Abb. 5 Verteilung der Grabtiefen.

Bestattungen nur eine mit gekreuzten Beinen nachweisbar, während es in Bülach fünf von 300 sind.¹⁸ Die Gräber mit gekreuzten Beinen sind, ausser beim Saxgrab 259 in Bülach, alle ärmlich ausgestattet.

In Oerlingen kommen einige Grablagen vor, die deutlich von der allgemein üblichen Rückenbestattung abweichen. Im Grab 9 zum Beispiel liegt ein in linksseitiger Hocklage bestatteter Mann, dessen Kopfbereich mit einer Steinreihe umringt ist.¹⁹ Weitere Sonderbestattungen sind die möglicherweise in Bauchlage liegenden Skelette in den Gräbern 14, 21 und 38 (Taf. 13).²⁰ Sie können wegen verschiedener Störungen und ungenügender Beschreibung jedoch nicht sicher als solche bezeichnet werden. Da die Anzahl Bestattungen in Oerlingen relativ klein ist, kann keine als repräsentativ geltende Verteilung der Grablagen innerhalb der Belegungsphasen erkannt werden.

3.3 Die Grabkonstruktionen

Bei den Oerlinger Bestattungen ist das Erdgrab am häufigsten vertreten. In der Beschreibung der Gräber sind keine Reste von Holzeinbauten oder Holzsärgen erwähnt. Die einzige Verfärbung, die auf das Vorhandensein eines Totenbrettes oder Sarges weisen könnte, wurde bei Grab 7 dokumentiert, wo unter dem Skelett eine schwarze Schicht erhalten war (Taf. 13).²¹ Grabkonstruktionen sind uns in Oerlingen in Form von Steinreihen und Steinansammlun-

gen erhalten geblieben. Balkenabdrücke und gestufte Grabgruben konnten wegen der angewandten flächig ausgerichteten Grabungsmethode nicht beobachtet werden. Die in einigen Bestattungen gefundenen, unregelmässig angeordneten Steine sind nicht genau zu deuten.²² Einige von ihnen dürften beim Aushub gefunden und zuunterst ins Grab gelegt oder aber auch als Keilsteine für hölzerne Grabeinbauten benutzt worden sein.²³

In sieben Bestattungen²⁴ wurden gereichte Steine entdeckt, die als Teile von Steinumfassungen angesehen werden können. Die einzige, den ganzen Körper umfassende Steinreihe wurde im Grab 26 entdeckt. Bei den übrigen Bestattungen waren solche Umfassungen nur stellenweise angebracht. Bei den Gräbern 9, 11, 12 (Taf. 13) und 29 (Taf. 14) waren der Kopfbereich und bei Grab 41 die Füße mit Steinen umstellt. Seitliche Steinreihen wiesen die Gräber 20 und 24 (Taf. 14) auf. Bei vereinzelt Steinen könnte es sich möglicherweise um Stützen für Holzbretter handeln, die über den Körper gelegt wurden,²⁵ um ihn vor dem Auffüllungsmaterial zu schützen.²⁶ Leider lässt sich im Falle der Oerlinger Bestattungen nichts Genaueres darüber aussagen.

Bei mehreren Bestattungen wurde oberhalb des Skelettes eine dichte Steinschüttung oder eine Steinverfüllung beobachtet.²⁷ Die Steine lagen unmittelbar oberhalb des Skelettes und reichten bis ca. 60 cm unter die zur Zeit der Ausgrabung vorliegende Oberfläche. Bestattungen mit solchen Steinschichten waren vor allem im südöstlichen



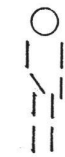
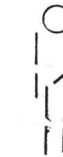
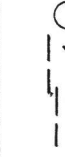



									unbestimmbar
Anzahl Gräber	13	2	3	1	1	1	1	1	33

Abb. 6 Übersicht über die auftretenden Körperlagen in Oerlingen.

Bereich des Gräberfeldes gruppiert. Es handelt sich dabei um reicher ausgestattete Gräber, bei denen die Skelette alle in einer Tiefe zwischen 90 und 130 cm lagen. Steinlagen wurden möglicherweise als Schutz der Bestattung vor einer Plünderung durch Grabräuber angelegt.²⁸

4.3 Die Beraubung

4. Störungen und Grabraub

4.1 Störungen

Von den insgesamt 54 Bestattungen im Oerlinger Gräberfeld erwiesen sich lediglich elf (20%) als ungestört.²⁹ Diese häufig beigabenlosen Bestattungen oder Nachbestattungen konzentrierten sich vor allem im südöstlichen Teil des Gräberfeldes (Abb. 7). In einigen Bestattungen waren geringfügige Veränderungen, das heisst Abweichungen von der anatomisch richtigen Lage, erkennbar, die möglicherweise durch Wühlgänge von Tieren verursacht wurden.³⁰ Eine weitere mögliche Ursache für solche geringfügige Verschiebungen innerhalb der Bestattungen dürfte bei den Bewegungen des Grabinhaltes zu suchen sein, die sich bei der Zersetzung des Körpers und der umliegenden Grabebauten ergaben. In 30% der Bestattungen konnten die vorhandenen Veränderungen in der Lage der Knochen nicht einem bestimmten Störungstyp zugewiesen werden.³¹

4.2 Die Nachbestattungen

Nachbestattungen sind in insgesamt drei Gräbern festzustellen (Abb. 7) und weit seltener vertreten als die Beraubungen.³² Im Grab 43 wurde die Grabgrube zweimal genutzt. Bei der Nachbestattung schichtete man die Knochen der älteren Bestattung (Grab 43a) neben dem rechten Unterschenkel des Nachbestatteten auf. Bei den Gräber 46 und 51 wurden die jüngeren Bestattungen ebenfalls in der gleichen Grabgrube angelegt, wobei die Nachbestattungen direkt über älteren Gräbern angelegt wurden, ohne diese zu stören. In der Grube des Grabes 51 wurden im Laufe der Zeit zwei weitere Bestattungen³³ angelegt, wobei die Körper knapp übereinander zu liegen kamen. Diese sogenannten Etagengräber³⁴ entstanden durchwegs über Bestattungen aus der ersten Belegungsphase. Die absichtliche Nachbestattung ist in der Merowingerzeit häufig anzutreffen und wurde in gewissen Gegenden auch bestraft.³⁵ Da die zuunterst liegenden Bestattungen 46 und 51 anhand der Beigaben zur ersten Belegungsphase des Gräberfeldes gerechnet werden können, ist es im Falle von Oerlingen wahrscheinlich, dass die Nachbestattungen im Zuge der um die Mitte des 7. Jahrhunderts aufkommenden, verstärkten Familienzusammengehörigkeit angelegt wurden, als man eine Grablegung nahe bei den Vorfahren bevorzugte.³⁶

Grabraub lässt sich im allgemeinen durch Verfärbungen von Raubschächten oder durch auffallende Störungen des Skelettes nachweisen, die nur auf äussere Einwirkung zurückgeführt werden können.³⁷ Zu den sicheren Belegen für Beraubung werden aufgeschichtete Knochen gezählt.³⁸ Als ein weiteres Indiz gilt das Auftauchen von Teilen, die in einem Grabe fehlen.³⁹ In einigen Fällen kann aber das Fehlen von einzelnen Knochen oder Partien auf die unregelmässige Erhaltung durch lokal verschiedene Bodenverhältnisse zurückgeführt werden. Eine eindeutige Klärung dieser Problematik könnte nur durch Erdprobenuntersuchungen erreicht werden.

In Oerlingen ist die Beraubung mit 41% die häufigste Störung.⁴⁰ Zu diesen durch Grabraub gestörten Bestattungen sind in Oerlingen insgesamt 22 Bestattungen zu rechnen.⁴¹ Im Oerlinger Gräberfeld konnten die meisten Beraubungen anhand von Störungen des Skelettes und von aufgeschichteten Knochen erkannt werden.⁴² Die Lage und Grösse von Raubschächten oder Trichtern, wie sie in neueren Untersuchungen nachgewiesen werden konnten,⁴³ wurden in Oerlingen während der Grabung nicht beobachtet. Die Vorgehensweise bei der Beraubung kann in diesem Falle nur anhand der fehlenden Knochen, der stark gestörten Körperpartien und gewisser fragmentarisch erhaltener Funde, wie zum Beispiel Reste von Saxgurtgarnituren rekonstruiert werden. Da sich diese Annahme nicht durch oberirdisch beobachtete Spuren unterstützen lässt, wird die nachfolgend vorgelegte Gruppierung von Vorgehensweisen als nur teilweise begründete Hypothese zur Diskussion gestellt.

Bei den meisten der beraubten Bestattungen fällt auf, dass die Räuber mit einem seitlichen Trichter neben der Grabgrube die Beigaben angruben (Abb. 7). Dieser Schacht wurde in den meisten Fällen auf der rechten Körperseite des Toten angelegt, wo man die Waffenbeigabe vermutete. Bei zwei Bestattungen wurde der Schacht auf der linken Körperseite angelegt,⁴⁴ vermutlich um nach Gehängen zu suchen. Die zweite, in Oerlingen weit häufigere Beraubungsart, geschah mittels eines gezielten Trichters,⁴⁵ der entweder im oberen, im mittleren oder im unteren Körperbereich angelegt wurde (Abb. 7). In zwei Dritteln der Fälle wurden die aufgewühlten Knochen nach der Beraubung aufgeschichtet.⁴⁶

Bei den beraubten Bestattungen überwiegt der Anteil an Männergräbern mit 59%. Die männlichen Gräber wurden etwa zur Hälfte durch Grabraub gestört. Bei den Frauen ist nur ein Drittel von solchen Störungen betroffen. Das deutliche Überwiegen von Raubstörungen in Männerbestattungen hängt möglicherweise mit dem grösseren Interesse an männlichen Beigaben, vornehmlich Waffen und Gurtteilen, zusammen. Die bei den Männergräbern, die zumeist mit einem seitlichen Schacht angeschnitten worden waren, liegengelassenen Ausstattungsteile (z.B. Scheidenfragmente und Gurtteilen) deuten darauf hin, dass vornehmlich Saxe und Spalten zum entwendeten Fundgut gehörten.⁴⁷

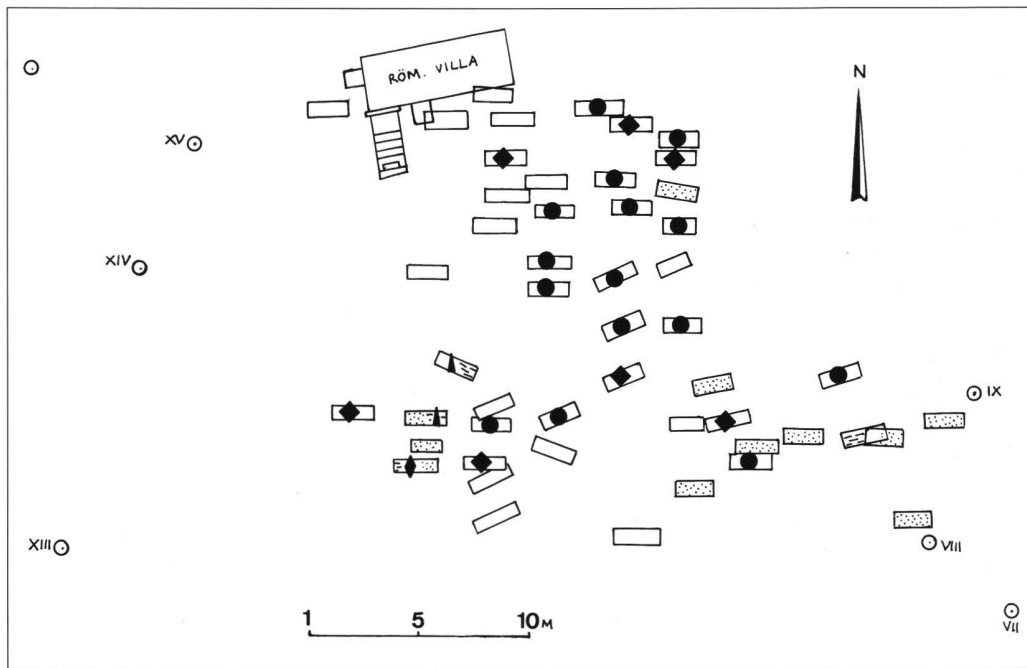


Abb. 7 Verteilung der ungestörten und gestörten Gräber. Störungstypen. : ungestört. : gestört. : Trichter. : Seitenschacht. : Etagegrab. : Nachbestattung. : unbestimmt.

Lanzen hingegen wurden, wie auch andernorts beobachtet, soweit das überhaupt erkennbar ist, im Grab zurückgelassen.⁴⁸

Bei den Frauenbestattungen wurden vornehmlich die obere und die rechte Körperhälfte gestört. Ausser beim Grab 32 blieben die Gehänge in allen Bestattungen unangetastet. Die Feststellung Roths, dass bei der Beraubung von merowingerzeitlichen Frauengräbern die Halsketten verschont wurden,⁴⁹ kann im Falle von Oerlingen beim ersten Hinsehen bestätigt werden. Wenn man aber die Anzahl Perlen in beraubten und unberaubten Bestattungen vergleicht, so ist ersichtlich, dass in den durchwühlten Gräbern die Perlen in viel kleineren Stückzahlen erhalten geblieben sind.⁵⁰

Die Kinderbestattungen waren nur in weniger als einem Viertel der Fälle beraubt. Wegen des kleineren Erdhaufens wurden sie vermutlich schon gar nicht erst zur Beraubung angeschnitten.⁵¹

4.3.1 Der Zeitpunkt der Beraubung

Die vielfach auftretenden starken Abweichungen vom anatomischen Zusammenhang, fehlende Gliedmassen und die Knochenhaufen, sind ein sicherer Beleg dafür, dass die Gräber nach Zersetzung der Körper beraubt oder gestört

wurden. Die Zersetzungsgeschwindigkeit des Körpers hängt stark von der umgebenden Bodenbeschaffenheit und von der Tiefe der Bestattung ab. Für Oerlingen kann eine maximale Zersetzungsdauer von etwa zehn Jahren angenommen werden.⁵² Die Gräber mit fehlenden Gliedmassen und Knochenhaufen sind sicher erst nach der Zersetzung der Weichteile gestört worden. Zum Zeitpunkt der Beraubung müssen die Gräber von oben noch sichtbar gewesen sein, sonst wäre ein gezielt angelegter Trichter oder Seitenschacht nicht möglich gewesen. Die Kenntnis der Ausrichtung und der genauen Lage der Ausstattung innerhalb der Bestattung machte eine gezielte Beraubung möglich. Der grosse Anteil an geglückten Beraubungen vor allem bei den Männerbestattungen lässt vermuten, dass die Grabräuber über das Geschlecht des Bestatteten und möglicherweise auch den Grabinhalt Bescheid wussten. Auffallend ist, dass auch einige beigabenlose Gräber gestört wurden. Von den insgesamt zwölf als beigabenlos eingestuft Bestattungen⁵³ sind lediglich drei⁵⁴ so stark gestört, dass eine vollständige Ausräumung durch Grabraub in Frage kommt. Die restlichen neun weisen darauf hin, dass die Grabräuber nicht durchgehend über den Grabinhalt Kenntnis hatten. Die Tatsache, dass Gräber aus der ganzen Belegungsdauer vom Raub betroffen sind, legt die Vermutung nahe, dass die Beraubung knapp vor und zum Teil auch kurze Zeit nach Aufgabe des Gräberfeldes stattfand.⁵⁵

5. Die Beigaben aus Männergräbern

5.1 Die Waffen

5.1.1 Die Saxe und Saxscheidenteile

Wie schon oben erwähnt, fielen ausser einer Bestattung alle Waffengräber dem Grabraub zum Opfer. Daher kann die Lage der Waffen und der zugehörigen Gürtelteile innerhalb der meisten Männergräber nicht mehr nachvollzogen werden.

Der einzige uns überlieferte Sax aus dem Oerlinger Gräberfeld stammt aus Grab 28 (vgl. Kat. 28.1). Es handelt sich um einen Breitsax mit gerader Griffangel,⁵⁶ der mit beinahe 44 cm Länge und einer Breite von 3,3 cm (Breitenanteil 7,5%) gegenüber den üblichen Breitsaxen dieser Klingebreite ausnehmend lang ist. Ein guter Vergleich findet sich in Böhners Typ Trier A2,⁵⁷ der in die «schwerer gearbeitete Gruppe» eingeordnet und in die Stufe III (520/30–600) datiert wird.⁵⁸ Seine Vergesellschaftung mit einer Gürtelschnalle mit langem rechteckigem Beschlag weist jedoch auf eine Gleichzeitigkeit mit den Langsaxen hin⁵⁹ und datiert ihn in den Beginn des 7. Jahrhunderts.

Weitere, uns nicht überlieferte Saxe sind indirekt durch liegengebliebenes Saxzubehör belegt. Es handelt sich dabei um Saxscheidennieten (Kat. 18.1) und Saxscheidenfragmente (Kat. 18.2; 25.4), die beim Raub der Bestattungen liegengeblieben waren. Beim Grab 18 scheint der Sax aus der damals noch erhaltenen Scheide herausgezogen worden zu sein, denn die Saxscheidennieten liegen noch ungestört neben dem rechten Oberschenkel. Die drei bronzenen, im Tierstil II verzierten Niete (Kat. 18.1) lassen sich gut Stücken aus Elgg vergleichen, die mit schweren Breitsaxen vergesellschaftet sind.⁶⁰ Die Niete aus dem Grab 18 können anhand des beiliegenden tauschierten Gegenbeschläges in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.⁶¹ Aus dem gleichen Grab ist uns neben den Niete auch ein eisernes Saxscheidenmundblechfragment (Kat. 18.2) erhalten, das uns vermuten lässt, dass der entwendete Sax vermutlich zu den Breitsaxen gezählt hat.⁶²

Die Saxscheidenfragmente aus der Bestattung 25 (Kat. 25.4) sind mit silbernen tauschierten Streifen versehen.⁶³ Ein weiteres Fragment besteht aus Bronze und weist auf der Innenseite einoxydierte Holzfasern auf, die von der hölzernen Scheidenkonstruktion stammen. Hölzerne Saxscheiden treten allgemein bei Kurz- und Schmalsaxen auf.⁶⁴ Der entwendete Sax aus dem Grab 25 dürfte zu einem dieser Saxtypen zu zählen sein. Der in der gleichen Bestattung liegende Pyramidenknopf aus Knochen (Kat. 25.2) ist der einzige Hinweis auf eine Spatha. Pyramidenknöpfe aus Bein mit vertikaler Durchbohrung sind nördlich der Alpen verbreitet. Eine weitere Konzentration der Funde liegt im Gräberfeld von Nocera Umbra.⁶⁵ Gemäss der Fundlage in ungestörten Bestattungen dürften die Pyramidenknöpfe aus Bein zum Wehrgehänge gehört haben.⁶⁶ Beim Oerlinger Fragment hingegen kann die genaue

Lage wegen des gestörten Grabzusammenhanges nicht mehr bestimmt werden.

5.1.2 Die Lanzenspitzen

Die beiden aus beraubten Bestattungen stammenden Lanzenspitzen, Kat. 12.1 und 25.1, wurden von den Grabräubern zurückgelassen.⁶⁷ In beiden Fällen lag die Lanzenspitze rechts neben dem Kopf erwachsener Männer. Christleins Beobachtung, dass Lanzen nur erwachsenen Männern beigegeben wurden,⁶⁸ kann im Falle von Oerlingen bestätigt werden, auch wenn die Anzahl hier etwas zuwenig repräsentativ erscheint.

Die Lanzenspitze, Kat. 12.1, weist eine Mittelrippe und eine daran angrenzende beidseitige Vertiefung auf. Gemäss Böhner ist sie als Sonderform innerhalb der Gruppe B6 anzusehen.⁶⁹ Die Lanzenspitzenform dieses Typs Oerlingen ist mit wenigen Exemplaren im Mittelrheingebiet und in Süddeutschland⁷⁰ verbreitet (Abb. 8). Das Vorkommen solcher Lanzenspitzen im langobardischen Bereich weist möglicherweise auf die Herkunft dieser Form hin. Anhand der Vergleichsfunde und des beiliegenden Gegenbeschlags ist diese Lanzenspitzenform in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts zu datieren.

Die schlanke Lanzenspitze mit sechseckigem Schaft (Kat. 25.1) gehört gemäss dem beiliegenden runden Schnallenbeschlag und anhand eines Vergleiches in Marktoberdorf in die Zeit zwischen 570/90 und 630/50.⁷¹

5.1.3 Die Pfeilspitzen

Die einzigen drei Pfeilspitzen des Gräberfeldes stammen aus dem gestörten Grab 37 (Kat. 37.1–3). Vom zugehörigen Bogen waren keine Resten erhalten. Möglicherweise lag im Bereich des gestörten linken Beines ein Sax, wie es in den meisten, mit Pfeilen ausgestatteten Bestattungen vorkommt.⁷² Pfeilspitzen mit rautenförmigem Blatt und geschlitzter Tülle sind während des 7. Jahrhunderts häufig anzutreffen⁷³ und können gemäss Böhner in die Stufe IV (600–670/80) datiert werden.⁷⁴ Die Flügelpfeilspitze wird in die gleiche Zeit anzusetzen sein.⁷⁵

5.1.4 Der Schild aus Grab 51

Der einzige erhaltene Schild lag im Grab 51 (Kat. 51.1) über den Unterschenkeln des Toten. Vom Schild sind ausser dem Schildbuckel auch eine Schildfessel und drei Niete mit flachem Nietkopf erhalten. Letztere dienen wahrscheinlich als Schmuck oder als Befestigung der Schildvorderseite. Der flauere Schildbuckel mit breiter Krempe hat vier flache Niete. Der Abstand zwischen der Nietkopfunterseite und der Biegung im Nietstift kann auf die Dicke des Nietstiftes Rückschluss geben. Der wahrscheinlich aus Holz bestehende Schild hatte eine Dicke von

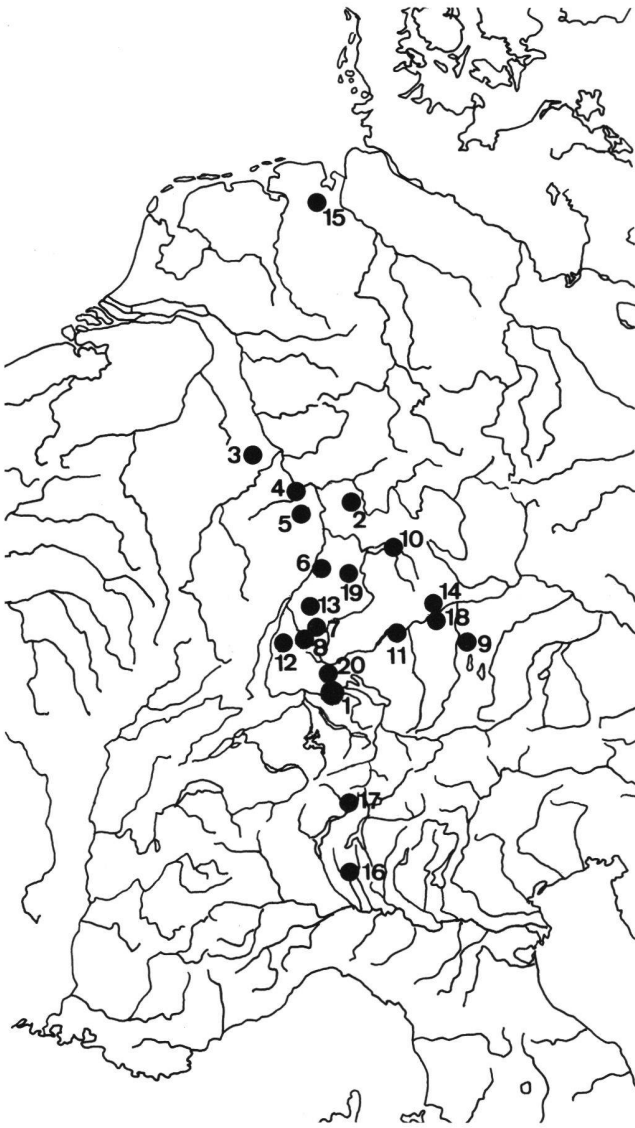


Abb. 8 Verbreitung der Lanzenspitze Typ Oerlingen (Kat. 12.1). 1 Oerlingen. 2 Wenigumstadt. 3 Mertloch b. Mayen. 4 Dietersheim. 5 Gumbsheim b. Alzey. 6 Rheinsheim. 7 Kornwestheim. 8 Haillfingen. 9 München-Aubing. 10 Klepsau. 11 Mindelheim. 12 Reutte. 13 Ehningen. 14 Schretzheim. 15 Putensen. 16 Fornovo San Giovanni. 17 Bellinzona. 18 Dillingen. 19 Kleinsachsenheim. 20 Jestetten. (Nachweise zu den Fundorten siehe Anm. 70).

0,8–1 cm.⁷⁶ Vergleichsstücke zum Oerlinger Schild finden sich in Marktoberdorf und Schretzheim, die alle in die Mitte des 7. Jahrhunderts gehören.⁷⁷ Das im Grab 51 beiliegende Gegenbeschlag vom Typ Bülach (Kat. 51.4) legt eine Datierung in die Zeit zwischen 580 und 610/20 nahe.

Eine Verfärbung auf der Aussenseite des rechten Femurs könnte von einer Waffe herrühren, die spätestens bei der Anlage der darüberliegenden Nachbestattung 50 entfernt wurde.⁷⁸

Wegen der häufigen Beraubung von Männerbestattung ist die männliche Gürtelmode, wenn überhaupt, nur bruchstückhaft überliefert. In keinem der Männergräber ist eine Gurtgarnitur ganz erhalten geblieben. Die Gurten wurden vermutlich als Teil der Waffengarnituren mit der Waffe entwendet. Die zurückgelassenen Stücke geben uns Aufschluss über die ehemalige Zusammensetzung der Gürtel. Es ist anzunehmen, dass die Lederbestandteile der Gürtel bei der Beraubung zumindest teilweise schon brüchig waren, sonst wären kaum Beschlägteile im Grab zurückgeblieben. In den insgesamt 16 beigabeführenden Männerbestattungen sind durchgehend dreiteilige Gürtel belegt. Die in manchen Bestattungen mitgefundenen Ösenbeschläge zeugen von einer vielfältigen Gurtmode. Trotz der lückenhaften Ausgangslage kann nachfolgend anhand von Vergleichen doch einiges zu der männlichen Gürteltracht in Oerlingen ausgesagt werden.

Von der Gürtelschnalle aus Grab 25 (Kat. 25.5) ist nur das Beschlag erhalten. Der Schnallenbügel fehlt. Die zentrale tauschierte Rosette ist mit radial davon ausgehenden zickzackförmigen Strahlen umgeben. Dieses vermutlich zu einer dreiteiligen Garnitur gehörige Stück kann der Form Kaiseraugst C 5a zugewiesen werden und datiert in die Zeit zwischen 570/90 und 610.⁷⁹ Die Datierung wird durch die engzellige Tauschierung des Stückes unterstützt. In Oerlingen ist sie nur mit diesem Exemplar vertreten.⁸⁰ Zusammen mit dieser Schnalle wurde ein rechteckiges Ösenbeschlag aus Eisen (Kat. 25.6) gefunden, das in die gleiche Zeitspanne zu datieren ist.

Das Gegenbeschlag aus Grab 51 (Kat. 51.4) gehört seiner Form nach zum Typ Bülach. Die Tauschierung aber weist nicht die für den Typ Bülach typischen Elemente auf. So ist das Schleifenband in der Mittelzone nicht mit Punkten versehen, auf den Nietköpfen ist kein tauschiertes Stern angebracht und die typische Bichromie ist nicht vertreten.⁸¹ Die Tierstilelemente am Beschlägende sind mit weitergezogenen Linien ersetzt worden, die parallel zum Rand verlaufen. Einzig die Beschlägsform stimmt mit dem Bülacher Typus überein. Der eben genannten abweichenden Merkmale wegen wurde dieses Stück von Werner nicht in die Verbreitungskarte des Typs miteinbezogen.⁸² Beim Oerlinger Stück könnte es sich um eine Imitation handeln, die ausserhalb der «Bülacher Werkstatt» angefertigt wurde. Diese in Kaiseraugst als C 6 angesprochene Form datiert in die Zeit zwischen 580 und 610/20.⁸³ Zum Gegenbeschlag, Kat. 51.4, gehören zwei längliche Ösenbeschläge aus Bronze (Kat. 51.5), die in Bülach sowohl mit Schnallen mit runden Beschlägen (Form C5c)⁸⁴ als auch mit solchen des Typs Bülach (Form C6)⁸⁵ vergesellschaftet sind. Dies unterstützt die Datierung des Beschlägs in die Zeit des Bülacher Beschlägstypus ins beginnende 7. Jahrhundert.

Das Rückenbeschlag aus dem Grab 42 (Kat. 42.1) kann anhand des Dekors als Teil einer Garnitur des Bülacher Typus angesehen werden.⁸⁶ Das Beschlag belegt das Vorkommen von «echten» Bülacher Garnituren in Oerlingen.

Die Datierung dieser Garnituren, die in Kaiseraugst als Form C 6 angesprochen werden, datiert etwa in die Jahre um 600 bis 610/20.⁸⁷ Beim Rückenbeschlag, Kat. 42.1, fand man zwei bronzene Riemenbeschläge (Kat. 42.3, 42.4) und ein bronzenes Ösenbeschlag (Kat. 42.2).

Das bronzene Gegenbeschlag aus Grab 24 (Kat. 24.1) weist einen profilierten Rand und zwei Enden in Form von Vögeln auf, deren Augen mit Kreispunzen angegeben sind. Die Vogelenden ähneln stark denen der Bülacher Beschläge, sind aber bei diesem Stück mangels einer Tauschierung seitlich etwas plastischer angegeben. Dieses Stück datiert frühestens in die Zeit um 600, als die Gegenbeschläge in den Gürteln aufkamen. Die formale Ähnlichkeit mit den Bülacher Beschlägen, die ebenfalls in dieser Zeit verbreitet sind, dürfte diese Datierung unterstützen.

Die bronzene Gürtelschnalle mit profiliertem, triangulärem Beschlag und rechteckigem Bügel aus Grab 17 (Kat. 17.1) weist auf der Rückseite eine mit runenartigen Ritzungen versehene Knochenplatte auf.⁸⁸ Diese den Zweigrunen stark ähnelnden Zeichen sind unleserlich und scheinen von einer Person angebracht worden zu sein, die der Runenschrift nicht kundig war. Diese vermutlich zu einer dreiteiligen Garnitur gehörige Schnalle⁸⁹ wird von Böhner unter dem Typ Trier B5 als «Schilddornschnalle mit rechteckigem Bügel und profiliertem Beschlag» angesprochen und an die Wende seiner Stufe III zur Stufe IV datiert (um 600).⁹⁰ Eiserner Vergleichsstücke aus Bülach,⁹¹ Kirchheim a.N.,⁹² Kaiseraugst⁹³ und Elgg⁹⁴ datieren in den Beginn des 7. Jahrhunderts, in die Zeit zwischen 600/610 und 640. Zu diesem Gurt gehören ein bronzenes Ösen- und zwei Riemenbeschläge mit abgerundetem oberen Ende (Kat. 17.2–4).

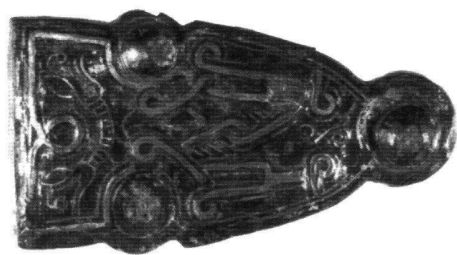


Abb. 9 Gegenbeschlag Typ Oerlingen, Kat. 18.4 (nicht massstäblich).

Das Gegenbeschlag aus Grab 18 (Kat. 18.4, Abb. 9) weist eine aus breiten Silberstreifen bestehende, stark stilisierte Tierstil II-Ornamentierung auf,⁹⁵ die ein zum Schnallen-

bügel blickendes Tierkopffpaar darstellt. Die feineren Streifen bestehen aus Messing. Solche Gürtelgarnituren mit breitbandigem Schlingendekor werden von R. Windler in die Typen Elgg und Oerlingen eingeteilt.⁹⁶ Der Typ Oerlingen, anhand des im Grab 18 enthaltenen Beschlags (Kat. 18.4) benannt, unterscheidet sich vom Typ Elgg vor allem durch die häufiger vorkommende bichrome Tauschierung und die geringere Anzahl Tierköpfe.⁹⁷ Der Typ Oerlingen wird absolut chronologisch zwischen 620 und 640 datiert und ist wie der Typ Elgg vornehmlich links des Rheins und im schweizerischen Mittelland verbreitet.⁹⁸

Die eiserne Gürtelschnalle aus Grab 28 (Kat. 28.2) weist ein längliches, abgerundetes Beschlag mit drei bronzenen Nieten auf. Die Schnalle kann aufgrund ihres schmalen, zungenförmigen Beschlags der Form Kaiseraugst C9 zugewiesen werden, die in der Zeit zwischen 610 und 640 üblich ist.⁹⁹

Das eiserne Gegenbeschlag mit profiliertem Rand aus Grab 12 (Kat. 12.2) ist mit drei Nieten versehen, von denen zwei aus Bronze bestehen und am Nietkopfrand Ritzen aufweisen. Die dritte, eiserne Niete scheint nachträglich angebracht worden zu sein. Die rundliche Endscheibe mit Niete ist charakteristisch für die dreiteiligen Garnituren der Form C 8¹⁰⁰ und datiert in die Zeit zwischen 610/20 und 640.¹⁰¹ Das im gleichen Grab gefundene Ösenbeschlag, Kat. 12.3, gleicht mit seinem profilierten Rand und der rundlichen Endscheibe stark dem Gegenbeschlag.

Die eisernen Rückenbeschläge aus den Gräbern 43 und 52 (Kat. 43.1, 52.1) sind beide unverziert. Rückenbeschläge kommen in der Zeitspanne zwischen dem letzten Drittel des 6. Jahrhunderts bis ins mittlere 7. Jahrhundert vor. Die beiden Stücke können mangels datierbarer Beifunde nicht genauer datiert werden. Anhand der beim Rückenbeschlag, Kat. 52.1, um einiges gröberen, aus Eisen bestehenden Niete ist eine Datierung ins 7. Jahrhundert anzunehmen.

5.3 Die Gürteltaschen und ihr Inhalt

Gürteltaschen sind in Oerlingen mit Sicherheit in drei Männerbestattungen belegt.¹⁰² Von den eigentlichen Taschen sind keine Reste erhalten geblieben. Rückschlüsse auf deren ursprüngliches Vorhandensein ergeben sich nebst den Rückenbeschlägen auch aus Gruppierungen von Objekten, die allgemein in Taschen verstaut wurden. Die Taschen waren in Oerlingen, soweit erkennbar, immer beigelegt. Beim Grab 52 lag die Tasche samt dem Gurt zwischen den Oberschenkeln. Bei den Gräbern 31 und 42 wurde sie entlang des rechten Beines gelegt. In der Zusammensetzung des Tascheninhaltes sind, vermutlich wegen den starken Störungen der Grabkomplexe und auch der zuwenig repräsentativen Gräberanzahl, keine Regelmäßigkeiten ersichtlich. In den Gürteltaschen sind vornehmlich Geräte enthalten. Am häufigsten sind es Pfieme und Feuersteine. Die Pfieme weisen alle einen vierkantigen Schaft auf (Kat. 35.1, 42.5, 52.3.). Von einer allfälligen

Schäftung ist nichts erhalten geblieben. Die Feuersteine (Kat. 17.6, 31.4, 42.6, 52.5) sind grob aus dunkelbraunem bis gelblichem Silix zugehauen, der noch Teile der weissen Rinde aufweist. Das Stück Kat. 31.4 lag auf einem Stein, der vermutlich zum Funkenschlagen diente.

Ein weiteres innerhalb von Männergräbern vorkommendes Gerät ist der Kamm. Während er bei Frauen mit einem Futteral versehen im Gehänge offen getragen wurde, sind Kämmen bei Männern in den Taschen verstaut. Für eine solche Unterbringung spricht der Befund in den Gräbern 42 und 52, wo die Kämmen bei weiteren zum Tascheninhalt gehörigen Werkzeugen lagen. Besonders klar ersichtlich ist das beim Grab 52, in welchem der Kamm, Kat. 52.4, zusammen mit einem Pfriem und einem Feuerstein nahe beieinander oberhalb des rechten Oberschenkels gefunden wurde (Taf. 15).¹⁰³

6. Die Beigaben aus Frauengräbern

6.1 Die Halsketten

Perlen sind mit insgesamt 582 Stück die zahlreichste Oerlinger Fundgruppe. Sie kommen in allen Frauen-¹⁰⁴ und Mädchengräbern¹⁰⁵ vor und bilden damit während der ganzen Belegung einen festen Bestandteil der weiblichen Tracht. Die Halsketten bestehen vorwiegend aus opaken Glasperlen, die grösstenteils monochrom gehalten sind. Polychrome Perlen sind zahlreich. Vereinzelt sind auch Perlen aus anderen Materialien belegt, wie zum Beispiel zwei Muschelscheiben, eine Perlmutterperle, eine Bronzespireale und ein zentral durchlochtes, versteinertes Ammonit.

Die Perlen lagen in den meisten Fällen im Hals- und Brustbereich.¹⁰⁶ Einzig in den beiden reich ausgestatteten Bestattungen 29 und 30 wurden die Perlen im Beckenbereich gefunden. Die Perlen sind in diesem Fall wohl nicht als Halskette, sondern wahrscheinlich als Besatz von Kleidern oder von Borten benutzt worden.¹⁰⁷ Da es sich hier um durch Raub gestörte Bestattungen handelt, besteht auch die Möglichkeit, dass die Perlen durch den Eingriff verlagert wurden. Ihre verglichen zu ungestörten Komplexen geringere Anzahl lässt darauf schliessen, dass sie teilweise entwendet und nicht ganz zurückgelassen wurden, wie es Roth postuliert.¹⁰⁸

Über längere Zeit hinweg wurden die Perlen in der Forschung nicht als datierende Fundgruppe angesehen, bis grosse Gräberfelder wie Schretzheim, Marktoberdorf, Weingarten und andere eine Datierung anhand der Horizontalstratigrafie und der Beifunde ermöglichten. Im Falle von Weingarten wurde eine Datenanalyse der Perlen durchgeführt, die eine Datierung verschiedener, gängiger Perlentypen ergab.¹⁰⁹ Zeitliche Ansätze wurden im Falle von Weingarten mittels Kombinationstabellen erreicht, die durch Beifunde absolut fixiert wurden. Im Falle von Oerlingen ist die Ermittlung von Kombinationsgruppen nicht möglich, da die Komplexe zu einem grossen Teil gestört

sind und daher nicht als geschlossen gelten können. Die ungestörten Gräber sind zuwenig zahlreich, um eine repräsentative Grundlage für eine solche Untersuchung zu ermöglichen. Deshalb wurden die Oerlinger Perlen anhand der Typen von Weingarten¹¹⁰ und von Schretzheim¹¹¹ datiert.

Die älteste Perlenkette des Gräberfeldes stammt aus Grab 13 und gehört in die Perlenkombinationsgruppe Weingarten D (570–610).¹¹² Die meisten in Oerlingen vorkommenden Perlenkombinationen können der Weingarten-Gruppe E (570/90–650) zugeordnet werden.¹¹³ Vereinzelt Perlenzusammenstellungen stammen aus der Kombinationsgruppe F (610–670).¹¹⁴ Die den Kombinationsgruppen zugewiesenen Perlenketten konnten anhand der Beifunde zumindest teilweise genauer eingeordnet werden. So entstand für Oerlingen, im Zusammenhang mit der Datierung anderer Beigaben eine Einteilung der Belegung in drei Phasen (Abb. 15). Die Oerlinger Perlenketten zeigen eine Belegungszeit des Gräberfeldes zwischen dem ausgehenden 6. Jahrhundert und der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts an. Die Perlen von Oerlingen fallen also in eine Zeit, in der die Perlen zur Massenware wurden (ausgehendes 6. Jahrhundert) und die Produktion ihren Höhepunkt erreichte.¹¹⁵

6.1.1 Die Zusammensetzung der Halsketten

Vergleicht man innerhalb der Perlenketten die Anteile an monochromen und jene an polychromen Perlen, so fällt auf, dass in der Oerlinger Phase 1 in den Ketten die monochromen Perlen überwiegen. Die polychromen Glasperlen werden erst zwischen 600 und 640 (Oerlingen Phase 2) zahlreicher und sind ab dem 2. Drittel des 7. Jahrhunderts in den Ketten nicht mehr vertreten. Auffallend ist in dieser Zeit die grosse Farbenbandbreite innerhalb der Halsketten, vor allem bei den monochromen Perlen. Im mittleren 7. Jahrhundert (Phase 3) werden, wie oben schon erwähnt, die Zusammensetzungen der Halsketten immer eintöniger und einfacher. Die polychromen Perlen verschwinden ganz aus den Ketten und werden durch einfache und mehrfach segmentierte Fritten ersetzt, die aus weniger qualitativem Glas bestehen. Diese abnehmende Qualität der im 7. Jahrhundert aufkommenden Massenware wird hier besonders gut sichtbar.

Monochrome Perlen

Die in Oerlingen am häufigsten vertretenen monochromen Perlentypen sind die einfachen gelben kugeligen bis flach-kugeligen Perlen, sogenannte Fritten (Kat. 2.1.1–35) und grössere, flachkugelige bis tonnenförmige Perlen (Kat. 7.2.22–25). Die Fritten kommen auch in Form von gelben, mehrfach segmentierten Reihenperlen vor (Kat. 2.1.36 bis 64). Dieser seit dem letzten Drittel des 6. Jahrhunderts aufkommende Typ ist vor allem im 7. Jahrhundert beliebt¹¹⁶ und in Oerlingen vor allem in Ketten der Endphase stark vertreten.¹¹⁷

Die tonnenförmigen Perlen bestehen meist aus porösem Glas. Eng mit diesem Typ verwandt sind die weniger zahlreich vorkommenden doppelkonischen Perlen (Kat. 7.2.40–80), die aus festem und glattem Glas bestehen. Diese für die Perlenkombinationsgruppe E typischen Perlen kommen wie der tonnenförmige Typ im letzten Drittel des 6. Jahrhunderts auf¹¹⁸ und sind während des ganzen 7. Jahrhunderts üblich. Die qualitativ hochstehenden doppelkonischen Perlen sind vor allem in etwas reicheren Bestattungen der Phasen 1 und 2 belegt. Auffällig ist deren grosse Anzahl im Grab 7, wo sie vermutlich als Ergänzung der nur in kleiner Menge vorhandenen polychromen Perlen dienen.

In der Phase 2 sind die monochromen Perlen in ihrer Form, Farbe und Qualität am heterogensten. So sind in dieser Zeit zum Beispiel auch kleine Melonenperlen (Kat. 29.1.24–30),¹¹⁹ walzenförmige und zylindrische Perlen mit rundem (Kat. 30.2.5–13) oder quadratischem Querschnitt (Kat. 7.2.85.95) und einer glatten und dichten Oberfläche vertreten. Diese lockern die verglichen mit Phase 1 in etwas grösserer Anzahl vorkommenden polychromen Perlen auf. Diese Typenzusammensetzung ist in Weingarten typisch für die Kombinationsgruppe E.¹²⁰

In der Phase 3 ist das Spektrum an monochromen Perlen stark eingeschränkt. Doppelkonische und zylindrische Perlen sind nicht mehr vertreten. Es finden sich vor allem Fritten und mehrfach segmentierte Reihenperlen. Die im 7. Jahrhundert üblichen, fast ausschliesslich aus segmentierten Reihenperlen bestehenden Ketten sind meistens mit Bernsteinen oder mit einzelnen polychromen Perlen aufgelockert. Reihenperlen gehören zu einer «Massenware» mit abnehmender Qualität, die im 7. Jahrhundert allgegenwärtig immer mehr Eingang in den Halsschmuck findet.¹²¹

Polychrome Perlen

Polychrome Perlen kommen in der 1. Phase nur in kleinerer Anzahl vor. Es sind vornehmlich Perlen mit gekreuzten Wellenbändern (Kat. 2.1.72) und mit spiralg umlaufender Bandverzierung (Kat. 46.1.6–7).¹²² Damit vergesellschaftet sind auch tonnenförmige Perlen mit gekreuzten Wellenbändern (Kat. 2.1.72), die auch in Halsketten der zweiten Belegungsphase vorkommen. In die gleiche Zeit gehören auch die kleinen Melonenperlen (Kat. 29.1.24–30) und die polychromen Perlen in verschiedenen Farbvarianten mit Wellenbändern (Kat. 32.1.34–39) und spiralg umlaufendem Band (Kat. 32.1.50–51). Auffällig sind die lediglich in den Gräbern 29 und 30 vertretenen gekämmten Perlen (Kat. 29.1.40–44 und 30.2.27). Die Herstellungstechnik solcher Perlen erreicht ihren Höhepunkt in der Zeit um 600 und scheint «schlagartig» aufgegeben worden zu sein. Nach dem mittleren 7. Jahrhundert sind gekämmte Perlen nur noch als Einzelstücke vorhanden.¹²³ Die Oerlinger Stücke stammen gemäss den beiliegenden Perlentypen aus der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Die Millefioriperlen sind innerhalb der Oerlinger Inventare Einzelstücke. Es handelt sich um drei kugelige Blättchenmillefiori, die anhand absoluter Daten in die zweite

Hälfte des 6. Jahrhunderts zu datieren sind.¹²⁴ Sie kommen nur im Grab 29 vor (Kat. 29.1.47–48 und 50), wo auch die meisten Exemplare der sonst nur vereinzelt vorkommenden Melonenperlen und gekämmten Perlen zu finden sind. Die Millefioriperlen sind in diesem Falle anhand der mitgefundenen Perlen an den Beginn des 7. Jahrhunderts zu datieren.

Perlen aus anderen Materialien

Bernsteine sind in Oerlingen während der ganzen Belegung vertreten.¹²⁵ In ihrer flachen und grossen Form ist innerhalb des Gräberfeldes keine eigentliche Entwicklung ersichtlich. Sie kommen in Ketten der Perlenkombinationsgruppe Weingarten E und vereinzelt auch F vor (570/90–670). In Oerlingen findet man Bernsteinperlen in allen drei Phasen. Am zahlreichsten vertreten sind sie im Grab 32 (Kat. 32.1.54–63). In der Oerlinger Phase 3 überragen die Bernsteine mit ihrer Grösse die eintönigen gelben Perlen.

Perlen aus Muschelscheiben¹²⁶ mit vertikaler Durchbohrung kommen als Einzelstücke in den Gräbern 21 und 30 vor (Kat. 21.2.35 und 30.2.29). Gemäss H. Ament tauchen sie erstmals in der Stufe JM II (630/40–670/80) auf.¹²⁷ Diese vor allem an der Moselmündung und in der Kölner Bucht vorkommenden Perlen sind in der Schweiz und im angrenzenden Süddeutschland mit einigen Fundpunkten vertreten.¹²⁸

Eine weitere, aus Perlmutter bestehende, grosse, flachovale Perle stammt aus Grab 7 (Kat. 7.102). Sie ist in Längsrichtung gelocht. Dieses Einzelstück gehört anhand der mitgefundenen Perlen in die Perlenkombinationsgruppe Weingarten E (570/90–650). Eine vergleichbare Perle findet sich in Elgg.¹²⁹ Die Beifunde datieren dieses Stück in die Oerlinger Phase 1.

Ein weiteres Einzelstück ist die aus Bronzeblech spiralg gedrehte «Perle» aus Grab 3 (Kat. 3.8). Halskettenbestandteile dieser Art kommen während des ganzen 7. Jahrhunderts vor.¹³⁰ Im Falle des Grabes 3 ist durch die übrigen Perlen eine Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts gegeben (Oerlingen Phase 2).

6.2 Die Ohringe

Innerhalb des Gräberfeldes sind die Ohringe nur mit je einem Stück in zwei Frauengräbern vertreten (Kat. 7.1 und 21.1). In beiden Gräbern lag der Ohrring bei der linken Schläfe, wobei bei Grab 21 zu vermerken ist, dass der Schädel nach unten gerichtet war und der Ohrschmuck von der ursprünglichen Lage verschoben wurde.

Der silberne Körbchenohrring aus Grab 7 (Kat. 7.1) weist an der Aussenseite einen verlöteten Filigrandraht auf, der schleifenartig eine Reihe kleiner Silberkugeln einfasst. Es weist auch einen Steckverschluss auf, der im merowingischen Bereich nicht üblich ist.¹³¹ Das Fehlen eines Körbchens und dessen Befestigung erschwerte eine genaue Bestimmung. Der Stützring, der bei den meisten echten

Stücken vorkommt,¹³² fehlt. Dies legt die Vermutung nahe, dass es sich beim Oerlinger Stück um eine Imitation der byzantinischen Ohrringe handelt. Es ist anzunehmen, dass das Körbchen ehemals mit einer Schleife am Ohrring angebracht war, von der aber keine Spuren mehr sichtbar sind. Bei den Imitationen wurde der Ringkörper in allen Einzelheiten übernommen.¹³³ Das Oerlinger Stück ist am besten mit den Imitationen der Güttinger Gruppe zu vergleichen.¹³⁴ Ihre Verbreitung im südlichen Baden-Württemberg und in Bayern¹³⁵ unterstützt die Zuweisung. Der Körbchenohrring 7.1 ist anhand der Beifunde um 600 zu datieren.

Der bronzene Drahtohrring aus Grab 21 (Kat. 21.1) ist unverziert und wies ursprünglich einen Ösenverschluss auf, der nur im alamannischen Süddeutschland verbreitet ist.¹³⁶ Diese Ohrringform wurde im mittleren Drittel des 7. Jahrhunderts sowohl im fränkischen als auch im bajuwarischen Bereich üblich und war auch im ausgehenden 7. Jahrhundert bei der weiblichen Tracht beliebt.¹³⁷ Die Datierung in das mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts wird beim Oerlinger Stück durch die Beifunde bestätigt. Die weibliche Ohrringmode scheint in Oerlingen mit lediglich zwei Stücken nur einen unbedeutenden Niederschlag gehabt zu haben. In Bülach kommt dieser Ohrringtyp in sieben Frauengräbern vor.¹³⁸

6.3 Die Goldblechscheibenfibeln aus Grab 3

Die filigranverzierte Goldblechscheibenfibeln aus dem Frauengrab 3 (Kat. 3.3) gehört in die erstmals von Böhner erwähnte Gruppe der Goldblechscheibenfibeln mit Mittelbuckel (Typ Trier D2),¹³⁹ die bei Thieme als Gruppe I.2 benannt ist.¹⁴⁰ Dieser zahlenmässig am stärksten vertretene Typ unter den runden Filigranscheibenfibeln weist einen Mittelbuckel auf, der im Zentrum mit einer runden Steineinfassung versehen ist. Beim Oerlinger Exemplar fehlen sämtliche Steineinlagen. Die Aussenfläche ist mit vier dreieckigen Steineinfassungen besetzt, die von filigranen Schleifenornamenten umgeben sind. Diese Auflockerung durch Edelmetallflächen ist gemäss Moosbrugger-Leu ein zeitliches Kriterium.¹⁴¹ Filigranscheibenfibeln mit Mittelbuckel sind seit dem ausgehenden 6. Jahrhundert¹⁴² in der Frauentracht belegt und kommen vereinzelt auch in der Stufe IV nach Böhner (600–670/80) vor.¹⁴³ Ein gutes Vergleichsstück zur Oerlinger Fibel konnte nicht gefunden werden. Anhand der Beifunde datiert das Oerlinger Stück in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts.

6.4 Die Gürtel

Von den 15 beigabeführenden Frauengräbern wiesen nur sieben eine oder mehrere Gürtelschnallen auf.¹⁴⁴ Es handelt sich dabei bei den meisten um einfache, eiserne Schnallen ohne Beschläg,¹⁴⁵ die in der alamannischen Tracht während der ganzen Merowingerzeit Bestandteil

der weiblichen Tracht war und daher innerhalb dieser Zeitspanne nicht genauer einzuordnen sind. Schnallen dieses Typs wurden verdeckt getragen. Im Falle des Grabes 45 ist uns nur eine einfache Schnalle (Kat. 45.1) überliefert, die gemäss der anthropologischen Bestimmung einem Mann gehörte.¹⁴⁶ Die Datierung ins mittlere Drittel des 6. Jahrhunderts¹⁴⁷ ist jedoch nicht möglich, da dieses Grab über einer älteren Bestattung (Grab 46) aus der ersten Belegungsphase des Gräberfeldes angelegt wurde, die aus der Zeit um 600 stammt. Es kann sich in diesem Falle also nur um eine weibliche Bestattung handeln, die wahrscheinlich ins mittlere oder spätere 7. Jahrhundert zu datieren ist.

Die unverzierten Gürtelschnallen mit dreieckigem Beschlag aus Grab 30 und 36 (Kat. 30.1 und 36.2) können der Form Kaiseraugst C 10 zugewiesen werden.¹⁴⁸ Die Oerlinger Schnallen sind wie die Kaiseraugster Exemplare unverziert.¹⁴⁹ Gürtelschnallen mit dreieckigem Beschlag kommen häufig in der Frauentracht der Burgundia und Francia vor und wurden sichtbar getragen.¹⁵⁰ Die beiden Oerlinger Gürtelschnallen mit Beschlag lassen einen romanischen Einschlag in der Tracht vermuten.¹⁵¹ Anhand dieser beiden Bestattungen ist eine Beeinflussung der alamannischen Tracht durch die westlichen Trachtprovinzen ersichtlich.¹⁵² Dies wird im Grab 30 neben der Gürtelschnalle auch durch die Zierscheibe, Kat. 30.5, bestätigt, deren Hauptverbreitung im westfränkischen Raum liegt.¹⁵³ Gürtelschnallen des Typs Kaiseraugst C10 kommen in der Zeitstufe E1 (610/20–670/90) vor.¹⁵⁴ Die Form C10 kann zeitlich möglicherweise wie die Männergürtel C8 und C9 eingestuft werden, die bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts üblich sind.¹⁵⁵

Im Grab 30 fand man noch eine bronzene Schilddornschnalle, Kat. 30.4, die im Bereich der kleinen Zierscheibe lag. Sie weist einen flauen Schilddorn mit Dorneinschnürung und einen gewölbten Bügelquerschnitt auf. Diese beiden Merkmale weisen die Schnalle in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts. Es könnte sich hierbei um ein weiterverwendetes Stück handeln, das lange Zeit nach der Herstellung ins Grab kam.

6.5 Die Gehänge

In Oerlingen sind Gehänge in insgesamt sieben Frauengräbern vertreten.¹⁵⁶ Gehänge sind ein wichtiger Teil der alamannischen Frauentracht während der Merowingerzeit. Die Zusammensetzung der Gehänge ist nicht an Regeln gebunden. Gebrauchsgegenstände und Objekte apotropäischen Charakters sind immer wieder darin anzutreffende Bestandteile.¹⁵⁷ Innerhalb der Gehängebestandteile kann man zwischen Kleingeräten, Schmuck, Objekten mit Amulettcharakter und Aufhängungsteilen unterscheiden. Zu den Geräten sind Messer, Schere, Schlüssel und der Kamm zu zählen. Als Schmuck werden innerhalb der Gehänge die Zierscheibe, der Zierring, Münzen und Altstücke angesehen, von denen einige apotropäischen Charakter haben. Von den Gehängebestandteilen sind uns vor allem Ketten und Ringe aus

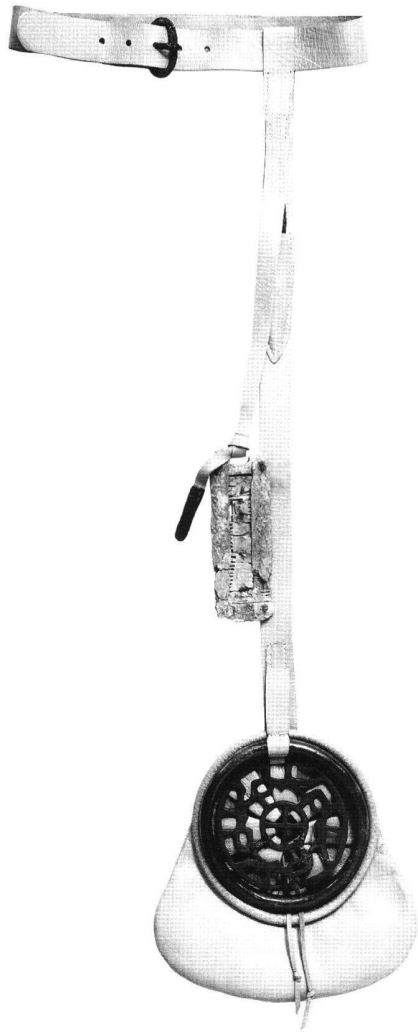


Abb. 10 Gehänge aus Grab 2.
Rekonstruktion von E. Vogt.
Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

Metall überliefert. Leder- und Textilteile sind in Oerlingen nirgends erhalten geblieben. Gehänge erfüllten gemäss ihrer Zusammensetzung aus Schmuck und Geräten sowohl einen dekorativen als auch einen funktionalen Zweck.

Gehänge wurden in den Oerlinger Bestattungen durchwegs auf der linken Körperseite gefunden und scheinen bei der Grablegung immer getragen und nicht einfach beigelegt worden zu sein, wie dies bei der Waffenbeigabe der Männer üblich war. Sie sind bei der Beraubung entweder übersehen oder vielleicht auch als zu wenig wertvoll zurückgelassen worden. Ausser in zwei Bestattungen lagen sie durchwegs ganz erhalten und ungestört im Grab. Fragmentierte Bestandteile von Gehängen fand man lediglich in den Gräbern 7 und 32. Im gänzlich beraubten Grab 32

zum Beispiel ist uns das Vorhandensein eines Gehänges nur dank eines kleinen Zierringfragmentes aus Elfenbein, Kat. 32.3, überliefert. In diesem Falle ist ausser diesem Fragment und den zumindest teilweise zurückgelassenen Perlen nichts mehr von der Ausstattung erhalten. Im wahrscheinlich ungestörten Grab 7 ist der Zierring aus Elfenbein, Kat. 7.5, vermutlich wegen der schlechten Erhaltung fragmentiert.

6.5.1 Ein Rekonstruktionsversuch der Oerlinger Gehänge

Die museale Rekonstruktion der Oerlinger Gehänge, die bis im Sommer 1997 im Schweizerischen Landesmuseum ausgestellt war, geht noch auf E. Vogt zurück.¹⁵⁸ Die Rekonstruktion erfolgte anhand der Fundlage innerhalb der Bestattungen. Bei einigen Gräbern wurden die Objekte mit Lederriemen verbunden und ausgestellt. Zu diesen Gehängerekonstruktionen gehören die Oerlinger Bestattungen 2, 27, 29 und 30.

Die Teile der Gehänge waren mittels Riemen aus einem uns nicht überlieferten Material am Gürtel befestigt. In einigen Bestattungen sind uns solche Befestigungen in Form von Ketten, Kettengliedern verschiedener Form und Ringen aus Metall erhalten geblieben.¹⁵⁹ Bei den Rekonstruktionen der Oerlinger Gehänge im Schweizerischen Landesmuseum Zürich sind die Gehängeteile mit breiten Lederriemen rekonstruiert worden (Abb. 10).¹⁶⁰ An den Oerlinger Gehängebestandteilen sind in keinem Fall Lederreste belegt, so dass eine Befestigungsmethode dieser Art nicht bewiesen werden kann. Das Vorhandensein von Lederriemen innerhalb von Gehängen sind in einigen Gräberfeldern mit besserer Erhaltung bekannt.¹⁶¹ Das vollständige Fehlen solcher Reste an den Oerlinger Metallobjekten hängt wohl damit zusammen, dass die Funde nach der Bergung zur Konservierung mit mechanischen Methoden von der Oxydschicht befreit wurden. Befestigungen aus anderen stabilen Materialien, wie zum Beispiel Kordeln aus Leinen, dürften neben dem Leder durchaus vorhanden gewesen sein.

Bei Grab 2 ist auf der Rekonstruktion E. Vogts (Abb. 10) das Messer in einem am Lederriemen festgemachten Futteral untergebracht.¹⁶² Der Kamm, dessen Futteral mit einer Aussparung zur Aufhängung versehen ist, ist an einem separaten Riemen angebracht. Letzterer weist eine eiserne Riemenzunge auf. Da am Messer keinerlei Aufhängungsvorrichtung erhalten ist, ergänzte Vogt ein Futteral aus Leder, das eine Befestigung aufwies. Lederfutterale finden sich in Bestattungen mit Gehängen aus Zürich-Wiedikon¹⁶³ und Steckborn.¹⁶⁴ Die in Steckborn erhaltene Lederscheide weist an der oberen Blechwinge eine ebenfalls aus Blech bestehende Befestigungsschleife auf.¹⁶⁵ Diese Befestigung dürfte innerhalb der meisten Gehänge zumeist aus organischem Material, wahrscheinlich aus Leder, bestanden haben. Wegen der allgemein relativ schlechten Erhaltung von organischen Materialien sind solche Befestigungen nicht belegt. Auch im Falle des gut

erhaltenen Lederfutterals aus dem Gräberfeld von Zürich-Wiedikon ist eine solche Schlaufe nicht klar erkennbar.¹⁶⁶ Die Zierscheibe lag knapp oberhalb des Knöchels und war mit einem langen Riemen oder einer Kordel am Gürtel angebracht. Möglicherweise ist die zweite, in der Beschreibung nicht lokalisierte Riemenzunge in diesem Bereich gefunden worden.¹⁶⁷ Die Riemenzungen sind vermutlich als Versteifung der Riemenenden eingesetzt worden. Eine zugehörige kleine Schnalle fehlt im Grab 2.

Beim Gehänge im Mädchengrab 10 wurde von Vogt keine Rekonstruktion vorgenommen. Es weist vier durchlochte, römische Münzen, Kat. 10.6–9, auf, die mittels dünnen Fäden an einem «Riemen» angebracht waren (Abb. 11). Darunter folgten ein Riemenbeschlag, Kat. 10.10, und ein gekrümmtes Eisenblechfragment, Kat. 10 bis 12, das drei kleine Löcher aufwies. Das Riemenbeschlag und das Eisenblechfragment waren wahrscheinlich wie die Münzen am Riemen befestigt, der im Bereich des Unterschenkels zwei in einer Linie liegende Bronzeringe, Kat. 10.13–14, aufwies (Abb. 11). Die Bronzeringe waren vermutlich ein Ersatz für die bei erwachsenen Frauen dort liegende Zierscheibe. Die Befestigung und der Zweck des Eisenblechfragmentes ist nicht ganz geklärt. Das Riemenbeschlag, Kat. 10.10, diente wie schon oben erwähnt als Verstärkung des Riemenendes. Das Eisenblechfragment, Kat. 10.12, scheint schon bei der Auffindung zerbrochen gewesen zu sein und ist uns wahrscheinlich nur fragmentarisch überliefert. Es wies auf der Rückseite einoxydierte Textilfragmente auf, die vom Kleid der Bestatteten stammen könnten.

Das Gehänge von Grab 27 bestand aus einer Zierscheibe, die auf der Höhe des Knies lag und mit einem «Riemen» am Gurt befestigt war (Abb. 11 und 12). Die Muschel und der Schlüssel scheinen getrennt aufgehängt gewesen zu sein. Es ist jedoch nicht zu entscheiden, ob die Befestigung der Muschel am Gurt selbst angebracht oder mit dem Zierscheibenriemen verbunden war wie bei Vogts Rekonstruktion (Abb. 12).¹⁶⁸

Das Gehänge in Grab 29 (Abb. 11 und 13) besteht aus einem Riemen, an den eine Eisenkette, Kat. 29.7, und eine Zierscheibe, Kat. 29.8, befestigt ist. Weiter oben waren zwei durchlochte Münzen, Kat. 29.5–6, mittels Fäden angebracht. Die Zierscheibe war bei der Grablegung auf die Knie gelegt worden, so dass die Eisenkette darunter auf einem Haufen lag. Ausgelegt wäre die Zierscheibe neben dem Unterschenkel zu liegen gekommen. An einem weiteren Strang war ein Eisenring, Kat. 29.3, angebracht. An ihm hingen eine Schere, Kat. 29.4, ein Kamm, Kat. 29.10, und ein Messer, Kat. 29.9.¹⁶⁹ Die eigentlichen Gebrauchsgegenstände waren also wie auch beim Grab 2 an einer Befestigung vereint (Abb. 11). Die verstreute Lage der Objekte lässt es als unwahrscheinlich erscheinen, dass diese gemeinsam in einer Tasche verstaut waren. Das Scherenfutteral in Vogts Rekonstruktion ist im Gegensatz zum Messerfutteral nicht beweisbar (Abb. 11). Die Anwendung als Befestigungsmöglichkeit erscheint nicht sinnvoll, da der Scherenbogen im oberen Teil dafür gute

Möglichkeiten bietet. Ein Futteral wäre lediglich als Schutz denkbar.

Im Grab 30 hing eine eiserne Kette aus rechteckigen Gliedern am Gurt (Abb. 14). An deren unterem Ende war eine kleine Zierscheibe, Kat. 30.5, festgemacht, der am Rand noch ein Kettenfragment anhaftete. An den übrigen drei freien Winkelgabelaussparungen der Zierscheibe waren links eine Eisenkette, Kat. 30.10, mit einer Muschel,

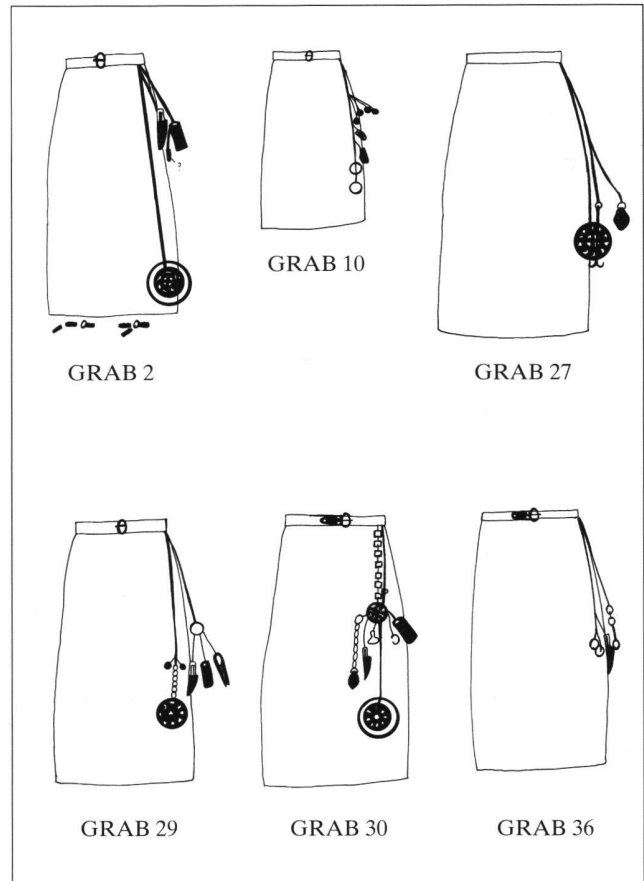


Abb. 11 Zeichnerische Rekonstruktion der Oerlinger Gehänge (nicht massstäblich).

Kat. 30.11, und ein Eisenteil angebracht. An der mittleren Aussparung war der Zierscheibenriemen und an der rechten der Kamm und die römische Omegafibel befestigt. Die kleine Zierscheibe wurde hier wie der Eisenring im Grab 29 als Befestigungspunkt für die Kleingeräte und den Schmuck gebraucht (Abb. 11). Die einseitigen Abnutzungen innerhalb der Winkelgabelaussparungen unterstützen diese Rekonstruktion. Die genaue Lage des Messers, Kat. 30.9, kann nicht mehr bestimmt werden. Innerhalb des Grabes lag es neben der Kette mit der Muschel. Möglicherweise war das Messer mit einem Futteral ebenfalls an der kleinen Zierscheibe angebracht. Vogt hat das Toilettengerät, Kat. 30.20, in seiner Rekonstruktion an die kleine Zierscheibe angebracht (Abb. 14).¹⁷⁰ Dessen Lage ist in



Abb. 12 Gehänge aus Grab 27.
Rekonstruktion von E. Vogt.
Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

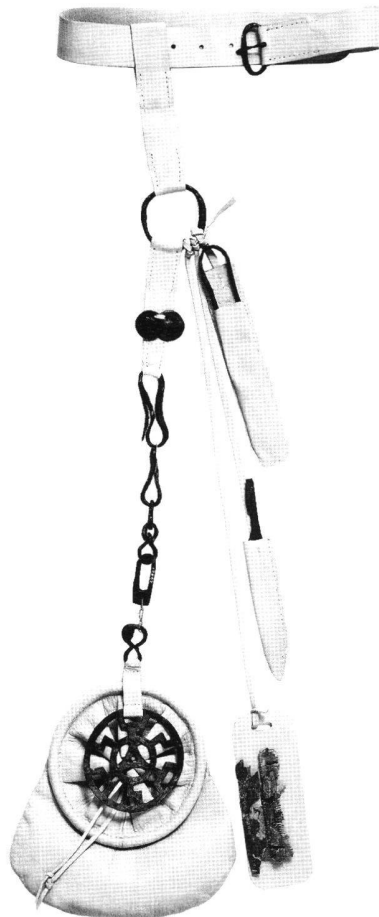


Abb. 13 Gehänge aus Grab 29.
Rekonstruktion von E. Vogt.
Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.



Abb. 14 Gehänge aus Grab 30.
Rekonstruktion von E. Vogt.
Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

Blancs Manuskript weder beschrieben noch skizziert worden und muss somit als unsicher betrachtet werden. Die zweite Zierscheibe, Kat. 30.14, lag im Bereich der Unterschlenkel. Es ist möglich, dass die bronzene Schilddornschnalle, Kat. 30.4, im Bereich der kleineren Zierscheibe dazu gedient hat, den Riemen der grossen Zierscheibe zu öffnen.¹⁷¹

Beim Grab 36 ist die Rekonstruktion des Gehänges nicht verlässlich (Abb. 11). Wahrscheinlich waren das Messer, Kat. 36.4, und die zwei Eisenringe, Kat. 36.5–6, an der Eisenkette, Kat. 36.3, angebracht. An die Verlängerung des

Messers ergänzte Vogt in seiner zeichnerischen Rekonstruktion von 1960 gestrichelt eine Tasche.¹⁷² Diese Zeichnung Vogts ist allerdings nicht ganz klar nachvollziehbar, zumal keinerlei Funde auf das Vorhandensein einer solchen Tasche hindeuten. Welchen Zweck die Eisenkette und die Eisenringe erfüllten, ist anhand seiner Skizze nicht ersichtlich.

Vogt nahm in seinen Rekonstruktionen an, dass die Zierscheiben als schmückender, nicht angenähter Deckel der Gürteltasche dienten (Abb. 10 und 12–14).¹⁷³ Die Zierringe wurden dabei auch freihängend um die Zierscheibe herum

angeordnet. Die aufliegende Rückseite wird nach Vogts Vorstellung beim Aufklappen des Taschendeckels sichtbar.¹⁷⁴ Bei diesem Rekonstruktionsversuch werden demnach theoretisch beide Seiten sichtbar. Um die Gehängetasche mit den Zierscheiben als Deckel überhaupt rekonstruieren zu können, müssten sich in unmittelbarer Nähe der Scheiben und der Zierringe Bestandteile des Tascheninhalts finden.¹⁷⁵ Dies ist den Oerlinger Bestattungen mit Zierscheiben nirgends der Fall.¹⁷⁶ Ähnliches ist bei den Gräbern mit Zierscheiben in Bülach zu beobachten. In den Bülacher Gräbern 116, 131, 162 und 208 sind nirgends Kleinfunde im näheren Bereich der Zierscheiben gefunden worden.¹⁷⁷ Im Falle des Grabes 116 fanden sich beiliegend nur Objekte, die anhand der Lochungen und der Lage über eine eigene Aufhängung verfügten.¹⁷⁸ Jedoch muss die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden, dass die Taschen leer waren und damit nicht nachzuweisen sind. Die Rekonstruktion als Tasche ist auch in jenen Fällen nicht klar zu belegen, in denen Stoffreste an der Zierscheibe anoxydiert sind, denn diese könnten ebenso vom Kleid oder vom Totentuch der Bestatteten stammen.¹⁷⁹

Im Falle der Oerlinger Zierscheiben ist anzunehmen, dass es sich um freihängende, dekorative Gehängebestandteile handelte, die in einigen Fällen über einen umgebenden Zierring verfügten. Die Zierscheiben können sowohl als Hängeschmuck, als auch als Träger des Gürtelgehänges angesehen werden.¹⁸⁰ Ein apotropäischer Charakter der Scheiben ist anhand der vielfach aufgezackten Kreisaugenverzierung durchaus möglich.¹⁸¹ Auf eine freihängende Befestigung von Zierscheiben weisen auch die zahlreichen geflickten Brüche im Randbereich der Zierscheiben hin (Gräber 2, 29 und 30), die durch eine Belastung beim freien Herumbaumeln entstanden sein dürften.¹⁸² Diese Brüche wären kaum entstanden, wenn die Zierscheiben als Appliken angebracht gewesen wären.¹⁸³ Ihre Rekonstruktion als Taschenbeschluss kann in Oerlingen nicht bestätigt werden.¹⁸⁴

6.5.2 Die Zierscheiben und andere Zierobjekte

Die Zierscheiben sind in einem Übersichtswerk von D. Renner bearbeitet und in verschiedene Typen eingeteilt worden.¹⁸⁵ Dieses für die merowingertypische Objekt wird, wie oben schon erwähnt, bezüglich seiner Bedeutung und Anwendung auf verschiedene Arten gedeutet. Die häufig auftretenden Kreisaugenverzierungen lassen, wie ebenfalls bereits gesagt, einen apotropäischen Charakter erkennen. Die Zierscheiben und Zierringe lagen alle im Bereich des linken Unterschenkels und bildeten durchwegs den unteren Abschluss des Gehänges (Abb. 11).

Die Zierscheibe aus Grab 2 (Kat. 2.7) wird von Renner zum Typ VII B-2 gerechnet. Es handelt sich dabei um Zierscheiben, die einen aus vier oder mehr Tierköpfen bestehenden Wirbel aufweisen.¹⁸⁶ Dieser Typ ist ausschliesslich im alemannischen Raum verbreitet, wobei eines der Zentren im Bodenseebereich liegt.¹⁸⁷ Vergleiche und auch Bei-

funde legen eine Datierung ins beginnende 7. Jahrhundert nahe.¹⁸⁸

Die Zierscheibe aus Grab 27 (Kat. 27.4) weist Renner dem Typ II B-1 zu.¹⁸⁹ Es handelt sich dabei um geometrisch verzierte Scheiben mit getreppten Speichen, die im Mittelfeld eine kreuzförmige Verstrebung aufweisen. Ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt im fränkischen Mittelrheingebiet.¹⁹⁰ Das Oerlinger Stück ist am nächsten mit einem Stück aus Mülhofen¹⁹¹ verwandt, das ebenfalls eine zusätzliche Kreisbogenverzierung aufweist. Anhand der Befunde kann diese Zierscheibe in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Die Scheibe aus Grab 29 (Kat. 29.8) gehört dem Typ IV D-3 an, einer Gruppe, der mehrzonige Scheiben mit alternierenden Winkelgabeln und getreppten Speichen umfasst. Winkelgabeln kommen schon im 6. Jahrhundert auf,¹⁹² sind aber auch im 7. Jahrhundert noch vertreten. Zierscheiben dieses Typs sind am Ober- und Mittelrhein verbreitet.¹⁹³ Das Oerlinger Stück ähnelt in der Ausführung am stärksten der Scheibe aus Mannheim-Neckerau.¹⁹⁴ Anhand der Befunde datiert diese Zierscheibe in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Im Grab 30 fand man im Gehänge zwei Zierscheiben (Kat. 30.5 und 30.14). Die eine lag im unteren Bereich des Gehänges und diente als Schmuck, während die kleinere in der Mitte des Gehänges als Aufhängung für die Gehänge- teile diente (Abb. 11). Die kleinere Zierscheibe (Kat. 30.5) gehört dem Typ IV A-1 an, der vier Winkelgabeln und einen sechseckigen Mittelbuckel aufweist.¹⁹⁵ Ein Vergleichsstück mit sechseckigem Mittelbuckel stammt aus einem nicht näher bestimmtem Fundort in Frankreich.¹⁹⁶ Die Verbreitung dieses Typs liegt im westfränkischen Bereich zwischen Seine und Marne.¹⁹⁷ Die zweite Zierscheibe aus dem Grab 30 (Kat. 30.14) weist vier Winkelgabeln auf, in der sich die geraden oder getreppten Speichen um eine runde Lochung in der Mitte alternieren (Renner Typ IV C-1).¹⁹⁸ Dieser Zierscheibentyp ist im gesamten fränkischen, alamannischen und baiuwarischen Bereich verbreitet.¹⁹⁹ Die beiden Zierscheiben datieren gemäss den Befunden in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Zierringe sind uns aus den Gräbern 2, 7, 30 und 32 erhalten. Das Stück aus Grab 2 (Kat. 2.6) besteht aus gefalztem Bronzeblech. In den Gräbern 7 und 32 lagen Fragmente von Elfenbeinzierringen, die auf ein mögliches Vorhandensein von Zierscheiben deuten. Das Stück aus Grab 32 (Kat. 32.3) war eindeutig geflickt. Dies wird durch das aus dem gleichen Grab stammende Bronzeplättchen, Kat. 32.2, deutlich, das auf der Unterseite noch anhaftende Elfenbeinreste aufweist. Ein solches Plättchen ist uns aus Müdesheim bekannt, wo es noch am geflickten Zierring angebracht war.²⁰⁰ Der einzige ganz erhaltene Zierring stammt aus dem Grab 30 (Kat. 30.13).

Ein weiteres Objekt mit apotropäischer Bedeutung ist das sogenannte «Toilettenbesteck»²⁰¹ aus Grab 30 (Kat. 30.20), das von B. Dübner-Manthey als miniaturförmiges Kleingerät angesprochen wird.²⁰² Diese Fundgruppe tritt nur in Frauen- und Kindergräbern auf.²⁰³ Die Miniaturfran-

ziska und andere waffengestaltige Miniaturen kommen ausschliesslich in Frauengräbern vor und sind möglicherweise als Apotropaion zu deuten.²⁰⁴ Anhänger dieser Art gehören im 6. und 7. Jahrhundert zur Frauentracht.²⁰⁵ Das Oerlinger Stück kann anhand der Beifunde in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Die amulettartigen Cypraea-Muscheln sind in Oerlingen mit je einem Exemplar in den Gräbern 27 und 30 (Kat. 27.3 und 30.11) vertreten. Sie sind in Oerlingen, soweit ersichtlich, immer einzeln an einem eigenen Riemen aufgehängt. Diese Muscheln marinen Ursprunges sind vor allem im alemannischen und bayuwarischen Gebiet²⁰⁶ verbreitet und werden stets sichtbar getragen.²⁰⁷ Die Cypraea ist in allen Qualitätsgruppen vorzufinden, überwiegt aber in den wertvoll bis reich ausgestatteten Bestattungen.²⁰⁸ Die mit Cypraea-Muscheln versehenen Oerlinger Bestattungen gehören alle in die Qualitätsgruppe B nach Christlein.²⁰⁹ Diese Muscheln weisen im oberen Teil eine Lochung mit einem aus Eisendraht geformten Ring. Die Cypraea ist nur in Frauengräbern belegt und kommt seit dem Beginn des 6. Jahrhunderts bis zum ausgehenden 7. Jahrhundert vor.²¹⁰ Die Oerlinger Stücke gehören in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts.

6.5.3 Die Altstücke

Altstücke, wie zum Beispiel Münzen, römische Fibeln und Teile älterer Gürtelgarniture sind häufig innerhalb von Gehängen anzutreffen. Sie wurden als interessante Schmuckstücke in das Gehänge integriert. Gefunden wurden sie vermutlich bei Feldarbeiten oder auch beim Aushub von Gruben. Im Falle von Oerlingen, wo das Gräberfeld im Bereich römischer Gebäudereste angelegt wurde, ist es durchaus möglich, dass die Altstücke bei Erdverschiebungen in diesem Bereich zutage kamen.

Ein weiteres Altstück innerhalb der Oerlinger Gehänge ist die Ringfibel, Kat. 30.12. Die kleine, durch Abnutzung entstandene Einbuchtung auf einer Seite bezeugt die Anbringung am Gehänge. Die Fibel gehört dem Schlangenfibeltypus an und wird ins ausgehende 1. bis ins späte 2. Jahrhundert datiert.²¹²

6.5.4 Die Geräte

Die Geräte wie Messer, Scheren und Käämme sind in den Oerlinger Frauengräber fast ausschliesslich innerhalb von Gehängen untergebracht. Sie waren freihängend an einem von der Zierscheibe getrennten Riemen befestigt. Sie waren damit eher griffbereit, als wenn sie in einer Tasche verstaut gewesen wären. Durch ihre Lage im oberen Bereich der Oberschenkel waren die Geräte schneller greifbar als die rein dekorativen Gegenstände, wie zum Beispiel die Zierscheiben, die im unteren Teil des Gehänges lagen (Abb. 13). Bestattungen, in denen Kleinfunde gleich neben den Zierscheiben gefunden wurden, sind in

Oerlingen gar nicht und anderswo nur in relativ geringer Anzahl vorhanden.²¹³

Messer

Das Messer ist kein geschlechts- und altersspezifisches Gerät.²¹⁴ Die Rekonstruktion der Aufhängeweise ist wie oben schon erwähnt nicht immer klar zu bestimmen. Die Messer behalten wegen ihrer klaren Funktion eine in den groben Zügen immer etwa gleichbleibende Form, weshalb eine feine chronologische Einordnung aufgrund einer Typologie nicht möglich ist. Die Messer in den Gräbern 2 und 36 (Kat. 2.3 und 36.4) haben schmallanzettförmige Klingen mit geschweiftem Angelansatz, die allgemein als merowingerzeitlich angesehen werden.²¹⁵ Die Stücke aus den Gräbern 29 und 30 (Kat. 29.9 und 30.9) sind der Form mit «schmallanzettförmiger Klinge und einseitig leicht geschweiftem Angelansatz» zuzuweisen, die gemäss Koch eine Datierung nach der jüngeren Kaiserzeit erlauben.²¹⁶ Eine genauere Datierung der Messer innerhalb der Bestattungen kann lediglich anhand der Beifunde vorgenommen werden.

Das Messer aus dem gehängellosen Grab 21 (Kat. 21.3) hingegen ist anhand der speziellen Form zeitlich genauer einzuordnen. Es weist einen geraden Rücken auf, der im Bereich der Spitze gewinkelt ist. Diese Form ist im 2. bis 3. Drittel des 7. Jahrhunderts üblich²¹⁷ und blieb wahrscheinlich über das 8. Jahrhundert hinaus in Gebrauch.²¹⁸ Das Messer lag im Bereich der linken Hüfte und war vermutlich einfach beigelegt.

Schlüssel

Schlüssel sind innerhalb des Gräberfeldes nur im Grab 27 vertreten (Kat. 27.2). Es handelt sich dabei um einen Schiebeschlüssel mit einem W-förmigen T-Bart in Ankerform.²¹⁹ Am oberen Schaftende befindet sich eine ausgebohrte Lochung mit einem Halterungsring, womit der Schlüssel am Gehänge befestigt war. Der Schlüssel ist ein geschlechtsspezifisches Gerät, das sich ausschliesslich in Frauengräbern fand. Diese waren zumeist mit einer Ausstattung B versehen.²²⁰

Scheren

Die Schere ist wie das Messer kein geschlechtsspezifisches Gerät und erscheint innerhalb der Qualitätsgruppen A bis C nach Christlein.²²¹ Die Schere tritt in Oerlingen nur einmal innerhalb eines Gehänges auf. Gemäss Dübner-Manthey taucht dieses Gerät meistens in besser ausgestatteten Gräbern auf.²²² Diese Beobachtung kann im Falle des Oerlinger Grabes 29 bestätigt werden. Wie bei den Messern fällt auch hier eine Datierung schwer. In diesem Falle kann die Schere anhand der Beifunde in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Käämme

Der Kamm kommt in Frauen- und Männergräbern vor. Bei den Frauengräbern befinden sich die Käämme häufig innerhalb des Gehänges. Eine Ausnahme bildet das Mädchen-

grab 10, wo der Kamm nicht im Gehänge, sondern beim Kopf lag. Die Kämmen sind in den Gehängen der Gräber 2 (Taf. 1,4) und 30 (Taf. 8,6) mittels einer Lochung im Futteral am Gehängeverband angebracht. Beim Kamm aus dem Grab 29 (Taf. 7,10) ist uns das Futteral nur fragmentarisch überliefert. Die Kammfragmente, Kat. 39.2 und 40.3 lagen in schlecht erhaltenen Bestattungen, bei denen die Störungsart nicht klar erkennbar ist.

Die mit Zirkelschlägen und Punktkreisen verzierten Futterale und Leisten weisen gemäss B. Dübner-Manthey auf einen Zusammenhang mit religiösen Vorstellungen hin.²²³ Futterale sind uns nur aus den Frauengräbern überliefert. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Kämmen bei den Frauen sichtbar getragen wurden und deswegen einer Befestigungs- und auch Halterungsmöglichkeit bedurften. Bei den in den Oerlinger Bestattungen vorkommenden Stücken handelt es sich durchwegs um zweireihige Dreilagenkämmen. Bei den Kämmen Kat. 10.1, 29.10 und 30.6 ist festzustellen, dass die eine Zahnreihe im Vergleich zur zweiten eine leicht feinere Zähnung aufweist.²²⁴ In Oerlingen ist dieses Merkmal aber nicht feinsynchronologisch verwertbar. Genauer können die Kämmen nur anhand der Befunde datiert werden. In Oerlingen kommen sie während der ganzen Belegungszeit vor.

6.5.5 Ketten und Ringe

Zu den Aufhängungsvorrichtungen werden die Ketten und die Ringe gezählt. Die Ketten sind ausser in einem Fall durchwegs aus Eisengliedern geformt. Die einzige aus Bronze bestehende Kette stammt aus Grab 30 (Kat. 30.3). Die Ketten aus den Gräbern 29 und 36 (Kat. 29.7, 36.3) enthalten sowohl gegossene, als auch geschmiedete Teile. Am häufigsten sind achterförmige Kettenglieder. Eher singulär wirken die rechteckigen gegossenen Kettenglieder aus Grab 30 (Kat. 30.3), deren unterer Teil zur Befestigung an das nächste Glied einfach umgebogen wurde.

Die Ringe sind aus Eisen oder aus Bronze gefertigt. Bronzene Ringe kommen nur im Mädchengrab 10 (Kat. 10.13–14) vor, wo sie wahrscheinlich den Ersatz für die Zierscheibe bildeten. Die weitaus häufigeren Eisenringe hingegen dienten, wie oben schon erwähnt, als Befestigung für Kleingeräte und Altstücke.

6.6 Die Wadenbinden

Hinweise für Wadenbinden sind in Oerlingen lediglich aus einem Grab vorhanden. Das Fehlen von Wadenbinden bei den restlichen Frauenbestattungen dürfte mit der hier beliebten langen Kleidermode zusammenhängen, die anhand der Gehänge klar ersichtlich wird: Die häufige Lage von Zierscheiben im unteren Bereich der Unterschenkel weist eindeutig auf fast knöchellange Röcke hin. Das zahlenmässig häufigere Auftreten von Schuhschnallen legt die Vermutung nahe, dass die Schuhe gut sichtbar waren.

Der einzige Befund, der auf das Vorhandensein einer Wadenbindengarnitur hinweisen könnte, stammt aus dem Grab 40. Dort waren gemäss Blancs Beschreibung im Bereich der Beine zwei grosse Flecken mit Bronzemode erkennbar. Die Bronzeobjekte waren entweder vergangen oder irgendwann entnommen worden. So ist die Deutung dieser Abdrücke als Wadenbinden sehr fraglich. Das einzige, möglicherweise als Bestandteil einer solchen Garnitur zu deutende Objekt ist das rechteckige Plättchen mit vier Nieten (Kat. 40.3), das in der Nähe des Schädels lag. Dieses Plättchen weist eine eiserne Gegenplatte auf. Dazwischen befinden sich Lederreste. Die Datierung kann anhand der Perlen in das 2. Drittel des 7. Jahrhunderts angesetzt werden.

Die im 7. Jahrhundert vor allem im alemannischen Raum häufigen Wadenbindengarnituren sind in Oerlingen, abgesehen vom oben erwähnten unsicheren Fall, nicht vertreten. Ihr Fehlen in Oerlingen könnte auf die romanische Beeinflussung der Tracht weisen. Die durch Gehänge bezeugte lange Oerlinger Kleidertracht bedurfte keines Beinschmuckes. Die Wadenbinden hätten versteckt ihren vornehmlich dekorativen Nutzen nicht erfüllen können. Stattdessen wurden in einigen Bestattungen reich verzierte Schuhschnallen und Zierscheiben vorgezogen. Letztere waren, wie erwähnt, häufig im Bereich der Unterschenkel situiert und dienten in diesem Bereich statt der Wadenbinden als Schmuck.

6.7 Die Schuhschnallengarnituren

Schuhschnallen sind in insgesamt vier Frauenbestattungen belegt.²²⁵ In den Bestattungen 2, 7 und 30 sind die Schuhschnallen mit Gehängen vergesellschaftet.

Die bronzenen Schuhschnallen aus Grab 2 (Kat. 2.9–14) weisen eine Tierstil II-Verzierung auf. Auf den Beschlägen ist in der Mitte eine Maske dargestellt, die von symmetrischen Ranken umgeben ist. Genaue Gegenstücke sind mir keine bekannt. Die Riemenzungen weisen einen doppelten Flechtband und eine gerippte Umrandung auf. Vergleichbare Stücke finden sich in Elgg.²²⁶ Anhand der beiliegenden Perlen kann diese Garnitur in die Zeit zwischen 570 und 650 datiert werden.

Die Schnallengarnitur aus dem Grab 7 (Kat. 7.6–11) sind mit einer engzelligen Pilzzellentauchermusterung verziert. Die Beschläge sind triangulär. Die Pilzzellen sind auf den Beschlägen kreuzartig angeordnet. Pilzzellenornamentik ist auch auf Gürtelgarnituren der Form C3 und C5 zu finden.²²⁷ Gute Vergleichsstücke kommen aus Kaiseraugst, Oberwenigen, Dangolsheim²²⁸ und Merishausen.²²⁹ Ein ähnlich verziertes Stück, das aus dem Grab 20 in Elgg stammt, weist verglichen mit der Oerlinger Garnitur etwas flauere Pilzzellen auf.²³⁰ Die Oerlinger Schuhgarnitur kann anhand der Vergleiche und der Ornamentik in die Zeit zwischen 570 und 610 datiert werden.

Die Schuhschnallen aus Grab 46 (Kat. 46.2–7) sind aus gepresstem Silberblech gefertigt. Auf der Rückseite haften

noch Lederreste der Schuhe. Die Ornamente im Tierstil II sind wahrscheinlich mit einer Vorlage gepresst worden und setzten sich nur minim von der umgebenden Fläche ab.²³¹ Anhand der beiliegenden Perlen gehören diese Schuhschnallen in die Zeit zwischen 570 und 610.

Die silbernen Schuhschnallengarnituren aus Grab 30 (Kat. 30.15–19) sind mit dreieckigen Punzen verziert. Gepunzte geometrische Verzierungen sind vor allem auf Wadenbindengarnituren zu finden.²³² Die Garnitur kann anhand der beiliegenden Gürtelschnalle und der Perlen in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Es fällt auf, dass alle Oerlinger Schuhgarnituren, ausser jener in Grab 30, in die Zeit um 600 und etwas danach fallen. Hier dürfte die erste Belegungsgeneration des Gräberfeldes zu fassen sein. In der zweiten Belegungsphase (610–640) scheint diese Mode aufgegeben worden zu sein.

7. Die Keramik

Keramik ist in den Oerlinger Bestattungen grösstenteils nur in stark fragmentierter Form zum Vorschein gekommen. Diese Fein- und Gebrauchskeramikfragmente sind in allen Fällen als römisch einzustufen. Sie stammen vermutlich aus den Schuttschichten der römischen Behausung im nördlichen Teil des Gräberfeldes und wurden wahrscheinlich beim Ausheben und Wiederverfüllen der Grabgruben umgelagert.

Das einzige ganz erhaltene Gefäss, das als Beigabe ins Grab gelegt wurde, stammt aus dem Grab 22 (Kat. 22.1, Tafel 5). Es handelt sich dabei um ein Knickwandgefäss mit einer fünfreihtigen Riefenverzierung auf der Schulter. Die Riefelung ist unregelmässig und flächendeckend. Das Gefäss lag über dem linken Fuss der Bestattung. Es wird von W. Hübener in die Gruppe der Knickwandgefässe eingeordnet und ins ausgehende 6. bis ins beginnende 7. Jahrhundert datiert.²³³ Ein gut vergleichbares Knickwandgefäss mit ähnlicher Riefelung stammt aus dem Gräberfeld in der Winterthurer Altstadt.²³⁴ Im Gegensatz zur Nordostschweiz, wo die Gefässbeigabe häufig ist,²³⁵ wurden in den Nordostschweizerischen Gräberfeldern selten Gefässe begeben. Vermutlich ist für die erwähnte häufige Keramikbeigabe in der Nordwestschweiz der fränkische Einfluss ausschlaggebend. Gefässbeigaben sind in der Nordostschweiz aus Winterthur, Bülach,²³⁶ Zürich-Wiedikon²³⁷ und Elgg²³⁸ bekannt. Zürich-Wiedikon weist mit einer Gefässbeigabe in 2% der Bestattungen einen grossen Anteil an Keramikbeigaben auf.²³⁹ In Elgg sind Keramikgefässe in insgesamt 2,5% der Bestattungen belegt, während sie in Bülach lediglich mit 0,6% belegt sind.

8. Die westlichen Einflüsse auf die Oerlinger Tracht

Innerhalb der Oerlinger Tracht fallen vor allem bei den Frauengräbern Objekte auf, die entweder in der westlichen Tracht üblich sind oder einen eindeutigen Verbreitungs-

schwerpunkt im fränkischen Gebiet aufweisen. Diese könnten auf den engen Kontakt und auf die politische und kulturelle Abhängigkeit des nordostschweizerischen Gebietes während dieser Zeit zurückzuführen sein. Diese westlich geprägte Modeströmung ist in Oerlingen in einem kleinen Anteil der Bestattungen vorhanden.²⁴⁰ Durch die grosse Anzahl von Beraubungen ist diese Betrachtung jedoch stark eingeschränkt. Die westlichen Einflüsse sind vor allem in der im Falle von Oerlingen am besten fassbaren und weniger gestörten weiblichen Tracht ersichtlich. Die beiden repräsentativen Fundgruppen sind die Zierscheiben und die Gürtelschnallen mit Beschläg.

Die Zierscheiben Kat. 27.4 und 29.8 weisen einen Verbreitungsschwerpunkt im fränkischen Mittelrhein- und Oberrheingebiet auf, während das Stück aus dem Grab 30 fast ausschliesslich im westfränkischen Bereich üblich ist. Entweder können diese Stücke aus jenen Gebieten importiert oder in einer einheimischen Werkstatt imitiert worden sein. Neben den Zierscheiben westlichen Typs fanden auch die vor allem in der Francia und Burgundia häufig vorkommenden, sichtbar getragenen Gürtelschnallen mit Beschläg,²⁴¹ wie sie in den Gräbern 30 und 36 (Kat. 30.1 und 36.2) vorhanden sind, Eingang in die alemannische Tracht der Nordschweiz. Schnallen dieser Art sind in der Frauentracht von Kaiseraugst vielfach vertreten, und auch in Gräberfeldern der Nordostschweiz, wie zum Beispiel in Elgg,²⁴² Bülach²⁴³ und Flurlingen,²⁴⁴ sind sie in einzelnen Bestattungen anzutreffen. Sie zeugen am deutlichsten davon, wie die alemannische Tracht von Elementen aus der westlichen Trachtprovinz beeinflusst worden ist. Ein weiterer Hinweis für diesen Einfluss sind die vor allem im fränkischen Bereich verbreiteten scheibenförmigen Perlen aus Perlmutter.

Bei den Männergräbern sind die Lanzenspitze aus Grab 12 (Kat. 12.1) und das Gegenbeschläg aus Grab 18 (Kat. 18.4) in ihrer Verbreitung als westliche Merkmale aufzuzählen. Ein weiteres Merkmal für westliche Beeinflussung ist die ab 600 auftretende selektive Waffenbeigabe.²⁴⁵ Leider bieten die durch die Beraubung stark beeinträchtigten männlichen Bestattungen in Oerlingen keine geeignete Grundlage für eine eingehendere diesbezügliche Betrachtung.

In Oerlingen sind die westlichen Einflüsse am deutlichsten in der 2. Belegungsphase, das heisst zwischen 610 und 640, ersichtlich. In dieser Zeit wird anhand des deutlichen Bevölkerungszuwachses und der an den Beigaben erkennbaren Einflüsse aus der westlichen Trachtprovinz eine Zuwanderung von Bevölkerungsgruppen fassbar.²⁴⁶

9. Die Datierung und Belegung des Gräberfeldes (Abb. 15)

Die ältesten Bestattungen in Oerlingen sind in den Jahren kurz vor und um 600 angelegt worden.²⁴⁷ Dieser Horizont ist bei den Frauen durch die Schuhschnallen und bei den

Männern durch Gürtelgarnituren mit rundem Beschlag und solchen des Typs Bülach charakterisiert. Die Gräber dieser ersten Belegungsphase verteilen sich über das ganze Gräberfeldareal.

In der zweiten Belegungsphase (610–640) wurde eine grössere Anzahl von Bestattungen angelegt,²⁴⁸ die sich vor allem im südlichen Teil des Gräberfeldes gruppiert. Eine zweite kleinere Gruppe liegt im nordöstlichen Teil des Gräberfeldes. In der Frauentracht sind während dieser Phase Gehänge mit Zierscheiben westlicher Provenienz

(2. Drittel des 7. Jahrhunderts) sind im allgemeinen weniger reich ausgestattet als die der vorangehenden Phase. In den weiblichen Bestattungen sind keine Gehänge mehr vertreten. Die Perlenketten sind verglichen mit denen der zweiten Phase weniger reich. Sie bestehen fast ausschliesslich aus gelben einzelnen und segmentierten Fritten. Die polychromen und die vielfarbigen monochromen Perlen, die für die reichen Halsketten der beiden ersten Belegungsphasen charakteristisch waren, sind nicht mehr vertreten. Ausser Halsketten sind diesen Frauengräbern vor-

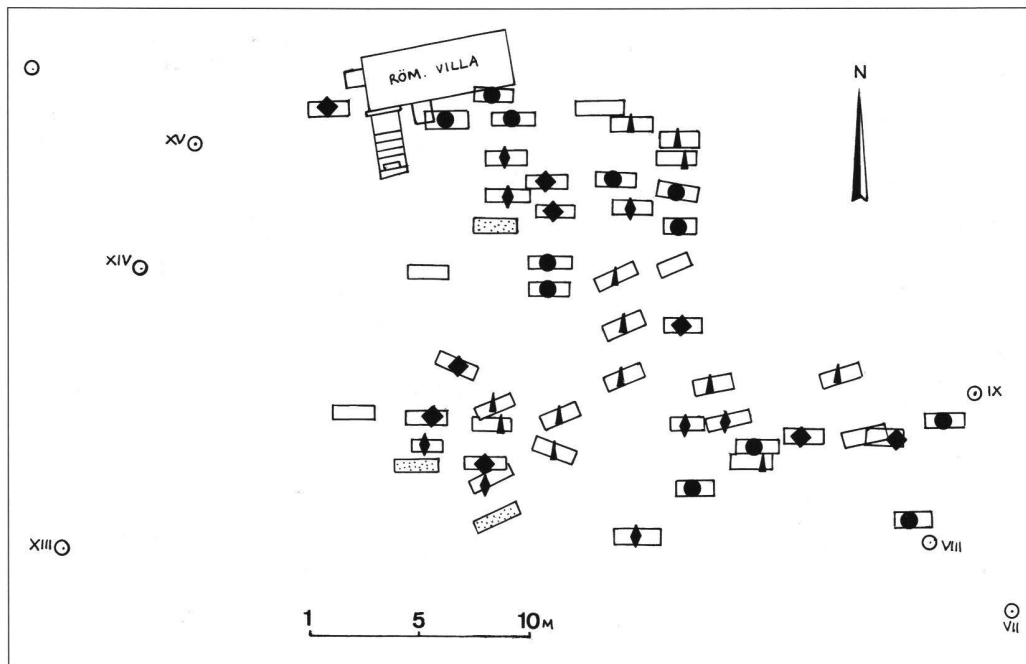


Abb. 15 Belegungsphasen des Gräberfeldes. ◆: Belegungsphase 1 (um 600). ▲: Belegungsphase 2 (610–640). ◆: Belegungsphase 3 (2. Drittel 7. Jahrhundert). ·····: 7. Jahrhundert. ●: beigabenlos.

und reiche, mehrfarbige Perlenketten typisch. Weitere Hinweise auf die Beeinflussung durch den Westen sind auch die weiblichen Gürtelschnallen mit Beschlag. Diese sind in der Tracht niederschlagenden Einflüsse sind in Oerlingen lediglich in dieser Phase so deutlich erkennbar. Bei den Männerbestattungen sind diesbezügliche Aussagen nicht möglich, da die Gräber wegen starker Beraubung zu sehr beeinträchtigt sind. Anhand von Garniturenresten und vereinzelt Fragmenten kann jedoch auf ein ursprüngliches Überwiegen von Sachsen geschlossen werden. Die Bestattungen aus der dritten Belegungsphase²⁴⁹

nehmlich Geräte wie Messer und Kämmen beigegeben. Bei den stark beraubten männlichen Gräbern kann die Beigabensitte dieser Zeit nicht klar beschrieben werden. Die Reste von Bewaffnung, wie zum Beispiel die Pfeilspitzen aus Grab 37 und die Lanzenspitze aus Grab 12 lassen auf eine noch reiche Waffenbeigabe schliessen.

In der Geschlechterverteilung innerhalb des Gräberfeldes fällt auf, dass die männlichen Bestattungen vorwiegend im nördlichen und die weiblichen eher im südlichen Teil liegen (Abb. 4). Die Mädchengräber häufen sich im südlichen Teil, nahe den Frauengräbern.

ANMERKUNGEN

- ¹ Die vorliegende Arbeit wurde im November 1992 in einer ersten Fassung als Lizentiatsarbeit an der Universität Zürich von Prof. Dr. M. Primas angenommen. Die Publikation dieses vorher noch nicht im vollen Umfang veröffentlichten Materials wurde durch das Interesse und die Unterstützung der Kantonsarchäologie Zürich ermöglicht. An dieser Stelle möchte ich Hr. lic. phil. A. Zürcher, Fr. Dr. R. Windler, Prof. Dr. M. Martin und Dr. R. Degen für ihre Unterstützung danken. Weiter bin ich Dr. B. Hedinger Brem für die Bestimmung der Münzen aus Grab 10 zu Dank verpflichtet. Die Arbeit entspricht dem Literaturstand vom März 1995.
- ² Die in der Gegend um Oerlingen bekannten Gräberfelder lagen alle auf Anhöhen über den damals vermutlich noch nassen Talböden. Die meisten Bestattungen kamen beim Kiesabbau zutage und wurden zumeist ohne Dokumentation zerstört. Unter den Bestattungen finden sich auch Steinplattengräber, die wahrscheinlich ins ausgehende 7. oder ins 8. Jh. n. Chr. zu datieren sind. Frühmittelalterliche Gräber fanden sich in Marthalen-Leeberen/Bühl (MAGZ 3.4, 1846, 18. VIOLLIER 1930, 131.), Marthalen-Wattbühl (Archiv Kantonsarch. Zürich), Ossingen-Neuwies (JbSGU 11, 1918, 87), Ossingen-Goldbuck (JbSGU 24, 1932, 100–102), Truttikon-Dorf (Ber. AGZ 37, 1890–91, 7. VIOLLIER 1930, 231.), Marthalen-Junkernbuck (JbSGU 46, 1957, 151, 153.), Ossingen-Langenmoos (MAGZ 23.3, Taf. 1.1–3. MAGZ 19.2, 83. JbSGU 1924, 115. VIOLLIER 1930, 161.), Andelfingen-Niederfeld (Archiv Kantonsarch. Zürich), Andelfingen-Haselacker (ASA 1897, 3–4.), Dätwil-Haselacker (ASA 1897, 4), Kleinandelfingen-Zelgli (JbSGU 3, 1910, 143. VIOLLIER 1930, 161ff.).
- ³ BLANC 1924/25. Der Bronzering ist gemäss Blanc seit seiner Auffindung verschollen.
- ⁴ Diese Punkte sind auf dem Gesamtplan mit Kreisen und römischen Zahlen gekennzeichnet.
- ⁵ BLANC 1924/25. Blancs Manuskript, das für die damals übliche Befundbeschreibung ausführlich ausfiel, birgt für die heutigen Ansprüche an die Dokumentation einige Lücken. So wurden zum Beispiel auf den Skizzen weder Grabgrubenbegrenzungen, noch Profile eingezeichnet. Dies erschwerte auch einer grösstenteils fehlenden fotografischen Dokumentation die Bearbeitung des Grabbaus. Weitere Schwierigkeiten ergaben sich aus der fehlenden Vermessung. So sind zum Beispiel von den Bestattungen keine Höhenmasse bekannt. Dadurch konnten bei der Bearbeitung die in Blancs Manuskript eingetragenen Längen- und Tiefenangaben der Grabgruben nicht eindeutig beurteilt werden, da nicht bekannt ist, von wo und was genau gemessen wurde. So mussten bezüglich der Massangaben einige Fragezeichen stehengelassen werden.
- ⁶ Die Grabskizzen aus Blancs Manuskript wurden in dieser Arbeit übernommen, umgezeichnet und mit einer neuen Nummerierung versehen (Taf. 13–15). Bei den Gräbern 2 und 3 konnten Fotos als Vorlage für die Umzeichnung benutzt werden. BLANC 1924/25.
- ⁷ VIOLLIER, 1925. Zur Datierung siehe S. 47.
- ⁸ Die vorhandenen Fotos über das Gebiet von Oerlingen wurden mir von Hr. S. Vogt und Hr. P. Nagy gezeigt. Darauf konnten keine Anzeichen von weiteren Gräbern erkannt werden. Vielleicht werden bei späteren Aufnahmen Spuren sichtbar werden.
- ⁹ VIOLLIER, 1925.
- ¹⁰ VIOLLIER, 1927.
- ¹¹ HAUSER 1938. Diese Arbeit enthält viele metrische Angaben, die in Tabellen aufgeführt sind. Die für die Archäologie wichtige pathologische Betrachtung der Knochen wurde nicht einbezogen. Versuche, die noch im Anthropologischen Institut gelagerten Knochen durchzusehen und zu Hausers Bestimmungen Ergänzungen zuzufügen, schlugen fehl, weil die Skelette nach Körperteilen geordnet und deren Grabzugehörigkeit nicht zu rekonstruieren war. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei lic. phil. D. Cueni bedanken, die für mich die Durchsicht des Skelettmaterials durchgeführt hat. Die vielen von Hauser vorgelegten Tabellen sind bei Abb. 3 zusammengefasst.
- ¹² Die Geschlechtsbestimmung der Oerlinger Skelette wurde zweimal vorgenommen. Die Geschlechtsbestimmung verzeichnete E. Hug 1937 direkt auf dem Manuskript mit Bleistift. Die Altersbestimmung fehlt in diesem Falle. Ob Hug die Bestimmungen von U. Hauser benutzte oder unabhängig von ihm zu diesen Resultaten kam, ist nicht bekannt. Die Dissertation U. Hausers über das Skelettmaterial des Gräberfeldes von Oerlingen wurde im Jahre 1938 veröffentlicht. Die Untersuchung der beiden Autoren müsste also parallel abgelaufen sein.
- ¹³ Die Gräber 3 und 45 sind aus anthropologischer Sicht männlich. Anhand der Beigaben können sie als weiblich bezeichnet werden. Dies gilt auch für das anthropologisch unbestimmte Grab 2.
- ¹⁴ E. LANGENEGGER, *Anthropologischer Bericht*, in: R. WINDLER 1994, 179.
- ¹⁵ Leider sind bei Hauser zu den einzelnen Skeletten keine Körpergrössen angegeben. Mit diesen Angaben hätte man möglicherweise erkennen können, ob die Längenmasse von Blanc sich auf das Skelett oder die Grube bezog. Die im Katalog angegebenen «Länge» und «Tiefe» werden direkt aus dem Grabungsmanuskript entnommen. Die Tatsache, dass im Manuskript die schlecht erhaltenen Skelette bei der Längenangabe stets ein Fragezeichen enthalten, könnte darauf hinweisen, dass es sich dabei wohl eher um die Skelettlänge handelt.
- ¹⁶ C. JÄGGI / H.-R. MEIER / R. WINDLER / M. ILLI, *Die Stadtkirche St. Laurentius in Winterthur. Ergebnisse der archäologischen und historischen Forschungen* (= Zürcher Denkmalpflege. Archäologische Monographien 14) Zürich 1993, 74.
- ¹⁷ Grab 128. WINDLER 1994, Taf. 85.
- ¹⁸ Gräber 119, 156, 166, 203 und 259. Grabskizzen siehe Originaldokumentation F. Blanc Schweizerisches Landesmuseum. WERNER 1953, 106, 114, 115, 119, 125.
- ¹⁹ Eine vergleichbare Hockerstellung ist zum Beispiel im Grab 3 von Flurlingen belegt. JbSGU 76, 1993, 228.
- ²⁰ Bei diesen drei Bestattungen lagen die Schädel mit dem Frontale nach unten. Die Lage der anderen Knochen ist aber anhand der Skizzen nicht zu eruieren. Daher ist die hier in Erwägung gezogene Bauchlage nicht klar beweisbar.
- ²¹ Leider ist in Blancs Beschreibung nichts über deren Ausdehnung vermerkt.
- ²² Gräber 1, 3, 18, 19, 30 und 38.
- ²³ WINDLER 1994, 18.
- ²⁴ Gräber 10, 11, 12, 20, 24, 26 und 29.
- ²⁵ SCHNEIDER 1982, 34. Das in der Lex Salica erwähnte «penticulus super hominem mortuum» werden von Schneider als Deckbretter angesehen, die auf Absätzen an den Längsseiten der Grabgruben auflagen.
- ²⁶ SCHNEIDER 1982, 34.
- ²⁷ Gräber 3, 7, 8, 12, 13, 22 und 32.
- ²⁸ FINGERLIN 1971, 15. Die Oerlinger Gräber mit Steinschüttung wurden ausser bei Grab 7 durch Grabräuber gestört.
- ²⁹ Gräber 2, 4, 5, 6, 7, 9, 15, 43, 44, 45 und 49.

- 30 Gräber 7, 15.
- 31 Gräber 11, 16, 21, 22, 27, 33, 34, 38, 39, 40, 42, 47, 48, 52 und 53.
- 32 Gräber 43a, 46, 51.
- 33 Gräber 49 und 50.
- 34 KNAUT 1993, 29.
- 35 SCHNEIDER 1982, 20. Es kann jedoch nicht entschieden werden, ob dieses für die Salier geltende Gesetz in der alamannischen Nordostschweiz angewandt wurde.
- 36 CHRISTLEIN 1978, 56. Gemäss Christlein kam es zu dieser Zeit verstärkt zu Nachbestattungen in bereits benutzten Grabgruben.
- 37 ROTH 1978, 55.
- 38 Gräber 14, 23, 29, 31, 32, 35 und 41. Hier fand die Beraubung sicherlich nach Abschluss des Verwesungsprozesses statt.
- 39 WERNER 1953, 7. MÜLLER 1976, 124.
- 40 Diese Prozentzahl liegt deutlich über dem von H. Roth für den alamannischen Raum errechneten Durchschnitt von 27%. ROTH 1978, 61.
- 41 Gräber 3, 8, 12, 13, 14, 17, 18, 19, 20, 23, 24, 25, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 35, 36, 37 und 41.
- 42 Gräber 13, 14, 23, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 35 und 41.
- 43 WINDLER 1994, 18.
- 44 Gräber 17 und 37.
- 45 Gräber 3, 8, 13, 14, 19, 20, 23, 24, 26, 28, 29, 30, 31, 32 und 41.
- 46 Gräber 13, 14, 23, 26, 28, 29, 30, 31, 32 und 41.
- 47 Nur im Grab 28 ist der Sax liegengelassen. Bei Grab 25 weist der liegengelassene Pyramidenknopf darauf hin, dass es sich bei der geraubten Waffe um eine Spatha handelte, während die Saxscheidennieten im Grab 18 auf das Vorhandensein eines Saxes deuten. Bei den restlichen Bestattungen ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, ob es sich bei den entwendeten Stücken um Sax oder Spatha handelte.
- 48 ROTH 1978, 71. WINDLER 1994, 20.
- 49 ROTH 1978, 69.
- 50 Zu dieser Beobachtung siehe auch: WINDLER 1994, 21. Bei der Beraubung konnten die vermutlich wegen der nicht gut erhaltenen Perlenschnüre die Ketten nicht ganz geborgen werden.
- 51 MÜLLER 1976, 123.
- 52 Siehe: Bestattungsprobleme in anthropologischer Sicht, in: H. ULLRICH, *Das Aunjetitzer Gräberfeld von Grossebrach*, 1972, 41–49, vor allem 42.
- 53 Beigabenlose Bestattungen: Gräber 4, 5, 6, 9, 14, 15, 20, 23, 38, 41, 47 und 48.
- 54 Gräber 14, 20 und 23.
- 55 Die Beobachtung MÜLLER 1976, 25, dass die Plünderungen in nicht geregelten Zeiten stattfanden, kann für Oerlingen nicht belegt werden.
- 56 Länge: 43,8 cm, Breite: 3,3 cm, Breite Klingenträger: 0,5 cm. Die in Kaiseraugst vorkommenden etwa gleichlangen Saxe dieses Typs weisen, verglichen mit einer Breite von 4,1–5,2 cm auf.
- 57 BÖHNER 1958, 136–138.
- 58 BÖHNER 1958, 138.
- 59 Diese Kombination kommt auch in Kaiseraugst häufig vor. MARTIN 1991a, 143–146. Die Masse des Oerlinger Saxes stimmen nicht mit denen der Kaiseraugster Saxe überein.
- 60 WINDLER 1994, 40–41.
- 61 Vergleiche dazu: Elgg Grab 119 in: WINDLER 1994, 117.
- 62 WINDLER 1994, 42.
- 63 Vergleiche dazu WERNER 1953, Taf. XXXVII.1. Dort sind die Saxscheidenschläge im Klingenspitzenbereich am Sax anoxidiert. Sie weisen die gleiche Quertauschierung auf, wie die Fragmente in Oerlingen Grab 25.
- 64 WINDLER 1994, 40.
- 65 MENGHIN 1983, Karte 23.
- 66 MENGHIN 1983, 150.
- 67 ROTH 1978, 71.
- 68 CHRISTLEIN 1966, 30.
- 69 BÖHNER 1958, 158, Anm. 162.
- 70 KOCH 1967, 59–60. KOCH 1990, Grab 60, Taf. 45,5. Fundpunkte auf Abb. 8: **1** Oerlingen; **2** Wenigumstadt Gr. 1, KOCH 1967, Taf. 20,8; **3** Mertloch b. Mayen, KOCH 1967, 60, Anm. 31; **4** Dietersheim b. Bingen, KOCH 1967, 60; **5** Gumbshausen b. Alzey, KOCH 1967, 60; **6** Rheinsheim b. Bruchsal, F. GARSCHA, Bad. Fundber. 10–12, 1936, 457, Taf. 8,2d; **7** Kornwestheim Gr. 1, Ber. RGK 7, 1912, Abb. 45; **8** Hailfingen Gr. 80, STOLL 1939, Taf. 32,7; **9** München-Aubing Gr. 135, KOCH 1967, 60; **10** Klepsau Gr. 60, KOCH 1990, Taf. 45,5; **11** Mindelheim Gr. 11, WERNER 1955, Taf. 26,3; **12** Reutte und **13** Ehningen, VEEK 1931, Taf. 73,1 und 73,3; **14** Schretzheim Gr. 227, KOCH 1977, 112, Taf. 60,26; **15** Putensen, W. WEGEWITZ, Das langobardische Brandgräberfeld von Putensen, Kreis Harburg, Urnenfriedhöfe Niedersachsens 10, 1972, Taf. 151, B 262 und B 43; **16** Fornovo San Giovanni (Prov. Bergamo), R. BUSCH (Hrsg.), Die Langobarden. Von der Unterelbe nach Italien. Veröffentl. Hamburgs Mus. f. Arch. u. Gesch. Hamburgs 51, 1988, 314–315; **17** Bellinzona, JbSGUF 32, 1940–41, Taf. 29,1; **18** Dillingen, KOCH 1977, 112; **19** Kleinsachsenheim, O. PARET, Urgeschichte Württembergs (Stuttgart 1921), Abb. 39,12; **20** Jestetten, STOLL 1939, 32.
- 71 CHRISTLEIN 1966, 32, Abb. 11, Grab 66. Schicht 2.
- 72 MÜLLER 1976, 140.
- 73 WERNER 1953, 64.
- 74 BÖHNER 1958, 163, Taf. 29,11.
- 75 Gemäss Werner sind die Flügelpfeilspitzen während des ganzen 7. Jahrhunderts bezeugt. WERNER 1953, 64.
- 76 KOCH 1977, 114. Auch in Schretzheim liegen die Masse im hier gemessenen Bereich.
- 77 CHRISTLEIN 1966, Abb. 13, Grab 157 mit ähnlicher Schildfessel. Datierung in Schicht 3. KOCH 1977, 115. Stufe 5 und 6.
- 78 In diesem Grab dürften eine Spatha und möglicherweise auch ein Sax als zweite Hieb-Waffe gelegen haben. STEUER 1968, 61, Abb. 2. Eine Lanzenspitze könnte auch zu den Beigaben gehört haben. MÜLLER 1976, 140.
- 79 MARTIN 1991a, 98–100.
- 80 Die Bemerkung M. Martins, dass der Anteil von Schnallen dieses Typs von Westen nach Osten abnimmt, ist im Falle von Oerlingen zu bestätigen, wenn auch die relativ kleine Anzahl Bestattungen nicht unbedingt als repräsentativ erscheint. MARTIN 1991a, 100. Im Falle von Oerlingen liegt der Prozentsatz bei 1,8%. Diese Zahl könnte jedoch durch den Grabraub und die übrigen Störungen verfälscht sein.
- 81 WERNER 1953, 31.
- 82 WERNER 1953, Abb. 4, 32.
- 83 MARTIN 1991a, 101–104, 270. Das Beschlag (C 336) wird von Moosbrugger-Leu in seine 3. Stufe (675–700) datiert. MOOSBRUGGER-LEU 1967, 81.
- 84 WERNER 1953, Taf. XII, Grab 269.
- 85 WERNER 1953, Taf. XIX, Grab 59.
- 86 WERNER 1953, 31, Taf. 28,4, Abb. 4, S. 32. Dekor siehe Anm. 26 (Grab 51). Gutes Vergleichsstück siehe: FAIDER-FEYTMANS 1970, pl. 136, N. 45.
- 87 MARTIN 1991a, 101–104, 269–270.
- 88 Zu Runen siehe: H. KLINGENBERG, *Runenschrift – Schriftedenken, Runeninschriften*, 1973, 59–62. Die Zeichen auf der Oerlinger Schnalle weisen zum Teil Ähnlichkeiten auf mit den Zweigrunen, können aber nicht gelesen werden.
- 89 Vergleiche auch Steckborn Grab 19. In diesem Falle handelt es sich um eine eiserne, dreiteilige Garnitur mit einer gleichen

- Schnalle. KELLER 1935, 77, Abb. 3.1–2, 13. Das Beschläg kann mit der Form C 9 in Kaiseraugst verglichen werden.
- ⁹⁰ BÖHNER 1958, 88.
- ⁹¹ WERNER 1953, Gräber 294 und 250. Taf. XVI, 4 und 8.
- ⁹² VEEK 1931, Taf. 51,11.
- ⁹³ MARTIN 1991a, Grab 34, Taf. 2 B,1.
- ⁹⁴ WINDLER 1994, Grab 86.2–4.
- ⁹⁵ SALIN 1935, 245–271.
- ⁹⁶ WINDLER 1994, 62–64.
- ⁹⁷ WINDLER 1994,
- ⁹⁸ WINDLER 1994, 64. Verbreitungskarte Abb. 87.
- ⁹⁹ MARTIN 1991a, 107, 270–271.
- ¹⁰⁰ MARTIN 1991a, 105. Diese unverzierte Variante entspricht den häufig vorkommenden Stücken in Kaiseraugst. Moosbrugger-Leu 1967, 70.
- ¹⁰¹ MARTIN 1991a, 270–274, Abb. 138, S. 272. Zeitstufe E1 nach Martin.
- ¹⁰² Gräber 31,42 und 52.
- ¹⁰³ Der «Taschenknebel» im Beckenbereich deutet eher auf einen Gürtel- als auf einen Taschenverschluss hin. Zur Deutung als Taschenknebel siehe: MOOSBRUGGER-LEU 1971, 226, Taf. 59.
- ¹⁰⁴ Gräber 2, 3, 7, 11, 13, 21, 26, 27, 29, 32, 36, 40, 46 und 53.
- ¹⁰⁵ Gräber 8, 10, 33, 39 und 44. Die Bestimmung als Mädchen erfolgt hier archäologisch anhand der Perlen. In den übrigen Kinderbestattungen fand man keine geschlechtsspezifischen Beigaben.
- ¹⁰⁶ Gräber 2, 3, 7, 10, 13, 21, 26, 27, 33, 39, 44.
- ¹⁰⁷ KOCH 1990, 117–118. Nach Koch ist die Trageweise als Halskette selten und vielmehr als Besatz eingesetzt wurden. Diese in Klepsau gemachte Beobachtung kann im Falle von Oerlingen nicht bestätigt werden.
- ¹⁰⁸ ROTH 1978, 69.
- ¹⁰⁹ THEUNE-VOGT 1990, 31. Siehe auch KOCH 1977, 71–72. KOCH 1974, 133–142.
- ¹¹⁰ THEUNE-VOGT 1990, 32–54.
- ¹¹¹ KOCH 1977. Siehe auch: KOCH 1982, 59–62.
- ¹¹² THEUNE-VOGT 1990, 12–13, 30.
- ¹¹³ THEUNE-VOGT 1990, 14–16. Gräber 2, 3, 7, 8, 10, 21, 26, 27, 29, 30, 32, 33 und 46.
- ¹¹⁴ Gräber 11, 36, 39,40, 44 und 53.
- ¹¹⁵ KOCH 1974, 139, 141.
- ¹¹⁶ THEUNE-VOGT 1990, 12. Perlenkombinationsgruppe D.
- ¹¹⁷ Gräber 11, 21, 39, 40, 44 und 53.
- ¹¹⁸ THEUNE-VOGT 1990, 14.
- ¹¹⁹ Zur Verbreitung der Melonenperlen siehe: ANDRAE 1973, 159.
- ¹²⁰ THEUNE-VOGT 1990, 14.
- ¹²¹ KOCH 1974, 32.
- ¹²² KOCH 1974, 136. THEUNE-VOGT 1990, 14.
- ¹²³ KOCH 1974, 139.
- ¹²⁴ ANDRAE 1973, 162. Verbreitungskarte zu Blättchenmillefiori S. 159.
- ¹²⁵ Gräber 2, 27, 32, 33, 39, 44, 46 und 53.
- ¹²⁶ Die Substanz kann wegen der Dicke nur von marinen Muscheln stammen. Untersuchungen zu Muschelscheiben siehe: SIEGMUND 1989, 301.
- ¹²⁷ AMENT 1976 a, 309.
- ¹²⁸ SIEGMUND 1989, 302, Abb. 3. Ergänzende Fundpunkte zu Siegmunds Verbreitungskarte siehe: KOCH 1982, 123, Anm. 42. MARTIN 1976, 75, Anm. 21.
- ¹²⁹ WINDLER 1994, 85–86 mit weiteren Vergleichen.
- ¹³⁰ MARTIN 1991a, 78.
- ¹³¹ FINGERLIN 1974, 599.
- ¹³² FINGERLIN 1974, 600.
- ¹³³ FINGERLIN 1974, 599.
- ¹³⁴ FINGERLIN 1974, 617, Abb. 1.1.
- ¹³⁵ FINGERLIN 1974, 625, Abb. 7. Das Oerlinger Stück wurde von Fingerlin nicht mit einbezogen, da es noch unpubliziert war.
- ¹³⁶ VON FREEDEN 1979, 400, Abb. 18.
- ¹³⁷ VON FREEDEN 1979, 399, 407. Die chronologische Einordnung erfolgte anhand der Gräberfelder von Marktoberdorf, Dirlwang und Güttingen. VON FREEDEN 1979, 392. In Marktoberdorf tritt diese Ohrringform erstmals kurz vor der Schicht 3 auf und dauert bis zum Ende der Belegungszeit an. CHRISTLEIN 1966, 70.
- ¹³⁸ WERNER 1953, 11.
- ¹³⁹ BÖHNER 1958, 104. Diese Gruppe zeigt seiner Meinung nach «eine starke Abhängigkeit von burgundischen Stücken».
- ¹⁴⁰ THIEME 1978, 415–417. Zur Verbreitung siehe Karte 3.
- ¹⁴¹ MOOSBRUGGER-LEU 1971, 187–188. Er bezieht sich dabei auf die Stücke von Kaiseraugst und Lüsslingen. Die Steine werden mit der Zeit in ihrer Anzahl verringert und die Zwischenräume mit Filigranverzierungen ausgefüllt. Die Tatsache, dass die Fibel einzeln getragen wurde, kann zur Datierung beigezogen werden. Das Tragen von einzelnen Scheibenfibeln ist erst seit der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts üblich. CHRISTLEIN 1978, 81.
- ¹⁴² THIEME 1978, 416–417.
- ¹⁴³ AMENT 1976a, 308. MOOSBRUGGER-LEU 1971, 187. Nach Moosbrugger-Leu fällt der Wechsel von der Almandinscheibenfibel zur Goldblechscheibenfibel in die Zeit zwischen 610 und 620.
- ¹⁴⁴ Gräber 2, 3, 11, 13, 29, 30, 36 und 45.
- ¹⁴⁵ Gräber 2, 3, 11, 13, 29 und 45.
- ¹⁴⁶ HAUSER 1938, Tab. 1.
- ¹⁴⁷ Schicht 1 nach Christlein. CHRISTLEIN 1966, 19–20.
- ¹⁴⁸ MARTIN 1991a, 107.
- ¹⁴⁹ MARTIN 1991a, 110.
- ¹⁵⁰ MARTIN 1991a, 107.
- ¹⁵¹ MARTIN 1991a, 110. Diese sichtbar getragenen Gürtel kommen in der Frauentracht der Brugundia und der Francia vor.
- ¹⁵² MARTIN 1991b, 42–50.
- ¹⁵³ RENNER 1970, 12, Taf. 10. 202.
- ¹⁵⁴ MARTIN 1991a, 271.
- ¹⁵⁵ MARTIN 1991a, 273.
- ¹⁵⁶ Gräber 2, 10, 27, 26, 28, 30 und 32. Ausser beim Mädchengrab 10, das in die Alterstufe Infans I–II gehört, handelt es sich bei Bestattungen mit Gehängen durchwegs um juvenile bis mature Frauen.
- ¹⁵⁷ Zu Kleingeräten am Gürtelgehänge siehe: DÜBNER-MANTHEY 1986. Für die Gegenstände mit Amulettcharakter siehe: ARENDS 1978.
- ¹⁵⁸ VOGT 1960, 85–90. Die Gehänge der Gräber 2, 27, 29 und 30 sind noch heute in der Sammlung im Schweizerischen Landesmuseum Zürich aufbewahrt.
- ¹⁵⁹ Gräber 29 und 30.
- ¹⁶⁰ Die in Elgg erhaltenen Riemenansätze sind alle zwischen 1 und 1,5 cm breit. WINDLER 1994, Grab 56.3, 178.3, 206.4.
- ¹⁶¹ Dass die Befestigung der Zierscheibe mittels eines Lederbändchens üblich war, ist uns am Grab 608 aus München-Aubing überliefert. Anhand der Lage und der Lederüberreste kann an dieser Zierscheibe eine solche Befestigungsart belegt werden. DANNHEIMER 1976, 51, Abb. 4, Taf. 22. Ein weiteres, an der Zierscheibe erhaltenes Lederriemenfragment ist uns aus dem Grab 9 in Marktoberdorf bekannt. CHRISTLEIN 1966, 75–76, Abb. 24.4. Weitere Lederriemenreste siehe Elgg. WINDLER 1994, 96.
- ¹⁶² VOGT 1960, Taf. 33,3.

- ¹⁶³ Ein Hinweis auf die Variante mit dem Lederfutteral könnte das Grab 22 vom Gräberfeld auf dem Wiedikon-er-Rebhügel in Zürich liefern, wo innerhalb des Gehänges ein Messer lag, dessen Lederfutteral erhalten ist. Es besteht aus zwei randlich zusammengenähten Lederstücken. Am oberen Rand ist keine Spur eines angenähten Riemens sichtbar. Das Messer war gemäss Überresten mit einer Holzschäftung versehen. Die Möglichkeit, dass das Messer innerhalb einer Tasche getragen wurde, ist in diesem Falle nicht eindeutig zu belegen, da die Textilreste innerhalb des Grabes nicht genau zu lokalisieren sind. CAUZZO 1990, 31, 34, Taf. 5,9.
- ¹⁶⁴ KELLER 1935, 74, 77, Abb. 3,14.
- ¹⁶⁵ KELLER 1935, Abb. 3,14.
- ¹⁶⁶ CAUZZO 1990, Taf. 5,9.
- ¹⁶⁷ Siehe DANNHEIMER 1976, 51, Abb. 3.
- ¹⁶⁸ VOGT 1960, Abb. 60, 86, Taf. 33,2.
- ¹⁶⁹ VOGT 1960, Taf. 34,1.
- ¹⁷⁰ VOGT 1960, Taf. 33,1. Rekonstruktion auch bei R. MOOSBRUGGER-LEU, *Die Alamannen und Franken*, UFAS VI, 1979, Abb.13,4, 50.
- ¹⁷¹ Vgl. dazu Dannheimer 1976, 51, Abb. 4.
- ¹⁷² VOGT 1960, Abb. 66, S. 87.
- ¹⁷³ VOGT 1960, 85–87. Seiner Meinung nach fallen einfache Beutel, «an denen Ring und Scheibe irgendwie herum baumelten, ausser Betracht». Zitat S. 87. Gemäss Werner waren die Zierscheiben auf runden Leder- oder Stofftaschen aufgenäht, wobei der Zierring als Bügel angesehen wird. WERNER 1953, 15. Zu dieser Problematik siehe auch: RENNER 1970, 57–59.
- ¹⁷⁴ VOGT 1960, 87.
- ¹⁷⁵ RENNER 1970, 56. Renner weist auf Beobachtungen hin, bei denen Kleinfunde in der Nähe der Zierscheiben beobachtet wurden. Es handelt sich dabei um die Bestattungen in Schretzheim, Grab 133 und Jutas Grab 204. Ein getrenntes Nebeneinanderliegen der Tasche und der Zierscheibe ist in diesen Fällen nicht auszuschliessen.
- ¹⁷⁶ Einzig beim Grab 30 lässt sich anhand der teilweise lückenhaften Beschreibung nicht entscheiden, ob einige zum Grab gehörigen Metallobjekte unter oder nahe der Zierscheibe gefunden wurden. Es ist aber anzunehmen, dass die Teile erwähnt worden wären, wenn sie sich tatsächlich dort befunden hätten.
- ¹⁷⁷ WERNER 1953, 105, 109, 114, 119. Grabskizzen siehe F. BLANC, Manuskript Bülach, 1920–28 (Schweizerisches Landesmuseum Zürich).
- ¹⁷⁸ WERNER 1953, 105. Siehe F. BLANC, Manuskript Bülach.
- ¹⁷⁹ RENNER 1970, 57.
- ¹⁸⁰ RENNER 1970, 56–60.
- ¹⁸¹ DÜBNER-MANTHEY 1986, 96–97. MEYER 1976, 153. Meyer sieht den Punktkreis in der Bedeutung eines Auges, das in seiner apotropäischen Rolle «als Schutzmittel zur Abwehr bösen Zaubers und böser Geister» dient.
- ¹⁸² RENNER 1970, 57.
- ¹⁸³ RENNER 1970, 57.
- ¹⁸⁴ Vogts Taschenrekonstruktion wird auch von D. Renner als abwegig angesehen, da sie archäologisch nicht nachweisbar ist. RENNER 1970, 58–59.
- ¹⁸⁵ RENNER 1970.
- ¹⁸⁶ RENNER 1970, 23–24, Taf. 23 (480).
- ¹⁸⁷ RENNER 1970, 25, Karten 16 und 17.
- ¹⁸⁸ KELLER 1935, 73–79, Taf. 1, Abb. 2 und 3. Grab 4. Dieses Vergleichsstück weist flauere Züge auf und ist aufgrund der Befunde ins mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts zu datieren.
- ¹⁸⁹ RENNER 1970, 6, Taf. 4,76.
- ¹⁹⁰ RENNER 1970, 6, Karte 4. Von den insgesamt acht Exemplaren dieser Gruppe fanden sich drei im alamannischen Raum.
- ¹⁹¹ RENNER 1970, 102, Taf. 4,75. Das Mühlhofener Stück ist noch unpubliziert und stammt aus Raubgrabungen. Es kann daher nicht zur Datierung der Oerlinger Zierscheibe herangezogen werden.
- ¹⁹² RENNER 1970, 65.
- ¹⁹³ RENNER 1970, 17–18, Taf. 14, Karte 11.
- ¹⁹⁴ RENNER 1970, 17, Taf. 14, 309.
- ¹⁹⁵ RENNER 1970 12–13, Taf. 10, 196.
- ¹⁹⁶ RENNER 1970, 12, Taf. 10, 202.
- ¹⁹⁷ RENNER 1970, Karte 10.
- ¹⁹⁸ RENNER 1970, 16, Taf. 14,294.
- ¹⁹⁹ RENNER 1970, Karte 11.
- ²⁰⁰ Müdesheim, Grab 8, PESCHECK 1989, Taf. 5,16.
- ²⁰¹ MOOSBRUGGER-LEU 1971, 231.
- ²⁰² DÜBNER-MANTHEY 1986, 103.
- ²⁰³ DÜBNER-MANTHEY 1986, 104.
- ²⁰⁴ DÜBNER-MANTHEY 1986, 104. Siehe auch Koch 1970, 293. SCHIENERL 1984, 339. Gemäss P. Schienerl sind die Miniaturnachbildungen von Waffen und Geräten «ihrem Wesen nach magische Hilfsmittel im Kampf gegen Dämonen», die «die Fruchtbarkeit der Frauen garantieren und einen guten Verlauf der Schwangerschaft sichern» sollten.
- ²⁰⁵ KOCH 1970, 292.
- ²⁰⁶ ARENDS 1978, 178. Verbreitungskarte 444.
- ²⁰⁷ ARENDS 1978, 174.
- ²⁰⁸ ARENDS 1978, 172.
- ²⁰⁹ CHRISTLEIN 1978, 20.
- ²¹⁰ ARENDS 1978, 177. Fundorte von Cypraea-Muscheln siehe S. 438–443. Zur Verbreitung siehe Karte S. 444. Die Oerlinger Cypreen sind auf der Karte nicht eingetragen.
- ²¹¹ Die Münzen bestehen aus Bronze und sind stark verschliffen. Die Münzen aus dem Grab 10 wurden von B. Hedinger bestimmt.
- ²¹² RIHA 1979, 208–209. Typ 8.2 Variante 1. Die Datierung stimmt mit der des römischen Hauses auf dem Bergli überein. Die Fibel könnte bei der Anlage von Gräbern zutage gekommen sein.
- ²¹³ RENNER 1970, 56.
- ²¹⁴ DÜBNER-MANTHEY 1986, 92.
- ²¹⁵ KOCH 1984, 120, Taf. 22,25.
- ²¹⁶ KOCH 1984, 119–120. Taf. 22,17 und 19.
- ²¹⁷ RAGETH 1987, 177, Anm. 31. Stein 1967, 37, Taf. 7,7.
- ²¹⁸ KOCH 1984, 121, Taf. 23,15. Messer mit gewinkeltem Rücken.
- ²¹⁹ DÜBNER-MANTHEY 1986, 105–106, Abb. 8. ARENDS 1978, 38–42. Verbreitungskarte siehe ARENDS 1978, 323.
- ²²⁰ DÜBNER-MANTHEY 1986, 105, 107. Das Oerlinger Stück stammt ebenfalls aus einem Grab der Qualitätsgruppe B.
- ²²¹ DÜBNER-MANTHEY 1986, 100.
- ²²² DÜBNER-MANTHEY 1986, 101.
- ²²³ DÜBNER-MANTHEY 1986, 96. Die Autorin zieht noch ethnologische Aspekte der Symbolik und des Gerätes an sich mit ein. Paulsen bringt die geometrischen Muster und die Punktkreise mit der Fruchtbarkeits- und Sonnensymbolik in Zusammenhang. PAULSEN 1967, 23.
- ²²⁴ Im Gräberfeld von Basel-Bernerring ist eine Tendenz von einer ausgeprägt groben und feinen Zähnung zu einem schwächerem Zähnungsunterschied sichtbar. MARTIN 1976, 102.
- ²²⁵ Gräber 2, 7, 30 und 46.
- ²²⁶ Zu weiteren Vergleichen siehe WINDLER 1994, 103.
- ²²⁷ WERNER 1953, Taf. XXX. MARTIN 1991a, 269.
- ²²⁸ MARTIN 1991a, 139, Taf. 63 A,9–14. Nachweis zu den Garnituren aus Oberweningen und Dangolsheim siehe MARTIN 1991, 139, Anm. 371.
- ²²⁹ W. U. GUYAN, Bad. Fundber. 14, 1938, Taf. 12,1.

- 230 WINDLER 1994, 101, Abb. 126.
 231 Auf der Zeichnung 46.2–7 sind die vertieften Stellen mit schwarzen Flächen bezeichnet.
 232 CLAUSS 1976, 82–83.
 233 HÜBENER 1969, 59, 4. Gruppe . Taf. 62, Karte 19.
 234 JbSGU 78, 1995, 239. Winterthur, Marktgasse 64/66, Grab 4.
 235 FURGER 1978, 89, Tab. 3, Abb. 22.
 236 WERNER 1953.
 237 Gräber 18 und 22. CAUZZO 1990.
 238 WINDLER 1994, 112–113.
 239 CAUZZO 1990.
- 240 Gräber 27, 29, 30 und 36.
 241 MARTIN 1991a, 110.
 242 WINDLER 1994, 95–96.
 243 Gräber 66, 68, 79 und 249. WERNER 1953, 93, 96 und 123.
 244 Gräber 3 und 4. JbSGUF 76, 1993, 228.
 245 WINDLER 1990, 71.
 246 WINDLER 1994, 164–169.
 247 Gräber 2, 7, 13, 22, 24, 25, 42, 46 und 51.
 248 Gräber 3, 8, 10, 17, 18, 26–30, 32, 33 und 36.
 249 Gräber 11, 12, 21, 31, 37, 40, 44 und 53.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Bundesamt für Landestopographie, Wabern b. Bern.
 Abb. 2–9, 11, 15: Autorin.
 Abb. 10, 12–14: Schweizerische Landesmuseum, Zürich.
 Taf. 1–15: Autorin.
 Taf. 4 (Zeichnung 12,1): Kantonsarchäologie Zürich, U. Maurer.

LITERATUR

- AMENT 1976 a – H. AMENT, *Chronologische Untersuchungen an fränkischen Gräberfeldern der jüngeren Merowingerzeit im Rheinland*, in: Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 57, 1976, S. 285–336.
 AMENT 1976 b – H. AMENT, *Die fränkischen Gräberfelder aus Mayen und der Pellenz* (= Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Serie B, 19), 1976.
 ANDRAE 1973 – R. ANDRAE, *Mosaikaugenperlen*, in: Acta Praehistorica et Archaeologica 4, 1973, S. 101ff.
 ARENDS 1978 – U. ARENDS, *Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter* (1978).
 BLANC 1924/25 – F. BLANC, *Cimetière alemane de Oerlingen, Commune de Klein-Andelfingen*. Grabungsdokumentation im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich (1925).
 BÖHNER 1958 – K. BÖHNER, *Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes* (= Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Serie A, 1), 1958.
 CAUZZO 1990 – A. CAUZZO, *Das merowingerzeitliche Gräberfeld auf dem Wiedikonener Rebhügel und die frühmittelalterlichen Funde aus dem Zürcher Stadtgebiet*. Seminararbeit am Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Zürich (WS 1990/91).
 CHRISTLEIN 1966 – R. CHRISTLEIN, *Das alamannische Reihen-gräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu* (= Materialhefte Bayerischer Vorgeschichte 21), 1966.
 CHRISTLEIN 1978 – R. CHRISTLEIN, *Die Alamannen*. Archäologie eines lebendigen Volkes, Stuttgart 1978.
 CLAUSS 1976 – G. CLAUSS, *Strumpfbänder: Ein Beitrag zur Frauenracht des 6. und 7. Jh. n. Chr.*, in: Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 23/24, 1976/77, S. 54–88.
 DANNHEIMER 1976 – H. DANNHEIMER, *Zur Trageweise der durchbrochenen Bronzierscheiben der Merowingerzeit*, in: Archäologisches Korrespondenzblatt 6, 1976, S. 49–53.
 DRACK 1971 – W. DRACK, *Der frühmittelalterliche Friedhof von Oberwil in der Gemeinde Pfäffikon ZH*, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 28, 1971, S. 69–145.
 DÜBNER-MANTHEY 1986 – B. DÜBNER-MANTHEY, *Kleingeräte am Gürtelgehänge als Bestandteil eines charakteristischen Elementes der weiblichen Tracht*. Archäologische Untersuchungen zu einigen Lebensbereichen und Mentalitäten der Frauen in Spätantike und Frühmittelalter, in: W. AFFELDT/A. KUHN, *Frauen in der Geschichte VII* (= Interdisziplinäre Studien zur Geschichte der Frauen im Frühmittelalter Bd. 35), 1986.
 FAIDER-FEYTMANS 1970 – G. FAIDER-FEYTMANS, *Les nécropoles mérovingiennes* (= Les collections d'archéologie régionale du Musée de Mariemont II), 1970.
 FINGERLIN 1971 – G. FINGERLIN, *Die alamannischen Gräberfelder von Güttingen und Merdingen in Südbaden* (= Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Serie A, 12), 1971.
 FINGERLIN 1974 – G. FINGERLIN, *Imitationsformen byzantinischer Körbchen-Ohrringe nördlich der Alpen*, in: Fundberichte Baden-Württemberg 1, 1974, S. 597–627.
 VON FREEDEN 1979 – U. VON FREEDEN, *Untersuchungen zu merowingerzeitlichen Ohrringen bei den Alamannen*, in: Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 60, 1979, S. 227–441.
 FURGER 1978 – A. R. FURGER, *Die ur- und frühgeschichtlichen Funde von Reinach/BL. (Neolithikum bis Hochmittelalter)* (= Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 3), 1978.
 HAUSER 1938 – U. HAUSER, *Anthropologische Untersuchung des alamannischen Gräberfeldes von Oerlingen*, Dissertation Universität Zürich, 1938.
 HÜBENER 1969 – W. HÜBENER, *Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien nördlich der Alpen*. Abhandlungen zur Vor- und Frühgeschichte, zur klassischen und provinzialrömischen Antiquitas R. 3/6, 1969.
 KELLER 1935 – K. KELLER-TARNUZZER, *Das alamannische Gräberfeld beim «Obertor» Steckborn*, in: Thurgauer Beiträge zur Vaterländischen Geschichte 72, 1935, S. 70–92.
 KLINGENBERG 1973 – H. KLINGENBERG, *Runenschrift – Schrift-denken, Runeninschriften*, 1973.
 KNAUT 1993 – M. KNAUT, *Die alamannischen Gräberfelder von Neresheim und Kössingen* (= Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte Baden-Württembergs 48), 1993.
 KOCH 1967 – R. KOCH, *Bodenfunde der Völkerwanderungszeit aus dem Main-Tauber-Gebiet* (= Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Serie A, 8), 1967.
 KOCH 1970 – R. KOCH, *Waffenförmige Anhänger aus merowingerzeitlichen Frauengräbern*, in: Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 17, 1970, S. 285–293.

- KOCH 1974 – U. KOCH, *Probleme merowingerzeitlicher Glasperlen aus Süddeutschland*, in: Annales du 6ème Congrès de l'association internationale pour l'histoire du verre (Cologne 1. juillet 1973), Liège 1974, S. 131–142.
- KOCH 1977 – U. KOCH, *Das Reihengräberfeld bei Schretzheim* (= Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Serie A, 13), 1977.
- KOCH 1982 – U. KOCH, *Die fränkischen Gräberfelder von Bargaen und Berghausen in Nordbaden* (= Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 12), 1982.
- KOCH 1984 – U. KOCH, *Der Runde Berg bei Urach V: Metallfunde der frügeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967–1981* (= Heidelberger Akademie der Wissenschaft. Kommission für Alamannische Altertumskunde, Schriften, 10), 1984.
- KOCH 1990 – U. KOCH, *Das fränkische Gräberfeld von Klepsau* (= Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 38), 1990.
- MARTIN 1976 – M. MARTIN, *Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring* (= Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 1), 1976.
- MARTIN 1991 a – M. MARTIN, *Das spätromisch-, frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau* (= Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, 5A), 1976, (und 5B), 1991.
- MARTIN 1991 b – M. MARTIN, *Zur frühmittelalterlichen Gürteltracht der Frau in der Burgundia, Francia und Aquitania*, in: L'art des invasions en Hongrie et en Wallonie, Actes du Colloque tenu au Musée Royal de Mariemont du 9 au 11 avril 1979 (= Monogr. Musée Royal Mariemont 6), 1991, S. 31–84.
- MENGHIN 1983 – W. MENGHIN, *Das Schwert im Frühen Mittelalter* (= Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1), 1983.
- MEYER 1976 – E. MEYER, *Die germanischen Bodenfunde der spätromischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen* (= Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 11), 1976.
- MOOSBRUGGER-LEU 1967 – R. MOOSBRUGGER-LEU, *Die frühmittelalterlichen Gürtelbeschläge der Schweiz* (= Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 14), 1967.
- MOOSBRUGGER-LEU 1971 – R. MOOSBRUGGER-LEU, *Die Schweiz zur Merowingerzeit. Die archäologische Hinterlassenschaft der Romanen, Burgunder und Alamannen*, Bern 1971.
- MÜLLER 1976 – H. F. MÜLLER, *Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen (Kr. Ludwigsburg)* (= Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 7), 1976.
- NEHLSSEN 1978 – H. NEHLSSEN, *Der Grabfrevel in den germanischen Rechtsaufzeichnungen. Zugleich ein Beitrag zur Diskussion um Todesstrafe und Friedlosigkeit bei den Germanen*, in: H. JAHNKUHN u.a. (Hrsg.), *Zum Grabfrevel in vor- und frühgeschichtlicher Zeit* (= Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften Göttingen, Phil.-Hist. Kl. 3. F., Nr. 113), 1978, S. 107–168.
- PAULSEN 1967 – P. PAULSEN, *Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen (Kreis Heidenheim)* (= Veröffentlichung des staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart, Reihe A: Vor- und Frühgeschichte 12), 1967.
- PARET 1937 – O. PARET, *Die frühschwäbischen Gräberfelder von Gross-Stuttgart und ihre Zeit* (= Veröffentlichung Archäologie Stadt Stuttgart 2), 1937.
- PESCHECK 1989 – CHR. PESCHECK, *Neue Reihengräberfunde aus Unterfranken* (= Katalog der Prähistorischen Staatssammlung 21), 1989.
- RAGETH 1987 – J. RAGETH, *Zum neuentdeckten spätromisch-frühmittelalterlichen Grubenhaus von Schiers-Chrea*, in: Archäologie der Schweiz 10, 1987.4, S. 168–177.
- RENNER 1970 – D. RENNER, *Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit*, in: Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz, Kat. vor- und frühgeschichtliche Altertümer, 18, 1970.
- RIHA 1979 – E. RIHA, *Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst* (= Forschungen in Augst 3), 1979.
- ROTH 1978 – H. ROTH, *Archäologische Beobachtungen zum Grabfrevel im Merowingerreich*, in: H. JAHNKUHN u.a. (Hrsg.), *Zum Grabfrevel in vor- und frühgeschichtlicher Zeit* (= Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften Göttingen, Phil.-Hist. Kl. 3. F., Nr. 113), 1978, S. 53–84.
- SALIN 1935 – B. SALIN, *Die altgermanische Tierornamentik*, 1935.
- SIEGMUND 1989 – F. SIEGMUND / M. WEISS, *Perlen aus Muschelscheiben im merowingerzeitlichen Mitteleuropa*, in: Archäologisches Korrespondenzblatt 19, 1989, S. 297–307.
- SCHIENERL 1984 – P. W. SCHIENERL, *Zur Amulettwertigkeit merowingerzeitlicher Waffennachbildungen*, in: Archäologisches Korrespondenzblatt 14, 1984, S. 337–341.
- SCHNEIDER 1982 – W. SCHNEIDER, *Das Recht der Toten in den germanischen Rechtsaufzeichnungen. Beiträge zur Archäologie*, in: Arbeiten zur alamannischen Frühgeschichte 10, 1982, S. 1–69.
- STEUER 1968 – H. STEUER, *Zur Bewaffnung und Sozialstruktur der Merowingerzeit*, in: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 37, 1968, S. 18–87.
- STEIN 1967 – F. STEIN, *Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland* (= Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A, 9), 1967.
- STOLL 1939 – H. STOLL, *Die Alamannengräber von Hailfingen in Württemberg* (= Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit 4), 1939.
- THEUNE-VOGT 1990 – C. THEUNE-VOGT, *Chronologische Ergebnisse zu den Perlen aus dem alamannischen Gräberfeld von Weingarten, Kr. Ravensburg. Eine Datenanalyse* (= Kleine Schriften zur Vorgeschichte, Seminar Marburg 33), 1990.
- THIEME 1978 – B. THIEME, *Filigranscheibefibeln der Merowingerzeit aus Deutschland*, in: Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 59, 1978, S. 381–500.
- VEECK 1931 – W. VEECK, *Die Alamannen in Württemberg* (= Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit 1), 1931.
- VIOLLIER 1925 – D. VIOLLIER, *Maison Helvétio-Romaine à Oerlingen (Zurich)*, in: Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseum 34, 1925, S. 39–47.
- VIOLLIER 1927 – D. VIOLLIER, *Le cimetière alaman d'Oerlingen, Commune de Klein-Andelfingen (Zurich)*, in: Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseum 36, 1927, S. 39–45.
- VIOLLIER 1930 – D. VIOLLIER, *Les civilisations préhistoriques et les groupement de trouvailles dans le canton Zurich*, Manuskript Schweizerisches Landesmuseum (ca. 1930).
- VOGT 1960 – E. VOGT, *Interpretation und museale Auswertung alamannischer Grabfunde*, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 20, 1960, S. 70–90.
- WERNER 1953 – J. WERNER, *Das alamannische Gräberfeld von Bülach* (= Monographien zur Ur- und Frühgeschichte Schweiz 9), 1953.
- WERNER 1955 – J. WERNER, *Das alamannische Gräberfeld von Mindelheim* (= Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 6), 1955.
- WINDLER 1990 – R. WINDLER, *Zur Siedlungsgeschichte der Gegend von Bülach im Frühmittelalter*, in: Archäologie der Schweiz 13, 1990.2, S. 67–79.
- WINDLER 1994 – R. WINDLER, *Das Gräberfeld von Elgg und die Besiedlung der Nordostschweiz im 5.–7. Jahrhundert* (= Archäologische Monographien der Zürcher Denkmalpflege 13), 1994.

KATALOG

Die anthropologischen Bestimmungen stammen, wenn nicht anders erwähnt, aus der Dissertation von U. Hauser. Die Länge und Tiefe des Grabes wurden dem im Schweizerischen Landesmuseum archivierten Manuskript von F. Blanc entnommen. Die Beschreibung des Grabes ist eine gekürzte Fassung von Blancs Text. Sie wird lediglich bei den Bestattungen angeführt, von denen keine Grabskizze vorhanden ist. Bei fehlenden Angaben werden nachfolgend Fragezeichen eingesetzt.

Grab 1

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht:* männlich.

Alter: adult – matur.

Länge: ? *Tiefe:* 0,70 m

23. September 1924: Gestreckte Rückenbestattung. Um Körper herum einige ungeordnete Steine ohne klare Anordnung. Linker Arm ausgestreckt. Linke Hand auf dem Oberschenkel und rechte auf dem Becken. Schädel zerstört. Nur Unterkiefer noch in situ. Beide Oberschenkel durch moderne Grube angeschnitten. Gefundener Armreif oder Ring aus Bronze nicht sicher zu Bestattung gehörig.

Funde: verschollen.

Grab 2 (Taf. 1)

Ausrichtung: E – W. *Geschlecht:* nicht bestimmt, da Skelett fehlt. Im Fundmaterial einige Knochenfragmente in Schachtel.

Alter: nicht bestimmt.

Länge: 1,60 m *Tiefe:* 0,95 m

24. September 1924: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 13). Auf Aussenseite des linken Fusses zwei Steine, die auf der dem Fuss zugewandten Seite kalziniert waren. Je zwei bis drei Steine auf beiden Seiten des Beckens. Auf den Füßen kleine Steinplatte. Linker Arm ausgestreckt. Linke Hand auf Oberschenkel und rechte auf Becken.

Auf oberem Teil des Körpers und fast bis zum Becken verstreut einige *Perlen 1*. Auf dem Becken, nahe dem rechten Vorderarm einfache, *eiserne Gürtelschnalle 2*. Auf Aussenseite und etwa auf halber Höhe des Oberschenkel eisernes *Messer 3* und darunter ein beinerner *Kamm 4* mit Futteral. Zwischen Kamm und Oberschenkel eine *Riemenzunge 5*. Beim linken Fuss, zwischen Unterschenkel und Steinen eine von einem *Zierring 6* umgebene durchbrochene *Zierscheibe 7*. An jedem Fuss eine *Schuhschnallengarnitur 9–14* aus je einer Schnalle, einem Gegenbeschlag und einer Riemenzunge aus Bronze. In der Grabverfüllung einige Holzkohlen- und Ziegelfragmente.

Funde: 1 Halskette aus 85 Perlen. 1–35 einfache, flachkugelige gelbe Perle, opak. 36–57 doppelte gelbe Reihenperle, opak. 58–64 dreifache gelbe Reihenperle, opak. 65–67 tonnenförmige, gelbe Perle, opak. 68–70 doppelte tonnenförmige Perle aus porösem, opakem Glas. 71 dunkelrote, tonnenförmige Perle mit zwei weissen randlichen Bändern und gelben Punkten. 72 dunkelrote, tonnenförmige Perle mit weissen gekreuzten Wellenbändern. 73 hellgrüne, tropfenförmige Perle mit kompakter und glänzender Oberfläche. 74 dunkelrote, tonnenförmige Perle aus porösem Glas. 75 petrolgrüne, tonnenförmige Perle mit leicht poröser Oberfläche. 76 quaderförmige petrolgrüne Perle mit gelb-grünem Augendekor. 77 zylindrische weisse Perle mit glatter Oberfläche. 78 dunkelrote, kugelige Perle mit weissem Wellenband und transluzidem grünem Spiralband. 79 Bernsteinperle. 80 dunkelrote, doppelkonische Perle, opak. 81 weiss-bläuliche Melonenperle, opak. 82 zylindrische, dunkelrote Perle mit gelber Wellenbandauflage. 83 gedrückt kugelige, hellgraue Perle mit poröser Oberfläche. 84 weisse, zylindrische Perle mit zwei gekreuzten grünlichen

Wellenbändern. 85 dunkelrote gewickelte Perle. In Rillen gelbe Glasreste. Inv. Nr. 29713.

2 Eiserne Gürtelschnalle. Flacher Bügel. Länge: 4 cm. Inv. Nr. 29714.

3 Eisernes Messer. An Rückseite des Griffes oxydierte Holzreste anhaftend. Länge: 12,4 cm. Inv. Nr. 29715.

4 Zweireihiger Dreilagenkamm mit Futteral aus Knochen. Zähnung des Kamms auf beiden Seiten gleich. An Futteral Linien- und Kreisaugendekor und Lochung für Aufhängung. Länge: 13,5 cm. Inv. Nr. 29716 / 29717.

5 Eiserne Riemenzunge mit Gegenplättchen aus Eisen auf Rückseite. Zwei Niete. Länge: 4,6 cm. Inv. Nr. 29718.

6 Zierring aus Bronzeblech. Auf Innenseite Fuge zwischen den zwei Blechrändern sichtbar. Durchmesser in Höhe: 13,4 cm. Inv. Nr. 29720.

7 Bronzene, durchbrochene Zierscheibe. In Mitte ein von einem Kreis umgebene Kreuzverstrebung. Aussen vier stark stilisierte Tierköpfe mit lang ausgezogenem und geöffnetem Schnabel. Auf Oberfläche eingepunzte Kreisäugen. Fünf Flickstellen aus je zwei Eisennieten und einem Eisenplättchen. Durchmesser: 10,3 cm. Inv. Nr. 29721.

8 Eiserne Riemenzunge. Bereich mit Niete abgebrochen. Stark verschliffene Oberfläche. Genaue Lage in Grab nicht bekannt. Länge: 3,3 cm. Inv. Nr. 29719.

9 Schuhschnalle aus Bronze mit Reliefverzierung. Maske zwischen Ranken. Dorn nicht erhalten. Drei Niete fehlen. Länge: 4,55 cm. Inv. Nr. 29723.

10 Gegenbeschlag zu Schuhschnalle. Gleiche Reliefverzierung wie oben. Zwei Bronzenieten erhalten. Eine Niete aus Eisen. Bei hinterer Niete Plättchen aus Bronze auf Rückseite. Länge: 2,75 cm. Inv. Nr. 29724.

11 Riemenzunge aus Bronze mit Reliefverzierung. Schleife auf Ranken. Klare Abtrennung zu unverziertem oberem Drittel. Zwei Bronzenieten mit bronzenen Gegenplättchen. Länge: 4,4 cm. Inv. Nr. 29726.

12 Schuhschnalle aus Bronze mit Schilddorn. Gleiche Reliefverzierung wie Inv. Nr. 29723. Länge: 4,7 cm. Inv. Nr. 29722.

13 Gegenbeschlag zu Schuhschnalle. Gleiche Verzierung wie Inv. Nr. 29723. Länge: 2,7 cm. Inv. Nr. 29725.

14 Riemenzunge aus Bronze mit Reliefverzierung. Gleiche Verzierung wie Inv. Nr. 29726. Nur eine Bronzeniete erhalten. Länge: 4,65 cm. Inv. Nr. 29727.

Grab 3 (Taf. 2)

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht:* weiblich (gemäss E. Hug). Nach Hauser männlich. *Alter:* matur – senil.

Länge: ? *Tiefe:* 1,05 m

24. September 1924: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 16). 0,60 m unterhalb des Bodenniveaus Steinsetzung von 1,15 m Länge und 0,40 m Breite. Unter der ersten Lage von relativ grossen Steinen beinerner *Kamm 5–6*. Steine bis auf die Höhe des Skelettes. Schädel in drei Teile zerschlagen. Rechter Humerus, Schlüsselbein, ein Schädelfragment und der Unterkiefer etwa 10 cm oberhalb der rechten Beckenschaukel. Unter Unterkiefer weiterer Teil des Kiefers.

Im Bereich des Halses und des oberen Brustkorbes mehrere *Perlen 1*. In der Mitte des Beckens eiserne *Gürtelschnalle 4* und links neben dem linken Humerus eine *Goldblechscheibenfibel 3*. An Aussenseite des linken Oberschenkels ein Fragment des *Kammes 5* aus der Grabrubenverfüllung. Unter der linken Schulter tönerner *Spinnwirtel 2*.

Funde: 1 Halskette aus 24 Glasperlen und einer Bronzspirale. 1–4, 6–7 flachkugelige, einfache Perle aus porösem gelbem Glas.

5 doppelte, gelbe Reihenperle. 8 Bronzespirale aus flachem Draht. 9 rötliche, tonnenförmige Perle mit viereckigem Querschnitt. 10 hellbraune, flachkugelige Perle. 11 gelbe Melonenperle. 12 bis 13 dunkelrote tonnenförmige Perle aus porösem, grobkörnigem Glas. 14–16 weisse tonnenförmige Perle. 17–19 jadegrüne tonnenförmige Perle. 20 weisse zylindrische Perle mit rechteckigem Querschnitt. 21 rotbraune tonnenförmige Perle. 22 gelbe kugelige Perle. 23 dunkelrote, kugelige Perle mit weissem Wellenband und grünem, transluzidem Spiralstreifen. 24 braune zylindrische Perle. 25 rötlich-braune, leicht doppelkonische Perle. Inv. Nr. 29729.

2 Spinnwirtel aus Ton. Oxydierend gebrannt. Oberfläche dunkelbraun-beige meliert. Magerung fein (grösste vereinzelt Teile 2 mm breit). Höhe: 1,8 cm. Inv. Nr. 29733.

3 Goldblechscheibenfibul mit bronzener Grundplatte. In Mitte erhöhter Buckel, dessen Edelsteinfüllung fehlt. Buckel von runder Filigranumrandung umgeben. Auf Buckel aufgelegte Kreise aus Filigran. Im Randbereich 4 dreieckige, erhöhte Fassungen mit Spitze nach innen. Steine nicht erhalten. Innen Reste des Klebstoffes sichtbar, wie bei Zentralfassung. Platz zwischen den dreieckigen Fassungen mit aufgelegten Filigranschlaufen ausgefüllt. Rand von gedrehter «Goldschnur» gesäumt. Auf Rückseite Abdrücke der Nadelrast und Spiralfestigung sichtbar. Durchmesser in Höhe: 3,0 cm. Inv. Nr. 29728.

4 Eiserne Gürtelschnalle mit gewölbtem Bügel. Oxydschicht modern weggeschliffen. Länge: 5,2 cm. Inv. Nr. 29730.

5 Zweireihiger Dreilagenkamm aus Knochen. Fragmentiert und modern rekonstruiert (auf Zeichnung anders zusammengesetzt). Ursprüngliche Länge anhand des Futterals ermittelt (ca. 7,1 cm). Drei Eisennieten erhalten. Eine im Negativ sichtbar. Zähnung auf beiden Seiten gleich. Länge auf Zeichnung: 7,05 cm. Inv. Nr. 29731.

6 Kammfutteral aus Knochen. Auf Enden der Längsleisten Ritlinienverzierung (Raster). Nieten aus Eisen. Länge: 9,9 cm. Inv. Nr. 29732.

Grab 4

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht*: männlich. *Alter*: adult.
Länge: 1,70 m Tiefe: 0,80 m
30. Juli 1925: Ausgestreckte Rückenbestattung. Erdgrab. Arme neben dem Körper ausgestreckt. Schädel zur rechten Schulter hin geneigt. Unterhalb des Körpers mehrere *Ziegelfragmente*.
Funde: nicht aufbewahrt.

Grab 5

Ausrichtung: E – W. *Geschlecht*: Kind. *Alter*: Infans I.
Länge: ? Tiefe: 0,60 m
31. Juli 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Arme neben dem Körper ausgestreckt. Lage der *Ziegelfragmente* nicht genannt (evtl. aus Grabgrubenverfüllung?).
Funde: keine.

Grab 6

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht*: weiblich. *Alter*: adult.
Länge: 1,40 m Tiefe: 0,60 m
31. Juli 1925 Gestreckte Rückenbestattung. Erdgrab. Linke Hand auf Becken. In Grabgrubenverfüllung *Ziegelfragmente* und *Holz-kohlenstücke*.
Funde: nicht aufbewahrt.

Grab 7 (Taf. 2 und 3)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht*: weiblich. *Alter*: jung adult.
Länge: 1,70 m Tiefe: 1,25 m
1. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Unterhalb der Knochen Schwarze Schicht (Taf. 13). Oberhalb der Beine Ansammlung von Steinen, deren Oberkante 0,55 m unter der Oberfläche lag. Verstreute Steine. Unterkante direkt auf den Beinen. Gleiche

Steinansammlung über dem oberen Teil des Körpers. Über dem mittleren Teil der Bestattung keine Steine. Das linke Schlüsselbein und einige Rippen lagen in der Bauchregion. Links des Schädels ein *silberner Ohrring 1*. Auf Brustkorb mehrere *Perlen 2*. Unterhalb des Brustkorbes, rechts neben dem Rückgrat ein Stück Perlmutter. Zwischen dem linken Unterarm und der Beckenschaukel *Eisenring 3*. Auf der linken Beckenschaukel *Fingerring 4*. Über dem rechten Schienbein ein *Zierringfragment aus Elfenbein 5*. Bei Füssen tauschierte *Schuhschnallen 6–11* bestehend aus je einer Schnalle, einer Riemenzunge und einem Beschlag.
Funde: 1 Silberner Ohrring, Steckverschluss. Kapsel mit Rillen versehen. Am anderen Ende zwei Vertiefungen sichtbar. Auf der Aussenseite aufgelegte Filigranschleifen. Durchmesser: 3 cm. Inv. Nr. 29735.

2 Halskette aus 112 Perlen. 1–8 gelbe einfache flachkugelige Perlen aus porösem Glas, opak. 9 braune, einfache flachkugelige Perle, opak. 10, 12–13 rote kugelige Perlen. 11 dunkelgrüne kugelige Perle. 14–19 hellgrüne kugelige Perlen, transluzid. 20–21 kugelige, leicht tonnenförmige Perlen aus dunkelrotem Glas, opak. 22 bis 23 hellgrüne tonnenförmige Perlen, opak. 24–26 dunkelrote tonnenförmige Perlen, opak. 27–35 weisse, leicht bräunliche tonnenförmige Perlen, opak. 36–38 orangefarbene tonnenförmige Perlen, opak. 39 jadegrüne tonnenförmige Perle, opak. 40–48 petrolgrüne doppelkonische Perlen mit glatter Oberfläche, opak. 49–57 weisse, leicht bläuliche tonnenförmige Perlen mit glatter Oberfläche, opak. 58–71 petrolgrüne doppelkonische Perlen mit glatter Oberfläche, opak. 72–83 weiss-orange doppelkonische Perlen mit poröser Oberfläche, opak. 84 dunkelrote, zylindrische Perle, opak. 85–86 hellgrüne zylindrische Perle mit kantigem Querschnitt, opak. 87 petrolgrüne Doppelperle mit glänzender Oberfläche, opak. 88 dunkelrote tonnenförmige Perle mit goldweissem Überzug und punktförmigen Einlagen, opak. 89–90 hellbraune zylindrische Perlen mit kantigem Querschnitt, opak. 91 hellbraune, tonnenförmige Perlen mit orangen Flecken, opak. 92 zylindrische, weisse Perle, opak. 93–94 dunkelrote langzylindrische Perlen, mit weissgoldnem Überzug, opak. 95 hellgrüne, quaderförmige Perle, opak. 96 blaue flachkugelige Perle, transluzid. 97–98 blaue polyedrische Perlen, transluzid. 99 orangefarbene polyedrische Perle, opak. 100 dunkelrote polyedrische Perle, opak. 101 hellgrünes durchlochtes Glasplättchen, transluzid. 102 geschliffene längliche Perlmutterperle. 103 dunkelrote flachkugelige Perle mit drei gelbweissen Punktaufgaben und leicht dreieckigem Querschnitt. 104 gelb-bräunliche transluzide, zylindrische Perle mit gelbem Wellenband. 105 dunkelrote kugelige Perle mit einem weissen Wellenband und hellgrünem Spiralband. 106 dunkelrote kugelige Perle mit weissen opaken Bändern und hellgrünem Wellenband. 107 hellblaue kugelige Perle mit türkisfarbenem Spiralband. 108 dunkelrote kugelige Perle mit zwei weissen Wellenbändern. 109 dunkelrote zylindrische Perle mit gelben Punkteinlagen. 110–112 dunkelrote zylindrische Perlen mit zwei randlichen gelben Bändern und dazwischen gelben Glaspunkten. Inv. Nr. 29734.

3 Eisenring, zum Teil stark korrodiert. Stellenweise moderne Verkleisterungen vorhanden. Durchmesser: 3,5 cm. Inv. Nr. 29737.

4 Bronzener Fingerring. Auf einer Seite dünnerer Querschnitt durch Abnutzung. dunkelgrüne Patina. Durchmesser: 2,5 cm. Inv. Nr. 29736.

5 Fragmente eines Zierringes aus Elfenbein. Inv. Nr. 29738.

6 Eiserne Schuhschnalle mit Silbertauschierung und Schilddorn. zwei eiserne Nieten, deren Nietköpfe mit Messing oder Bronze belegt sind. Dritte Niete am Beschlagende nicht erhalten. Bügel nur zu einem Drittel erhalten. Länge: 5,9 cm. Inv. Nr. 29739.

7 Eisernes Gegenbeschlag einer Schuhschnalle mit Silbertauschierung. Drei eiserne Nieten mit Messing oder Bronze belegtem Nietkopf. Oberfläche durch Oxydation aufgewölbt. Länge: 3,65 cm. Inv. Nr. 29741.

8 Eiserne Riemenzunge einer Schuhschnalle. Silbertauschiert. Am oberen Ende zwei eiserne Niete. Nietköpfe mit Messing oder Bronze belegt. Oberfläche durch Oxydation aufgewölbt. Länge: 5,2 cm. Inv. Nr. 29743.

9 Eiserne Schuhschnalle mit Silbertauschierung. Dorn und Bügel fehlen. Zwei von drei Niete erhalten. Nietköpfe mit Messing oder Bronze belegt. Verzierung mit anderer Wadenbindenschnalle vergleichbar. Länge: 4,4 cm. Inv. Nr. 29740.

10 Eisernes Gegenbeschlag einer Schuhschnallengarnitur. Silbertauschiert. Drei Niete erhalten. Nietköpfe mit Bronze oder Messing belegt. Rückseite stark restauriert (verkleistert). Zwei Nietstifte erhalten. Länge: 3,4 cm. Inv. Nr. 29742.

11 Eiserne Riemenzunge einer Schuhschnalle. Silbertauschiert. Ein Nietloch erhalten. Länge: 5,5 cm. Inv. Nr. 29744.

Grab 8 (Taf. 3)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* Kind. *Alter:* Infans I – II.

Länge: ? *Tiefe:* 1,00 m

4. August 1925: Gänzlich gestörte Bestattung. Oberhalb und um den Körper grössere Steine. Zwischen den Knochen einige *Perlen 1*. *Funde:* Halskette aus fünf Glasperlen. 1 rote kugelige Perle, opak. 2 gelbe tonnenförmige Perle mit hellgrünem Wellenband und schwarzem Spiralband. 3 gelbe langzylindrische Perle mit fünfeckigem Querschnitt, opak. 4 rote flachkugelige Doppelperle, opak. 5 hellgrüne, konische Perle, tranzluzid. Inv. Nr. 29745.

Grab 9

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* matur.

Länge: ? *Tiefe:* 0,60 m

4. August 1925: Der Körper lag auf der linken Seite, die Arme ausgestreckt und die Beine in Hockerlage. Um Kopf herum mehrere Steine, die mit dem spitzen Ende in den Boden gesteckt worden waren.

Funde: keine.

Grab 10 (Taf. 3)

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht:* Kind. *Alter:* Infans I–II.

Länge: ? *Tiefe:* 0,90 m

5. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Nur noch zerbrochener Schädel und zwei Armknochenfragmente sichtbar (Taf. 13). Unterkiefer oberhalb des Schädels. Rest des Skelettes nicht sichtbar. Auf beiden Seiten des Schädels einige Steine.

Rechts neben dem Unterkiefer beinerne *Kamm 1*. Links und rechts neben dem Schädel je ein *Eisennagel 2–4*. Im ganzen Bereich der Bestattung *Perlen 5* verstreut. 80 cm vom Schädel entfernt, auf der Höhe des nicht mehr erhaltenen Beckens *bronzene Riemenzunge 10*. Oberhalb und rechts der Riemenzunge je zwei durchlochete *Münzen 6–9*. Unterhalb der zwei Münzen in einer Flucht ein *Eisenblech 12* und weiter unten zwei *bronzene Ringe 13–14*. Links des Eisenblechs eine eiserne *Gürtelschnalle 11*. Links des zerbrochenen Schädels das *Bodenfragment eines Tongefässes 15*.

Funde: 1 Zweireihiger Dreilagenkamm. Drei Eisennieten erhalten. An beiden Enden der Deckleisten eingeritzte Linienornamente. Eine Seite fein gezähnt, andere grob. Länge: 10,3 cm. Inv. Nr. 29748.

2 Eisennagel mit viereckigem Schaft. Spitze abgebrochen. Breitgehämmerter Kopf. Länge: 4 cm. Inv. Nr. 29759.

3 Bronzering. Am oberen Ende Verengung des Drahtes. Draht unten durch Verknotung befestigt. Möglicherweise Ohrring. Höhe: 2 cm. Inv. Nr. 29747.

4 Eisennagel mit vierkantigem Schaft. Breitgehämmerter Kopf. Länge: 6,2 cm. Inv. Nr. 29758.

5 Halskette aus zehn Glasperlen. 1–4 orangefarbene doppelkonische Perlen, opak. 5 petrolgrüne doppelkonische Perle, opak.

6 dunkelrote tonnenförmige Perle, opak. 7 weisse tonnenförmige Perle, opak. 8 längliche Bernsteinperle. 9 rote kugelige Perle mit zwei sich kreuzenden grau-weißen Wellenbändern. 10 rote kugelige Perle mit weiss-grünlichem Wellenband. Inv. Nr. 29746.

6 Römische Münze. Münzherrschaft: Römisches Reich. Münzherr: Claudius. Datierung: 41–54 n. Chr. Nominal: As. vorne: ungelesen, Kopf nach links. hinten: ungelesen, Minerva nach rechts. Prägeort: Rom. Material: Bronze. Gewicht: 4,54 g. Durchmesser (in Höhe): 22,2–24,6 mm. Stempelstellung: 180°. Durchlocht. Inv. Nr. 29751.

7 Römische Münze. Münzherrschaft: Römisches Reich. Münzherr: Augustus. Datierung: 7–6 v. Chr. Nominal: As. vorne: ungelesen. hinten: ungelesen, SC. Prägeort: Rom. Material: Bronze. Gewicht: 5,41 g. Durchmesser (in Höhe): 25,3–28,7 mm. Stempelstellung: 195°. Durchlocht. Inv. Nr. 29752.

8 Römische Münze. Münzherrschaft: Aquileia oder Siscia. Münzherr: Constantius II. oder Constans. Datierung: 345 n. Chr. Nominal: ? vorne: () CON(). hinten: Büste nach rechts Prägeort: Rom. Material: Bronze. Gewicht: 3,03 g. Durchmesser (in Höhe): 19,3–19,4 mm. Stempelstellung: 30°. Durchlocht. Inv. Nr. 29753.

9 Römische Münze. Münzherrschaft: Römisches Reich. Münzherr: Gallienus für Cornelia Salonina. Datierung: 260–268. Nominal: Antoninian. vorne: (COR() SA) LONIN(A AVG), Büste nach rechts. hinten: FE(CVNDITAS AVG), Fecunditas mit Cornucopia und Kind. Prägeort: Rom. Material: Bronze. Gewicht: 2,48 g. Durchmesser (in Höhe): 17,3–17,9 mm. Stempelstellung: 360°. Durchlocht. Inv. Nr. 29754.

10 Bronzenes Beschlag mit konvexem Querschnitt. Drei Nietlöcher. Länge: 3,2 cm. Inv. Nr. 29750.

11 Eiserner Gürtelschnallenbügel. Dorn fehlt. Länge: 3,25 cm. Inv. Nr. 29749.

12 Eisernes, gewölbtes Blechfragment. Sieben Fragmente könnten hierzu gezählt werden (nicht gezeichnet). Am oberen Ende des grösseren Bleches drei in einer Reihe liegende Löcher. Auf Innenseite anoxydiertes Textilfragment. Textilabdrücke waren auch an drei der sieben Fragmente vorhanden. Länge: 7,1 cm. Inv. Nr. 29755.

13 Bronzener Ring. An einer Stelle deutliche Verengung, die durch Abnutzung entstanden sein könnte. Durchmesser: 2,5 cm. Inv. Nr. 29756.

14 Bronzener Ring. Auf Innenseite eingedrückte Stelle. An einer Stelle deutliche Verengung. Durchmesser: 2,9 cm. Inv. Nr. 29757.

15 Bodenscherbe. Oxydierend gebrannt. An Bodenaussenseite Drehrillen sichtbar. Weisse Magerungspartikel bis max. 1 mm Länge. Wandstärke: 0,95 cm. Zwei Wandscherben sicherlich dazugehörig. Inv. Nr. 29760.

Grab 11 (Taf. 3)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* adult – matur.

Länge: ? *Tiefe:* 1,05 m

5. August 1925: Stark gestörte Rückenbestattung. Einzig der Schädel und die linke Seite des Oberkörpers noch in situ. Um den Schädel herum mehrere, in einem Halbkreis angeordnete, grössere Steine. In Verfüllung mehrere Stücke Holzkohle und Ziegel.

Auf der noch erhaltenen Seite des Brustkorbes einige *Perlen 1*. Ungefähr im Bereich des Beckens kleine eiserne *Gürtelschnalle 2*.

Funde: 1 Halskette aus 14 Glasperlen. 1–4, 12–14 gelbe flachkugelige Perlen aus porösem Glas, opak. 5, 10, 11 doppelte gelbe Reihenperlen aus porösem Glas, opak. 6 dreifache gelbe Reihenperle, opak. 7 petrolgrüne, tonnenförmige Perle, opak. 8 quaderförmige rote Perle mit gelben Glaspunkten, opak. 9 petrolgrüne Doppelperle, opak. Inv. Nr. 29761.

2 Eiserne Gürtelschnalle. Dornansatz um Bügel gewickelt. Dorn und Bügel mit rechteckig-rhombischem Querschnitt. Länge: 2,7 cm. Inv. Nr. 29762.

3 Wandscherbe beige-grauer Farbe. Innenseite stark mit Russ überzogen. Grobe Magerung (Partikel von bis zu 2 mm Länge). Wandstärke 1 cm. Oxydierend gebrannt. Inv. Nr. 29763.

4 Gelbe Scherbe. Glättrillen auf beiden Seite gut sichtbar. Feine Magerung (max. 0,5 mm). Ränder weisen diagonale Schleifspuren auf. Auf der Oberfläche Einbuchtung, die wahrscheinlich eine tönernerne Applike enthielt. Länge: 3,3 cm. Inv. Nr. 29763.

Grab 12 (Taf. 4)

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht*: männlich. *Alter*: adult.

Länge: ? Tiefe: 1,15 m

6. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 13). Ungefähr 50 cm unter der modernen Bodenoberkante eine aus grossen Steinen bestehende Schicht. Steine unregelmässig angeordnet. In Grabgrubenverfüllung einzelne Holzkohlenstücke.

Das Skelett auf der rechten Körperseite gestört. Linke Körperseite, der Schädel und der rechte Unterschenkel noch in situ. Linker Arm gestreckt und Hand auf dem Oberschenkel. Die Knochen der rechten Körperseite im wiedereingefüllten Erdreich vermischt. Um linke Körperseite herum einige angereihte Steine (oberhalb des Schädels bis auf die Höhe des Beckens). Rechts des Schädels *Lanzenspitze 1* mit Spitze nach oben. Auf Aussenseite des linken Femurgelenkes eisernes *Gegenbeschlag 2*. Im aufgewühlten Erdreich bronzenes *Ösenbeschlag 3*.

Funde: 1 Lanzenspitze aus Eisen mit Mittelrippe und beidseitiger starker Vertiefung. Länge: 34,3 cm. Inv. Nr. 29764.

2 Eisernes Gegenbeschlag. Drei Niete. Zwei davon mit am Rande geripptem, bronzem Nietkopf. Eine Niete grösser und aus Eisen. Möglicherweise Ersatz für ursprünglich bronzene Niete. Länge: 10,3 cm. Inv. Nr. 29765.

3 Bronzener Ösenbeschlag mit runder Punzenornamentik. Drei Niete mit eisernem Stift und bronzem Kopf. Bei einer Niete nur Stift, bei zweiter Kopf nur im Ansatz erhalten. Länge: 5,1 cm. Inv. Nr. 29766.

4 Stark oxydiertes Eisenfragment. Nicht näher bestimmbar. Dicke: 0,4 cm. Länge: 3,5 cm. Keine Inv. Nr. vorhanden.

Grab 13 (Taf. 3)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht*: Kind. *Alter*: Infans I.

Länge: ? Tiefe: 0,90 m

6. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Stark gestört. Oberhalb der Bestattung Steinansammlung. Nur unterer Teil der Beine noch in situ. Im ehemaligen Kopfbereich einige auf einem Haufen liegende Langknochen und Schädelfragmente. In Grubenverfüllung drei einige *Perlen 1*, eiserne *Nägeln 3–5*, und ein *Bronzeverschluss 6*. Im Bereich des Beckens kleine eiserne *Gürtelschnalle 2* direkt auf dem gewachsenen Boden.

Funde: 1 Halskette aus sieben Perlen. 1 gelbe, gewickelte Perle, opak. 2 beige quaderförmige Perle mit gelben, wellenartig eingezogenen Linien; opak und im beige Bereich porös; ein Ende abgerundet. 3 Versteinerter Ammonit. In Mitte durchbohrt. 4 gelbe, gestreckte doppelkonische Perle. 5 rot-braune flachkugelige Perle, transluzid. 6 rot tonnenförmige Perle mit gekreuzten Wellenlinien und dazwischen Punkte, Glaseinfüllung fehlt. 7 gedrückt kugelige gelbe Perle, opak. Inv. Nr. 29767.

2 Eiserner Gürtelschnalle mit rechteckig-ovalem Bügel. Auf ganzer Oberfläche Schleifspuren vorhanden (modern). Länge: 3,5 cm. Inv. Nr. 29768.

3 Eiserner Nagel mit vierkantigem Schaft. Länge: 4,65 cm. Inv. Nr. 29770.

4 Eiserner Nagel mit vierkantigem Schaft. Schleifspuren. Länge: 5,3 cm. Inv. Nr. 29771.

5 Eiserner Nagel mit vierkantigem Schaft. Länge: 4,3 cm. Inv. Nr. 29772.

6 Bronzeverschluss mit Eisenniete. Länge: 1,8 cm. Inv. Nr. 29769.

7 Terra Sigillata Randfragment. Draggendorf 35 oder 36. Randinnenseite abgeblättert. Durchmesser nicht bestimmbar. 2. Hälfte 1. Jahrhundert bis Beginn 2. Jahrhundert.

Grab 14

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht*: männlich. *Alter*: matur.

Länge: ? Tiefe: 0,65 m

8. August 1925: Gestörte Bestattung. Nur rechtes Bein noch in situ. Restliche Knochen nahe dem umgekehrten Schädel.

Funde: keine.

Grab 15

Ausrichtung: WSW – ESE. *Geschlecht*: männlich. *Alter*: matur.

Länge: 1,60 m Tiefe: 1,00 m

10. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Nur der Unterkiefer und der obere Teil des Brustkorbes leicht gestört. Schädel seitlich auf der rechten Schulter liegend.

Funde: keine.

Grab 16 (Taf. 4)

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht*: Kind. *Alter*: Infans I.

Länge: ? Tiefe: 1,00 m

10. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Nahe dem Kopf Fragmente eines *Kammes 1* und auf der Höhe des Beckens ein eiserner *Nagel 2* und zwei *Tierzähne 3*. Bei den Füßen eiserner *Nagel 4* und zwischen den Beinen ein *TS-Bodenfragment 5* und ein *grauer Wandscherben 6*.

Funde: 1 Zweireihiger Dreilagenkamm. Fünf Fragmente. Auf einer Seite feine, auf der anderen Seite eine breitere Zähnung. Eine Eisenniete erhalten. An den Längsleisten keine Verzierungen sichtbar. Breite: 4,5 cm. Inv. Nr. 29774.

2 Eiserner Nagel. Schaft mit rechteckigem Querschnitt. Unteres Ende leicht gebogen. Länge: 7 cm. Inv. Nr. 29775.

3 Zwei Tiereckzähne. Wahrscheinlich Rind. Länge: 2,8 cm. Keine Inv. Nr.

4 Eiserner Nagel. Schaft mit rechteckigem Querschnitt. Unteres Ende abgebrochen. Länge: 4,7 cm. Inv. Nr. 29776.

5 Bodenfragment eines Terra Sigillata Tellers. Form nicht bestimmbar. Wahrscheinlich mittel- oder südgallisch. Wandstärke: 0,6 cm. Nicht gezeichnet. Keine Inv. Nr.

6 Hellgraue Wand- oder Bodenscherbe mit rauher Oberfläche und feiner Magerung. Grösste Magerungskörner 1,5 mm lang. Wandstärke: 0,7 cm. Keine Inv. Nr.

7 Bronzener Plättchen mit Eisenniete. Auf Oberfläche Eisenoxid. Stück wahrscheinlich Bestandteil eines Beschläges. Zugehörigkeit zu diesem Grab nicht gesichert. Länge: 0,8 cm. Keine Inv. Nr.

Grab 17 (Taf. 4)

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht*: männlich.

Alter: adult.

Länge: 1,75 m Tiefe: 1,25 m

11. August 1925: Teilweise gestörtes Erdgrab (Taf. 13). Gestreckte Rückenbestattung mit zur linken Schulter geneigtem Schädel. Linker Unterarm und linkes Bein fehlen. Becken- und Langknochen des linken Beines oberhalb des rechten Beines angehäuft. Bronzener *Gürtelschnalle 1* zwischen den Unterschenkeln auf der Höhe der Fussknöchel. Dazugehöriger *Dorn* links neben der linken Hand. Auf der Innenseite des rechten Unterschenkels *Ösenbeschlag 2*. Unter der rechten Hand bronzener *Riemenbeschlag 3–4* und ein zweites auf der Innenseite des rechten Oberschenkels. Auf der Aussenseite des rechten Unterschenkels, nahe dem Fussgelenk ein *omega-förmiger Draht 5*. Nahe den Ösenbeschlägen ein *Silex 6*. Im Bereich des nicht mehr vorhandenen linken Knies oxydierter *Eisenklumpen 7*.

Funde: 1 Bronzene Gürtelschnalle mit rechteckigem Bügel und dreinietiger Beschlagsplatte. Schildorn modern anmontiert. Zugehörigkeit nicht gesichert. Auf Rückseite des Beschlag-Knochenplatte mit eingeritzten Linien. Länge: 9,5 cm. Inv. Nr. 29777.

2 Ösenbeschlag aus Bronze. Zwei Bronzenieten erhalten. Auf Rückseite mit Bronzeblechstücken arretiert. Höhe: 2,5 cm. Dicke: 0,06 cm. Inv. Nr. 29780.

3 Riemenbeschlag aus Bronze. Von drei Nieten eine erhalten. Erhaltene Bronzeniete modern eingeklebt. Höhe: 1,7 cm. Inv. Nr. 29779.

4 Riemenbeschlag aus Bronze. Alle drei Bronzenieten erhalten. Bei zwei Nieten auf Rückseite Bronzeplättchen vorhanden. Höhe: 1,6 cm. Inv. Nr. 29778.

5 Omegaförmiger Bronzedraht. Länge: 3,1 cm. Inv. Nr. 29782.

6 Silexlamelle beige-grauer Farbe. Rinde noch vorhanden. Dicke: 3,5 mm. Länge: 4,4 cm. Inv. Nr. 29781.

7 Eisenklumpen. Stark oxidiert. Länge: 2,6 cm. Keine Inv. Nr.

Grab 18 (Taf. 4)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* matur.

Länge: 1,75 m *Tiefe:* 0,80 m

12. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 13). Schädel zur rechten Schulter hin geneigt. Beidseits des Schädels, ein bisschen nach hinten versetzt je ein grosser Stein. Beide Hände auf den Oberschenkeln liegend.

Auf der Aussenseite des rechten Oberschenkels in einer Reihe drei *bronzene Saxscheidennieten 1* und innerhalb des rechten Oberschenkelgelenkes eisernes *Saxscheidenmundblech 2*. Zwischen den Nieten und dem Oberschenkel fand man ein *Saxscheidenfragment 3*. Auf der Aussenseite des linken Kniegelenks ein eisernes, tauschiertes *Gegenbeschlag 4* und auf der Innenseite des linken Oberschenkels ein dreieckiges *Eisenfragment 5*. Lage des *Glasgefässfragmentes 6* nicht beschrieben.

Funde: 1 Drei bronzene Saxscheidennieten. Bei zwei Nieten ist der bronzene Nietstift erhalten. Gegossen. Oberfläche der Nietköpfe ist mit Reliefformamentik (Schleifen) verziert. Durchmesser: 2,1 cm. Inv. Nr. 29786.

2 Eisernes Saxscheidenmundblech. An einem Ende eiserne Niete. Gebogenes Blech. Länge: 5,4 cm. Inv. Nr. 29784.

3 Eisernes Eisenblech mit schwalbenschwanzförmigem, plattgehämmertem Ende. Zu Saxscheide gehörig. Länge: 4,6 cm. Inv. Nr. 29785.

4 Eisernes Gegenbeschlag mit messing- und silbertauschierter Tierstilornamentik. Von ursprünglich drei Bronzenieten noch zwei erhalten. Länge: 7,7 cm. Inv. Nr. 29783.

5 Eisenfragment. Dickeres Blech mit leichter Wölbung. Möglicherweise Schildbuckelfragment. Höhe: 2,5 cm. Inv. Nr. 29787.

6 Randfragment eines Glasgefässes. Blau-grau und transluzid. Lage innerhalb des Grabes unbekannt. Länge: 1,5 cm. Inv. Nr. 29788.

Grab 19 (Taf. 5)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* adult.

Länge: 1,70 m *Tiefe:* 0,80 m

13. August 1925: Gestörtes Erdgrab. Nur Schädel, rechter Oberarm und die zwei unteren Teile der Beine (vom Knie an) noch in situ. Restliche Gliedmassen fast alle verschwunden. Rechts hinter dem Schädel liegt ein grosser Stein. Im gestörten Erdreich oberhalb des Skelettes lag auf der Höhe des Beckens ein *Eisenfragment 1* mit Holzresten. Nahe den Füßen *Wandscherbe 2*. Innerhalb der gestörten Grabverfüllung mehrere *Eisenfragmente 3*.

Funde: 1 Eisenfragment mit auf beiden Seiten anhaftendem, oxidiertem Holz. Wahrscheinlich Messerfragment mit Scheidenresten. Länge: 3,2 cm. Inv. Nr. 29789.

2 Wandscherbe. Beige Färbung, zum Teil leicht gerötet. Wahrscheinlich römische Keramik. Feine Magerung. < 1 mm. Wandstärke: 0,4 cm Inv. Nr. 29789. Nicht abgebildet.

3 Eisenfragmente. Nicht aufbewahrt. Keine Inv. Nr.

Grab 20

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* matur.

Länge: 1,55 m *Tiefe:* 0,90 m

13. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Gestört. Nur Schädel, rechter Oberarm, einige Rippen der rechten Seite und der untere Teil der beiden Unterschenkel mit den Füßen noch erhalten. Im Verfüllungsmaterial der Grabgrube einige *Eisenfragmente*. *Funde:* nicht aufbewahrt.

Grab 21 (Taf. 5)

Ausrichtung: E – W. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* matur.

Länge: ? *Tiefe:* 0,80 m

14. August 1925: Bestattung mit gestreckten Armen (Taf. 13). Möglicherweise Bauchbestattung. Untere Partie der Beine und linker Oberschenkel fehlen. Schädel liegt mit der Gesichtsfläche nach unten und ist zur rechten Körperseite geneigt. Auf der linken Seite des Schädels *bronzener Ohring 1*. Unter dem Schädel und unter den Brustknochen verstreut mehrere *Perlen 2*. Unter der rechten Beckenschaufel ein eisernes *Messer 3* und unter der rechten Hand ein *Spinnwirtel 4*.

Funde: 1 Ohring aus Bronzedraht. Ein Ende abgebrochen. Das leicht aufwärts gebogene Ende deutet auf einen Haken-Ösenverschluss hin. Durchmesser: 6,8 cm. Inv. Nr. 29791.

2 Halskette aus 36 Perlen. 1–16 flachkugelige gelbe Perlen aus porösem Glas, opak. 17–27 doppelte gelbe Reihenperlen, opak. 28–31 dreifache gelbe Reihenperlen, opak. 32 vierfache gelbe Reihenperle, opak. 33 jadegrüne gewickelte Perle, opak. 34 leicht grünlich, transluzide Perle rhombischer Form. 35 rundes Perlmuttscheibchen mit vertikaler Durchbohrung. 36 gelbe zylindrische Perle, opak. Inv. Nr. 29790.

3 Eisernes Messer. Stark oxidiert. Stellenweise moderne Schiffschiffspuren und Verkleisterungen. Auf Klinge möglicherweise kleiner Tauschierungsrest. Länge: 14,5 cm. Inv. Nr. 29793.

4. Fragmentarisch erhaltener Spinnwirtel aus Ton. Oberfläche rot. Kern dunkelgrau. Weicher Ton. Durchmesser: 3 cm. Inv. Nr. 29792.

Grab 22 (Taf. 5)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* nicht bestimmbar, da Skelettmaterial fehlt. *Alter:* nicht bestimmbar.

Länge: 1,65 m *Tiefe:* 0,90 m

14. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Stark gestört. Nur Schädel und unterer Teil der Beine von den Knien ab noch in situ. Auf der rechten Seite und etwas oberhalb des Skelettes unregelmässige Steinlage. Auf dem linken Fuss ein beiges *Knickwandgefäss 1*.

Funde: 1 Knickwandgefäss mit Riefenverzierung. Fünf Riefen. Aussen gut geglättet, innen Drehrillen gut sichtbar. An Bodenaussenseite Schnurabdruck, der beim Entnehmen des Gefässes von der Töpferscheibe entstand. Beiger Ton. Dunkelbraune Magerungspartikel. < 1mm. Wandstärke: 0,5–0,6 cm. Höhe: 8 cm. Inv. Nr. 29794.

Grab 23

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* matur.

Länge: ? *Tiefe:* 1,00 m

14. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Stark gestört. Nur Beine von den Knien abwärts noch in situ. Restliche Knochen auf der Höhe des Kopfes aufeinandergeschichtet.

Funde: keine.

Grab 24 (Taf. 5)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* adult.

Länge: 1,65 m *Tiefe:* 0,90 m

14. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 14). Teilweise gestört. Auf linker Seite des Körpers Steinreihe. Beckenbereich, der rechte Unterarm und die beiden Oberschenkel bis zu den Knien gestört. Rest des Körpers noch in situ. Quer über dem linken Unterarm bronzenes *Gegenbeschlag 1*.

Funde: 1 Bronzenes Gegenbeschlag. Dreinietig. Niete nicht mehr vorhanden. Gemäss den Verfärbungen waren die Niete vermutlich aus Eisen. Unteres Ende in Form zweier spiegelbildlich dargestellten Vogelköpfe mit runden, gepunzten Augen. Länge: 10,1 cm. Inv. Nr. 29796.

Grab 25 (Taf. 5)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* adult – matur.

Länge: 1,70 m *Tiefe:* 1,05 m

15. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 14). Hinter dem Kopf, bei den Füßen und neben der linken Körperseite Steine. Auf der linken Längsseite Trockenmauer. Störung des Grabes auf rechter Körperseite. Rechter Vorderarm fehlt. Linker Arm ausgestreckt mit auf dem Oberschenkel liegender Hand. Schädel zur rechten Schulter hin geneigt. Neben rechtem Oberarm *Lanzenspitze 1*, mit Spitze nach Westen. Schaftende auf der Höhe des mittleren Humerus. Zwischen den beiden Oberschenkeln *Pyramidenknopf 2* aus Knochen. Neben rechtem Bein *Saxscheidenfragmente 4*. Nahe dem Becken, beim Oberschenkelgelenk ein rundes, *tauschiertes Beschlag 5*. Wenig oberhalb der Knie eisernes *Ösenbeschlag 6*.

Funde: 1 Lanzenspitze aus Eisen. Blatt gestreckt rhombisch. Tülle mit achteckigem Querschnitt. In Tülle einoxydierte Holzreste. Länge: 42,1 cm. Inv. Nr. 29797.

2 Pyramidenknopf aus Knochen. In der Mitte gelocht. Auf beiden Seiten Schleifspuren vorhanden. Länge: 2,9 cm. Inv. Nr. 29800.
3 Eisenplättchen zum Teil mit anhaftenden organischen Resten. Ein Fragment weist eine Bronzeniete auf und ein anderes eine Eisenlasche. Bei diesen fünf Fragmenten könnte es sich um abgeblätterte Stücke des nicht vorhandenen Saxes handeln. Keine Inv. Nr.

4 Fragmente eines Saxscheidenrandbeschlags. Ein Fragment aus Bronze. Fünf Fragmente aus Eisen mit messing- und silbertauschierten Querlinien. Bei zwei Stücken an Innenseite oxydierte Holzfasern. Fragmente nicht zusammensetzbar. Länge des Bronze-fragmentes: 4,1 cm. Inv. Nr. 29801.

5 Rundes, silbertauschiertes Eisenbeschlag mit drei bronzenen Niete. Zwei vordere Nietstifte aus Eisen, der hintere aus Bronze. Länge: 5,1 cm. Inv. Nr. 29798.

6 Eisernes Ösenbeschlag mit zwei Niete. Nietkopf aus Bronze und Stift aus Eisen. Oberfläche modern geschliffen (Entfernung des Oxyds). Länge: 4 cm. Inv. Nr. 29799.

7 Zwei Knochenleisten. Eine weist Rillen auf. Lage nicht bekannt. Nicht gezeichnet. Keine Inv. Nr.

Grab 26 (Taf. 5)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* matur – senil.

Länge: ? *Tiefe:* 1,20 m

15. August 1925: Zwischen diesem stark gestörten Grab und der Bestattung 25 liegt ein kleiner Mauerzug. Von Steinreihe umgeben. Nur ein Teil des Schädels und der rechte Oberarm in situ. Restliche Knochen im oberen Teil des Grabes verteilt. Im Bereich des Schädels einige *Perlen 1*. Auf der Höhe des Beckens ein *Bronzering 2*.

Funde: 1 Halskette aus acht Glasperlen. 1 gelbe kugelige Perle, opak. 2 dunkelrote kugelige Perle, opak. 3–4 weisse tonnenförmige Perle, opak. 5 dunkelrote tonnenförmige Perle mit gelben Glas-

bandauflagen. 6 orangefarbene tonnenförmige Perle aus porösem Glas, opak. 7 dunkelrote tonnenförmige Perle mit glatter Oberfläche. 8 hellgrün transluzide kugelige Perle. Inv. Nr. 29802.

2 Bronzener Ring. Zwei verengte Stellen, die wahrscheinlich durch Abnutzung entstanden sind. Länge: 3,6 cm. Inv. Nr. 29803.

Grab 27 (Taf. 6)

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* juvenil.

Länge: ? *Tiefe:* 1,05 m

18. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 14). Teilweise gestört. Nur Schädelfragmente und die ganze linke Körperseite noch in situ. Im Bereich des Brustkorbes *Perlen 1*. Ausserhalb des linken Knies *Muschel 3* mit einem eisernen Ring. Unterhalb davon ein eiserner *Schlüssel 2*. Unter dem Schlüsselbart eine *Zierscheibe 4* aus Bronze.

Funde: 1 Halskette aus 17 Perlen. 1 zitronengelbe, kugelige Perle mit glatter Oberfläche, opak. 2 hellgrüne transluzide doppelte Reihenperle. 3 weiss-gelbliche, zylindrische Perle mit glatter Oberfläche, opak. 4 zitronengelbe, kugelige Perle. 5 weiss-graue tonnenförmige Perle, opak. 6 dunkelbraun-weiss melierte tonnenförmige Perle, opak. 7 rote doppelkonische Perle, opak. 8 weisse flachkugelige Perle mit hellgrünen Ringen, opak, leicht dreieckiger Querschnitt. 9 hellrote doppelkonische Perle mit unregelmässigen zitronengelben Bändern. 10 weisse tonnenförmige Perle mit zwei gekreuzten hellgrünen Wellenbändern. 11 rötlich-braune tonnenförmige Perle mit zwei gekreuzten hellgelben Wellenbändern aus porösem Glas, opak. 12 weisse tonnenförmige Perle mit hellgrünen gekreuzten, transluziden Wellenbandauflagen. 13–15 dunkelbraune tonnenförmige Perlen mit Negativ einer ehemaligen gekreuzten Wellenbandeinlage. 16 weisse kugelige Perle; in Mitte roter Streifen mit gelben Tupfen. 17 flache doppelkonische Bernsteinperle. Inv. Nr. 29804.

2 Eiserner Schlüssel in Ankerform. Oben in Öse Befestigungsring. Schaft vierkantig. Länge: 15,6 cm (ohne Ring). Inv. Nr. 29807.

3 Muschel mit Eisenring. Weisse, stark abgenutzte Oberfläche. Ring aus Eisendraht verknotet. Höhe: 5,5 cm. Inv. Nr. 29805.

4 Bronzene, durchbrochene Zierscheibe. In Aussenseite getreppte Speichen und im Mittelfeld kreuzförmige Verstrebung. Oberfläche mit gepunzten Kreisäugen verziert. Durchmesser (in Höhe): 7 cm. Inv. Nr. 29806.

Grab 28 (Taf. 6)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* adult.

Länge: ? *Tiefe:* 0,70 m

18. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 14). Teilweise gestört. Nur der Schädel, der obere Teil des Brustkorbes, der linke Oberarm und der gesamte rechte, ausgestreckte Arm noch in situ. Restliche Knochen aufgeschichtet am Fussende des Grabes. Zwischen der rechten Hand und dem nicht erhaltenen rechten Femur ein kleiner *Sax 1*. Zwischen dem Sax und dem rechten Femur eiserne *Gürtelschnalle mit Beschlag 2*. Auf der Aussenseite des Saxgriffes ein *Pfriem 3*.

Funde: 1 Eiserner Sax mit langem Griff. Am Übergang von Griff zu Klinge Rest eines Scheidenbandes. Länge: 43,8 cm. Klingebreite: 3,3 cm. Breite Klingenträger: 0,5 cm. Inv. Nr. 29808.

2 Eiserner Gürtelschnalle mit Beschlag. Dorn nicht erhalten. Drei Niete aus Bronze. Bei zwei erhaltenen Nietköpfen Randrillung sichtbar. Stark oxydiert. Länge: 12,7 cm. Inv. Nr. 29809.

3 Eiserner Pfriem mit vierkantigem Schaft. Mittelteil des Schaftes tordiert. Länge: 10 cm. Inv. Nr. 29810.

Grab 29 (Taf. 7)

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht:* weiblich.

Alter: jung – adult.

Länge: ? *Tiefe:* 1,05 m

18. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 14). Im oberen Bereich des Grabes Steinsetzung. Teilweise gestört. Nur linker Unterarm und die beiden Beine vom Becken an abwärts noch in situ. Übrige Knochen auf dem rechten Teil des Brustkorbes aufeinander geschichtet. Unter dem linken Beckenflügel mehrere *Glasperlen* 1. Auf der Innenseite des linken Femurgelenkes eiserne *Gürtelschnalle* 2. Auf der Aussenseite des linken Femurs, zwischen dem Becken und dem Knie ein eiserner *Ring* 3. Weiter unten eine *Schere* 4, die teilweise unter dem Femur lagen. An der Innenseite des linken Femurs mehrere durchlochte *Münzen* 5–6. Auf der Höhe des Knies eine durchbrochene *Zierscheibe* 8. Zwischen den Münzen und zum Teil unter der Zierscheibe eiserne *Kette* 7. Unter linkem Knie ein eisernes *Messer* 9 und darunter ein schlecht erhaltener *Kamm* 10.

Funde: 1 Halskette aus 49 Perlen. 1 zitronengelbe kugelige Perle, opak. 2–4 gelbliche gedrückt kugelige Perlen mit grünlichen Streifen, opak. 5 dunkelrote, flachkugelige Perle. 6–11 blassgelbe zylindrische Perlen, opak. 12–13 graue tonnenförmige Perlen, opak. 14–17 dunkelrote zylindrische Perlen mit glatter Oberfläche, opak. 18–19 zitronengelbe quaderförmige Perlen mit glatter Oberfläche, opak. 20 zitronengelbe flachkugelige Perle, leicht doppelkonisch, opak. 21 petrolgrüne zylindrische Perle mit glatter Oberfläche, opak. 22 schwarze, leicht bläuliche flachkugelige Perle, opak. 23 silbrig-weiße kugelige Perle mit jadegrünen Flecken. 24–25, 27–30 gelbliche, transluzide Melonenperlen. 26 grünliche, transluzide Melonenperle. 31–38 schwarze flachkugelige Perlen mit weisser Wellenbandauflage. 39 grüne transluzide, flachkugelige Perle mit opaker Wellenbandauflage. 40–44 dunkelrote zylindrische Perlen mit «gekämmter» weisser Spiralbandauflage, opak. 45 dunkelrote kugelige Perle mit zwei unregelmässig gekreuzten weissen Wellenbändern, opak. 46 dunkelrote zylindrische Perle mit feinen, gelben Einlagen, opak. 47–48 Millefioriperlen. Dunkelrote, kugelige Perlen mit schwarzem Band, opak. 49 dunkelrote tonnenförmige Perle mitgelber Spiralbandauflage, opak. Inv. Nr. 29811.

2 Eiserne Gürtelschnalle mit flachem Bügel. An einem Ende gebrochen. Höhe: 4,2 cm. Inv. Nr. 29814.

3 Eiserner Ring. Durchmesser: 5,1–5,2 cm. Inv. Nr. 29815.

4 Eiserne Schere. Klängen aneinanderoxydiert. Länge: 17,4 cm. Inv. Nr. 29816.

5 Römische Münze. Münzherrschaft: Römisches Reich. Münzherr: Tacitus (275/6). Nominal: ?. Prägeort: Rom? ... CL TACITUS (COMES?) ... MILITUM. Material: Bronze Gewicht: konnte nicht gemessen werden, da an Rekonstruktion angebracht. Durchmesser: 2,2 cm (Breite). Stempelstellung: 30° Durchlocht. Inv. Nr. 29819.

6 Römische Münze. Münzherrschaft: Römisches Reich. Münzherr: Marc Aurel? Nominal: ? Prägeort: Rom? nicht lesbar, da zu stark abgenutzt. Kopf nach rechts. Material: Bronze. Gewicht: konnte nicht gemessen werden, da Münze an Rekonstruktion angebracht. Durchmesser: 2,3 cm (in Breite). Stempelstellung: 40°. Durchlocht. Inv. Nr. 29818.

7 Eiserne Kette aus sieben Gliedern. Sechs aus Eisendraht gebogen, in Form einer 8. Eines gegossen mit geradem Abschluss. Ein Glied weist Torsion auf. Länge gegossenes Stück: 4,1 cm. Inv. Nr. 29821.

8 Bronzene, durchbrochene Zierscheibe. Flacher Querschnitt. Im Innenfeld dreikantige Verstrebung und in Aussenzone alternierende Winkelgabeln und getreppte Speichen. Durchmesser: 7,8 cm. Inv. Nr. 29820.

9 Eisernes Messer mit winklig abgesetzter Angel. Am Griff etwas modern «verkleistert». Länge: 14,9 cm. Inv. Nr. 29817.

10 Zweireihiger Dreilagenkamm aus Knochen. Fragmentiert. Futteral mit Zirkelschlägen und Kreisäugen verziert. Länge: 9,4 cm. Inv. Nr. 29812 (Kamm), 29813 (Futteral).

11 Eisenfragmente. Nicht näher bestimmbar. Lage innerhalb der Bestattung nicht bekannt. Zuweisung unsicher. Nicht gezeichnet. Keine Inv. Nr.

Grab 30 (Taf. 7 und 8)

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* jungadult. *Länge:* ? *Tiefe:* 1,00 m

20. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 14). Gestört im Bereich der rechten Brustseite, des rechten Oberarmes und des Schädels. An Aussenseite des linken Femurs ein Stein. Oberhalb der linken Beckenschaufel eiserne *Gürtelschnalle mit Beschläg* 1. Bügel zum linken Arm ausgerichtet. Unterhalb der rechten Beckenschaufel einige *Perlen* 2. Auf der Aussenseite des linken Femurs Bestandteile eines Gehänges. Bronzene *Kette* 3 aus viereckigen Gliedern zum Teil über dem Femur. Am linken Ende *Zierscheibe* befestigt. Darunter bronzene *Schilddornschnalle* 4. Am rechten Ende der Zierscheibe loses *Kettenglied* 7. Unter dem äusseren linken Ende der Zierscheibe lag ein *Kamm* 6 mit reich verziertem Futteral. Von der Mitte der Kette zweigt eine zweite *Kette* 10 ab, an deren unterem Ende eine *Muschel* 11 befestigt war. Zwischen der Kette und dem linken Femur *Messer* 9, mit Rücken zum Knochen hin. Ungefähr 25 cm ausserhalb des linken Kniegelenkes bronzenen *Ring* 12. Neben und zum Teil über der unteren Tibia eine zweite bronzene *Zierscheibe* 5, umgeben von einem *Elfenbeinring* 13. Auf jedem Fuss silberne *Schuhgarnitur* 15–19, bestehend aus Schnalle mit Beschläg und Gegenbeschläg und einer Riemenzunge. Beim linken Fuss fehlte die Riemenzunge.

Bei der Entnahme des Schädels fand man noch einige Perlen. Die in der Fundansammlung liegenden Handknöchelchen sind im Grabplan mit Punkten gekennzeichnet. Sie lagen unter dem Arming, beim Kamm, bei der grossen Zierscheibe und auf der Höhe des Knies.

Funde: 1 Eiserne Gürtelschnalle mit Beschläg. Schilddorn flau. Eine von drei Nietten erhalten. Bügel mittels Laschenkonstruktion befestigt. Länge: 8,7 cm. Inv. Nr. 29823.

2 Halskette aus 29 Perlen. 1–4 gelbe flachkugelige einfache Perlen aus porösem Glas, opak. 5 dunkelrote zylindrische Perle, opak. 6, 9–10, 13 gelbe zylindrische Perlen mit glatter Oberfläche, opak. 7 petrolgrüne zylindrische Perle, opak. 8, 11–12 hellgrüne zylindrische Perle, opak. 14–15 weiss-braun melierte tonnenförmige Perlen, opak. 16 petrolgrüne doppelkonische Perle, opak. 17 weissrötlich tonnenförmige Perle, opak. 18 petrolgrüne tonnenförmige Perle, opak. 19–20 dunkelrote tonnenförmige Perlen mit zwei gelben sich kreuzenden Wellenbandauflagen und dazwischen gelbe Punkte, opak. 21–22 dunkelrote kugelige Perle mit einem weissem Band an der Seite und dazwischen drei gelbe Punkte, opak. 23–24 jadegrüne kugelige Perle mit grünen gekreuzten Wellenbandauflagen, opak. 25 dunkelrote kugelige Perle mit zwei gekreuzten Wellenbänder aus porösem Glas, opak. 26 dunkelrote kugelige Perle mit weissem Wellenband und hellgrünem Spiralband, opak. 27 dunkelrote zylindrische Perle mit «gekämmtem» gelbem Spiralband, opak. 28 flache, zylindrische Bernsteinperle. 29 flache Muschelscheibe mit vertikaler Lochung. Inv. Nr. 29822.

3 Eiserne Kette aus sieben Gliedern. Rechteckige Glieder gegossen mit beim Zusammensetzen umgebogenem, langem Ende. Länge: 18,3 cm. Inv. Nr. 29824.

4 Bronzene Schilddornschnalle. Am oberen Ende des Bügels Abnutzungsspuren von Gurt. Dorn modern anrekonstruiert. Länge: 3,2 cm. Inv. Nr. 29830.

5 Bronzene, durchbrochene Zierscheibe mit sechseckigem Mittelbuckel und vier Winkelgabeln. Rechts einer Winkelgabel Teil einer Eisenkette anoxydiert. Drei Ausschnitte in Winkelgabeln weisen starke Abnutzungen im Randbereich auf. Durchmesser (in Höhe): 5,7 cm. Inv. Nr. 29829.

- 6 Zweireihiger Dreilagenkamm mit Futteral. Längsleisten des Futterals mit gepunzten Linien- und Kreisaugenverzierung versehen. An Seitenleiste Aussparung zur Befestigung. Länge: 11,9 cm. Inv. Nr. 29838.
- 7 Eisernes, rechteckig-ovales Kettenglied. Länge: 5,3 cm. Inv. Nr. 29834.
- 8 Eisernes, achtförmiges Objekt. Unten breiter. Möglicherweise als Feuerstahl anzusprechen. Höhe: 5 cm. Inv. Nr. 29832.
- 9 Eisernes Messer mit winklig abgesetzter Griffangel. Schneide modern «verkleistert». Länge: 14,8 cm. Inv. Nr. 29831.
- 10 Eiserner Kette aus elf Gliedern. Eisendrähnen in Form einer 8 gebogen. Ein Glied mit Torsion. Länge: 24,5 cm. Inv. Nr. 29826.
- 11 Muschel mit eisernem Halterungsring. Oberfläche zerkratzt. Länge: 6,8 cm. Inv. Nr. 29827.
- 12 Römische Ringfibel mit Schlangenen. Flacher Querschnitt. An Vorderseite Lorbeerkranzverzierung. Breite: 5,1 cm. Inv. Nr. 29833.
- 13 Zierring aus Elfenbein. Stellenweise Ritzlinien (Rasterverzierung). Stark verzogen. Durchmesser (in Breite): 12,8 cm. Inv. Nr. 29841.
- 14 Bronzene, durchbrochene Zierscheibe. Innen ausgesparter Kreis. Aussen alternierend gerade, getreppte Spreichen und Winkelgabeln. Zwei Flickstellen mit je zwei Bronzenieten und einem Bronzeblech. Durchmesser in Breite: 7,7 cm. Inv. Nr. 29840.
- 15 Schuhschnalle aus Silber mit rechteckigem Bügel und dreieckigem Beschlag. Dorn nicht erhalten. Verzierung aus einem Streifen aus alternierenden, gegenseitigen dreieckigen Punzen. Umgeben von kreisförmigen Punzen. Verzierung auf Bügel und Beschlag. Zwei Silbernieten erhalten. Bügel mit Laschenkonstruktion befestigt. Länge: 3 cm. Dicke Blech: 0,07 cm. Inv. Nr. 29842.
- 16 Silbernes Gegenbeschlag zu Schuhschnalle. In Mitte Streifen aus Dreieckspunzen. Entlang des Beschlagsrandes Kreispunzenreihen. Zwei Silbernieten von drei erhalten. Länge: 2,5 cm. Inv. Nr. 29845.
- 17 Schuhschnalle aus Silber mit rechteckigem Bügel. Dorn fragmentarisch erhalten. Zwei von drei Silbernieten erhalten. Gleiche Verzierung wie Inv. Nr. 29842. Länge: 3,9 cm. Inv. Nr. 29843.
- 18 Silbernes Gegenbeschlag zu Schuhschnalle. Keine Niete erhalten. Gleiche Verzierung wie Inv. Nr. 29845. Länge: 2,5 cm. Inv. Nr. 29844.
- 19 Silberne Riemenzunge von Schuhriemengarnitur. Zwei Reihen aus gegenseitigen dreieckigen Punzen. Oben quer dazu je eine Reihe s-förmige und dreieckige Punzen. Zwei silberne Nieten. Oberer Teil gabelförmig. Länge: 3,8 cm. Inv. Nr. 29846.
- 20 Eisernes «Toilettengerät». Verknöteter Eisendraht mit einem axtförmigen und einem spachtelförmigen Anhänger mit verbreitertem Ende. Oben gebogen. Lage innerhalb Bestattung unbekannt. Länge des axtförmigen Anhängers: 6,1 cm. Inv. Nr. 29828.
- 21 Eisernes Blech mit gebogenem Ende. Stark abgeschliffen. Länge: 4,4 cm. Inv. Nr. 29835.
- 22 Eisernes Blech mit verjüngten, zu einem Ring verknöteten Enden. Gegenüber Verknötung rundes Loch. Eisennagel mit rundem Schaft wahrscheinlich dazugehörig. Lage innerhalb Bestattung unbekannt. Länge: 3,35 cm. Inv. Nr. 29825.
- 23 Eisenring. Aus Blech gebogen. Nähere Bestimmung nicht möglich. Länge: 1,25 cm. Inv. Nr. 29837.
- 24 Eisenblech trapezoider Form. Am breiteren Ende Lochung. Länge: 2,35 cm. Dicke: 1 mm. Inv. Nr. 29836.

Grab 31 (Taf. 6)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* adult.

Länge: ? *Tiefe:* 1,30 m

20. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 14). Sehr tiefe Grabgrube. Vollständig im Schlamm eingebettet. Ganze obere Partie des Körpers zwischen dem Schädel und dem Becken gestört.

- Knochen auf der linken Abdomenseite aufgeschichtet. Zwischen den beiden Oberschenkeln ein *Messer 1* und eine *Schere 2*, die beide quer zu den beiden Oberschenkeln lagen. Oberhalb des Messers zum Becken hin ein *Eisenfragment 3*. Auf der Aussenseite der linken Hand ein *Silex 4* und darunter zugehöriger *Schlagstein 5*. *Funde:* 1 Eisernes Messer mit einseitig leicht geschweiften Griffangel. Klinge teilweise modern ergänzt. Länge: 19,9 cm. Inv. Nr. 29847.
- 2 Eiserner Schere. Klängen zum Teil abgebrochen. Länge: 13,7 cm. Inv. Nr. 29848.
- 3 Eisernes Klängenfragment. Oben abgebrochen. Wahrscheinlich Teil einer Schere. Rücken besser erhalten als Schneide. Länge: 8,8 cm. Inv. Nr. 29849.
- 4 Silex dunkelbeiger Färbung. Auf Oberseite Rinde vorhanden. Länge: 2,8 cm. Inv. Nr. 29850.
- 5 Schlagstein dunkelbeiger Färbung. Während der Grabung als Silex angesehen. Inv. Nr. 29851.
- 6 Eisenfragment. Nicht aufbewahrt. Keine Inv. Nr.

Grab 32 (Taf. 9)

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* adult.

Länge: ? *Tiefe:* 1,30 m

20. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Steinansammlung oberhalb des bestatteten Körpers. Fast ganz gestört. Lediglich der Schädel und der rechte Oberarm mit dem Schulterblatt noch in situ. Gestörte Knochen des oberen Körperteils auf der Höhe des Beckens aufgeschichtet. Unter den Knochen mehrere *Perlen 1*. Die Langknochen der Arme und Beine und die Beckenknochen am Fussende des Grabes aufgeschichtet. Auf der Höhe der rechten Vorderarmes *Bronzeoxydreste eines Objektes 2*, von dem noch ein Fragment vorhanden war. Ein ähnliches Fragment in den Knochen am Fussende des Grabes. In der Mitte des Grabes und am Fussende mehrere Bestandteile eines *Elfenbeinringes 3*.

Funde: 1 Halskette aus 63 Perlen. 1–6 gelbe einfache flachkugelige Perlen, opak. 7 dreifache gelbe Reihenperle, opak. 8 grau-weiße, flachkugelige Perle aus porösem Glas, opak. 9–11, 13, 15–17, 19, 21, 23 weiss-gelbliche tonnenförmige Perle, porös, opak. 12, 14, 18, 20 dunkelrote tonnenförmige Perlen, porös, opak. 24–25 dunkelrote zylindrische Perlen mit glatter Oberfläche, opak. 26 weiße zylindrische Perle, opak. 27–29 petrolgrüne tonnenförmige Perlen, opak. 30 petrolgrüne, leicht transluzide gewickelte Perle. 31 dunkelorange-bene tonnenförmige Perle, opak. 32–37 dunkelrote tonnenförmige Perlen mit weiss-gelben gekreuzten Wellenbändern aus porösem Glas, opak. 38 dunkelrote Reihenperle mit weissen gekreuzten Wellenbandauflagen, opak. 39 dunkelrote tonnenförmige Perle mit Rillen von herausgefallenen Wellenbandauflagen, opak. 40 weiße tonnenförmige Perle mit gekreuzten hellblauen Wellenbandauflagen, opak. 41–42 petrolgrüne kugelige Perle mit feinen weissen und roten Linien, opak. 43–47 dunkelrote zylindrische Perlen mit randlichen weissen Bändern und in Mitte Punkte ohne Glasverfüllung, opak. 48 dunkelrote kugelige Perle mit weiss-blauen gekreuzten Wellenbändern, opak. 49 dunkelrote tonnenförmige Perle mit gekreuzten zitronengelben Wellenbändern und dazwischen gelbe Punkte, opak. 50–51 dunkelrote kugelige Perle mit engem weissem Wellenband und grünem Spiralband, opak. 52 petrolgrüne tonnenförmige Perlen mit drei weissen Glaspunkten mit je einem roten Punkt, opak. 53 dunkelrote tonnenförmige Perle mit dunkelgrünen Wellenlinien und unregelmässigen horizontalen Linien, opak. 54–63 Bernsteinperlen. Inv. Nr. 29852.

2 Bronzebeschlag mit zwei Nietlöchern. Eine Eisenniete erhalten. Auf der Rückseite, im Bereich des Nietstiftes ist ein Elfenbeinfragment vorhanden. Aufgrund dieses Rückstandes könnte dieser Beschlag als Verschluss eines Elfenbeinringes (siehe Inv. Nr. 29853) angesehen werden, der eine Zierscheibe umgab. Eine Niete mit

leicht gekrümmtem Beschlag aus Bronze könnte ebenfalls hierzu gezählt werden. Länge: 2,1 cm. Inv. Nr. 29853.

3 Fragmente eines Ringes aus Elfenbein. Nicht zusammensetzbar. Von acht Fragmenten nur die zwei grösseren gezeichnet. Länge des grössten Stückes: 3,5 cm. Inv. Nr. 29853.

Grab 33 (Taf. 9)

Ausrichtung: WNW – ESE. *Geschlecht:* Kind. anhand Perlen weiblich. *Alter:* Infans I–II.

Länge: ? *Tiefe:* 0,85 m

21. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 14). Nur das Occipitale und das rechte Bein vom Becken her lagen noch in situ. Über die Lage der übrigen Knochen wird im Manuskript nichts erwähnt. Auf der Höhe der Brust mehrere *Perlen 1*. Unterhalb des Beckens, zwischen den Oberschenkeln eine eiserne *Gürtelschnalle 2* mit unbekannter Dornausrichtung.

Funde: 1 Halskette aus 23 Perlen. 1–2 dunkelrote kugelige Perlen, opak. 3 gelbe kugelige Perle, opak. 4 hellgelbe flachkugelige Perle, opak. 5 hellgrüne tonnenförmige Perle, opak. 6–9 hellgelbe zylindrische Perlen mit glatter Oberfläche, opak. 10–11 dunkelrote zylindrische Perlen, opak. 12–14 dunkelrote kugelige Perle mit weissen gekreuzten Wellenbändern. 15 petrolgrüne zylindrische Perle mit weiss-roten Augenaufgaben, opak. 16 dunkelrote tonnenförmige Perle mit gelben unregelmässigen Mustern, opak. 17 dunkelrote tonnenförmige Perle mit weisser Bänderung und türkisfarbenem Wellenband, opak. 18–19 flache Bernsteinperlen. 20 dunkelrote, gewickelte Perle, opak. 21 dunkelrote Perle mit gelber Einlage, opak. 22 längliche graue Perle mit quadratischem Querschnitt und Löchern von Punkteinlagen, opak. 23 Zylindrische weisse Perle mit dunkler Bänderung, opak. Inv. Nr. 29854.

2 Eiserne Gürtelschnalle oval-dreieckiger Form. Bei Dornansatz kleine Verengung. Dorn erhalten. Bügel bei Dornansatz aus einem Draht zusammengesetzt. Länge: 3,1 cm. Inv. Nr. 29855.

Grab 34 (Taf. 9)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* nicht bestimmbar.

Länge: ? *Tiefe:* 0,70 m

21. August 1925: Gestörte Bestattung. Nur einige Schädelfragmente, einige Rippen und die Beine noch in situ. In aufgewühlter Grabverfüllung oberhalb der Knochen ein *Eisenfragment 1*, dessen Zugehörigkeit zum Grab nicht gesichert ist.

Funde: 1 Eisernes Tüllenfragment. Leicht flachgedrückt. Unteres Ende leicht verdickt. Oben abgebrochen. Länge: 3,5 cm. Inv. Nr. 29856.

Grab 35 (Taf. 9)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* matur.

Länge: 1,70 m *Tiefe:* 0,60 m

21. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 15). Teilweise gestört. Die rechte Beckenschaukel, der rechte Vorderarm und das ganze rechte Bein ohne Fuss ans Kopfende gelegt. Linker Arm ausgestreckt. Linke Hand neben dem linken Oberschenkel. Zwischen dem unteren Teil der Oberschenkel, wenig oberhalb der Knie, quer ein eiserner *Pfriem 1*.

Funde: 1 Eiserner Pfriem mit quadratischem Querschnitt. Länge: 7 cm. Inv. Nr. 29857.

2 Zwei Eisenfragmente und ein Fragment mit Bronze. Zuweisung an Grab 35 unsicher. Nicht gezeichnet. Keine Inv. Nr.

Grab 36 (Taf. 9 und 10)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* matur.

Länge: 1,60 m *Tiefe:* 0,90 m

22. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 15). Teilweise gestört. Brustbereich, rechter Vorderarm und rechter Femur gestört. Lage der gestörten Knochen im Manuskript von F. Blanc

nicht vermerkt. Linker Arm ausgestreckt (wahrscheinlich mit Handfläche nach oben). Quer über den Knien ein wahrscheinlich zu einem anderen Körper gehöriger Femur und Humerus. Um Unterkiefer herum und unter dem Schädel einige *Glasperlen 1*. Innerhalb des linken Femurs, nahe dem Gelenkkopf Reste einer eisernen *Gürtelschnalle mit Beschlag 2*. Längs der linken Femuraussenseite, wenig oberhalb des Knies, eine Ansammlung von Gehängebestandteilen. Direkt am Femur zwei aufeinanderliegende *Eisenringe 5–6*. Gleich daneben ein *Eisenmesser 4*, mit Rücken zum Oberschenkel. Parallel dazu eine eiserne *Kette 3*.

Funde: 1 Halskette aus 27 Perlen. 1–4 gelbe flachkugelige Perlen, opak. 5 weisse leicht tonnenförmige Perle, opak. 6 petrolgrüne, segmentierte Perle, opak. 7 dunkelrote zylindrische Perle mit gelben Punkteinlagen, opak. 8–12 gelblich-hellbeige tonnenförmige Perlen, porös, opak. 13–15 weisse doppelkonische Perlen mit feiner hellgrüner Bänderung, opak. 16–17 dunkelrote tonnenförmige Perlen, opak. 18–20 petrolgrüne doppelkonische Perlen, opak. 21 weiss-grünlich doppelkonische Perle, opak. 22 dunkelrote kugelige Perle mit drei gelben Punkteinlagen. 23 petrolgrün-beige melierte Perle. 24 weissgrünliche, aus Glasstreifen «gewickelte» Perle. 25 dunkelrote Doppelperle, opak. 26 dunkelrote Doppelperle mit gelben Wellenbandeinlagen, opak. 27 längliche dunkelrote Perle mit quadratischem Querschnitt und Vertiefungen von nicht mehr erhaltenen Punkteinlagen, opak. Inv. Nr. 29858.

2 Eisernes Beschlag einer Gürtelschnalle. Bügel und Dorn nicht erhalten. Auf Beschlag zwei von drei Eisennieten erhalten. Oberfläche stark oxydiert und modern «verklebt». Länge: 6,6 cm. Inv. Nr. 29859.

3 Eiserner Kette. Aus vier Gliedern bestehend. Erstes Glied weist an jedem Ende einen Haken auf. Die Haken sind um 90° voneinander gekehrt. Das zweite Glied ist oval und das dritte besteht aus einem zusammengeknöteten Eisendraht. Das vierte Glied beschreibt die Form einer 8. Länge: ca. 19,5 cm. Inv. Nr. 29863.

4 Eisernes Messer mit geschweiftem Angelansatz. Bei Restaurierung stark verklebt und geschliffen. Schneide zum Teil abgerostet. Klingenträger zum Teil auch modern ergänzt. Länge: 14,8 cm. Inv. Nr. 29862.

5 Eiserner Ring. Bei Restaurierung stark verklebt und geschliffen. Durchmesser: 5,6 cm. Inv. Nr. 29860.

6 Eiserner Ring mit flachem Querschnitt. Durchmesser: 3,2 cm. Inv. Nr. 29861.

Grab 37 (Taf. 9)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* matur.

Länge: 1,70 m *Tiefe:* 0,90 m

22. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 15). Rechte Hand auf dem Oberschenkel, linker Arm angewinkelt mit Hand auf der Brust. Linker Ober- und Unterschenkel fehlen. Neben der rechten Hand lag eine eiserne *Pfeilspitze mit geschlitztem Schaft 2* und gleich links daneben eine *Flügelpfeilspitze 1*. Auf der Aussenseite des rechten Oberschenkel auf Kniehöhe eine *Pfeilspitze 3*.

Funde: 1 Flügelpfeilspitze mit geschlitztem Schaft. Im Schaftinnern sind einige Holzreste durch den Oxyd erhalten geblieben. Länge: 6,3 cm. Inv. Nr. 29864.

2 Pfeilspitze mit weidenförmigem Blatt und geschlitzter Tülle. Länge: 8,7 cm. Inv. Nr. 29866.

3 Pfeilspitze mit rhombischem Blatt und geschlitzter Tülle. Im Schaftinnern sind einige Holzreste durch den Oxyd erhalten geblieben. Oberfläche bei Konservierung stark abgeschliffen. Länge: 7,1 cm. Inv. Nr. 29865.

Grab 38

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* adult – matur.

Länge: ? *Tiefe:* 0,70 m

25. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Der Schädel lag mit dem Frontale nach unten im Grab. Rechte Hand auf dem Oberschenkel und linke neben dem Femur. Linker Humerus und oberer Teil des Brustkorbes gestört. Schädel wahrscheinlich auch gestört. Links neben dem Schädel und bei den Füßen je ein Stein.
Funde: keine.

Grab 39 (Taf. 10)

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht:* Kind. *Alter:* Infans I.

Länge: *Tiefe:* 0,90 m

25. August 1925: Ganz gestörte Bestattung. Lediglich linker Femur und ein Teil des linken Vorderarmes noch in situ. Im Brustbereich drei *Perlen 1*. Auf Aussenseite des linken Knies Erde oxydiert. Darauf lag ein verzierter *Kamm 2*. Auf Knieinnenseite kleine *Bronzeniete*. Die *Bronzeschnalle 3* wurde von Blanc als Schuh-schnalle angesehen. Wahrscheinlich weit unten im Grab liegend. Genaue Lage nicht bekannt.

Funde: 1 Vier Perlen. Kleiner Teil einer Halskette. 1 dunkelrote tonnenförmige Perle, opak. 2 gelbe flachkugelige Perle, opak. 3–4 längliche Bernsteinperlen. Inv. Nr. 29867.

2 Sechs Fragmente eines Knochenkammes. Ein Leistenfragment mit eingeritztem Linienmuster und ein flaches, grösseres Stück mit eingepunzten Kreisornamenten wurden gezeichnet. Die restlichen vier nicht bestimmbar Fragmenten wurden nicht aufgenommen. Länge des Leistenfragmentes: 4,2 cm. Inv. Nr. 29867.

3 Rechteckige Bronzeschnalle mit gestelztem Rand. Dorn nicht erhalten. Obere linke Ecke weist Abnutzungsspuren auf. Höhe: 2,25 cm. Inv. Nr. 29867.

Grab 40 (Taf. 10)

Ausrichtung: WSW – ENE. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* matur.

Länge: *Tiefe:* 1,00 m

27. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Ganz gestört. Nur noch Schädel in situ. Im Brustbereich einige *Perlen 1*. Wenig weiter unten ein *Bronzeplättchen 2*. Im Bereich der Beine zwei grosse Flecken mit Bronzefragmenten und daneben einige verzierte *Kammfragmente 3*.

Funde: 1 Halskette aus 23 Perlen. 1–23 einfache gelbe, flach-kugelige Perlen, opak. 19–22 gelbe, doppelte Reihenperlen, opak. 23 dunkelgrüne doppelte Reihenperle, opak. Inv. Nr. 29868.

2 Viernietiges Bronzebeschläg. Darunter liegt eine braune Schicht organischen Materials, wahrscheinlich Leder, erhalten, die auf einer Seite vom Bronzeplättchen und von einem Eisenplättchen umgeben ist. Länge: 2,2 cm. Inv. Nr. 29869.

3 Fragmente eines Kammes und des dazugehörigen Futterals. Kamm aus Mittelteil mit Zähnung und auf jeder Seite je eine durch geritzte Linien verzierte Leiste. Auf Kammplatte zwei übereinanderliegende Eisennieten vorhanden. Die Zähnung ist auf beiden Seiten gleich. Das Futteral weist eine Linienverzierung auf. Höhe des Futterals: ca. 5,4 cm. Inv. Nr. 29870.

Grab 41

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* weiblich.

Alter: matur – senil.

Länge: *Tiefe:* 0,80 m

28. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Gestreckte Arme. Bei den Füßen vier Steine. Linker Vorderarm und alle Knochen des Brustbereiches hinter dem leicht verschobenen Schädel. Auf den Füßen lag eine *Wandscherbe 1*.

Funde: Wandscherbe. Beige-gelblich. Magerung < 1 mm. Glimmer-teilchen. Nicht gezeichnet. Keine Inv. Nr.

Grab 42 (Taf. 10)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* adult.

Länge: ? *Tiefe:* 0,65 cm

29. August 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Stark gestört. Nur rechter Humerus mit dem Schulterblatt und rechte Tibia noch in situ. Über Lage der übrigen Knochen im Manuskript nichts vermerkt. Auf der Höhe des Knies auf einem Haufen eine *tauschierte Rückenplatte 1*, zwei *Beschläge 3–4* aus Bronze, ein *Pfriem 5*, ein *Feuerstein 6*, ein *Eisenplättchen 9* mit einem Loch und ein längliches *Eisenfragment 10*. Gleich rechts neben diesem Haufen ein bronzenes *Ösenbeschläg 2*, ein *Eisennagel 8* und ein rechteckiges *Eisenblechfragment 9*. Genaue Lage des *Kammfragmentes 7* nicht vermerkt.

Funde: 1 Rechteckige Rückenplatte aus Eisen. Silbertauschiert. Vier Nietlöcher. Nieten nicht erhalten. Länge: 4,7 cm. Inv. Nr. 29871.

2 Ösenbeschläg aus Bronze. Weist auf Rückseite zwei Befestigungsösen aus Bronze auf, die auf der Vorderseite nicht sichtbar sind. Länge: 3,5 cm. Inv. Nr. 29875.

3 Bronzenes Beschläg mit drei Nieten aus Bronze. Dicke Blech: 0,1 cm. Länge: 2,7 cm. Inv. Nr. 29876.

4 Bronzenes Beschläg mit drei Nieten aus Bronze. Länge: 2,5 cm. Inv. Nr. 29877.

5 Eiserner Pfriem mit vierkantigem Schaft. Oberfläche zum Teil bei Konservierung stark abgeschliffen. Länge: 11,2 cm. Inv. Nr. 29872.

6 Braun-gelblicher Silex. Auf einer Seite Rindenstück vorhanden. Schneide mit kleinen Retuschen versehen. Länge: 4,9 cm. Inv. Nr. 29878.

7 Fragment eines Knochenkammes. Stück Längsleiste mit Mittelplatte. Loch eines Nietstiftes sichtbar. Keine Nieten erhalten. Länge: 2,5 cm. Inv. Nr. 29881.

8 Eiserner Nagel mit vierkantigem Schaft. Länge: 2,9 cm. Inv. Nr. 29880.

9 Eisenblechfragment mit Lochung und Randverdickung. Länge: 4,5 cm. Inv. Nr. 29873.

10 Längliches, flaches Eisenstück. Möglicherweise als Messer- oder Scherenfragment. Länge: 4,8 cm. Inv. Nr. 29874.

11 Eisenblechfragment. Nicht genauer bestimmbar. Dicke: 0,25 cm Länge: 2,9 cm. Inv. Nr. 29879.

12 Terra-Sigillata Scherbe mit Reliefverzierung. Wahrscheinlich mittelgallisch. Dr.37. Nicht gezeichnet. Inv. Nr. 29882.

Grab 43 (Taf. 10)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* Grab 43: männlich; Grab 43a: männlich. *Alter:* Grab 43: matur; Grab 43a: adult.

Länge: 1,60 m *Tiefe:* 0,60 cm

7. September 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Oberhalb des Körpers in der Grabverfüllung und auf der Aussenseite des rechten Beines Knochen einer älteren Bestattung (43a), die bei der Anlage des jüngeren Grabes gestört wurde. Auf der Aussenseite der rechten Schulter rechteckige *Rückenplatte 1* und ausserhalb der Füsse, neben einer Tibia der zerstörten Bestattung 43a ein *Eisenfragment 2*. Die Funde können nicht mit Sicherheit einer der zwei Bestattungen zugewiesen werden.

Funde: 1 Rechteckige Rückenplatte aus Eisen. Von den vier erhaltenen bronzenen Nieten ist nur bei einer der bronzenen Nietkopf erhalten. Oberfläche wahrscheinlich bei Konservierung stark abgeschliffen. Länge: 4,8 cm. Inv. Nr. 29883.

2 Zwei Eisenblechfragmente. Keine nähere Bezeichnung möglich. Länge des grösseren Stückes: 3,85 cm. Inv. Nr. 29884.

Grab 44 (Taf. 10)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* Kind. *Alter:* Infans I.

Länge: ? *Tiefe:* 0,60 cm

7. September 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Gemäss Blanc gestört. Eher natürlich vergangen, da Inf. I. Unter dem Kinn einige *Perlen 1*.

Funde: 1 Halskette aus 16 Perlen. 1–10 gelbe flachkugelige Perlen, opak. 11–14 gelbe doppelte Reihenperlen, opak. 15 gelbe dreifache Reihenperle, opak. 16 kleine Bernsteinperle. Inv. Nr. 29885.

Grab 45 (Taf. 10)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* anthropologisch männlich, archäologisch nur weiblich möglich.

Alter: matur.

Länge: 1,65 m *Tiefe:* 0,70 m

8. September 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Nicht gestört. Beide Arme gestreckt über dem Abdomen, wobei die rechte Hand über die linke zu liegen kam. Auf der Aussenseite des rechten Oberschenkelgelenkes eiserne *Gürtelschnalle 1*.

Funde: 1 Eiserne Gürtelschnalle. Dorn nicht erhalten. Dort wo der Dorn am Bügel auflag, war eine kleine Vertiefung vorhanden. Länge: 3,5 cm. Inv. Nr. 29886.

Grab 46 (Taf. 10 und 11)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* adult.

Länge: 1,50 m *Tiefe:* 0,95 m

10. September 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 15). Bestattung lag 45 cm unter dem Grab 45. Die Knochen der linken Hand lagen noch in situ. Brust- und Beckenbereich, sowie der linke Vorderarm gestört. Störung geschah wahrscheinlich bei der Anlage des jüngeren Grabes 45. Ganze Unterkante des Grabes mit Holzkohle und verbrannter Erde übersät. Im Bereich der Brust einige *Perlen 1* und bei den Füßen silberne *Schuhgarnituren 2–7*.

Funde: 1 Halskette aus elf Perlen. 1 petrolgrüne kugelige Perle mit Glättstreifen, opak. 2 dunkelrote tonnenförmige Perle, opak. 3–4 dunkelgelbe zylindrische Perle, leicht porös, opak. 5 dunkelrote kugelige Perle mit gelben Punkten. 6 dunkelrote zylindrische Perle mit gelben Linien. 7 dunkelrote zylindrische Perle mit grünen Linien. 8–9 dunkelrote tonnenförmige Perle mit zwei gelblichen, gekreuzten Wellenbändern und gelben Punkteinlagen. 10–11 flache Bernsteinperlen. Inv. Nr. 29887.

2 *Schuhchnalle* aus Silber mit ausgetriebenen Ornamenten und Schilddorn. Rechteckiger Bügel. Profiliertes Rand. Gewölbtes Blech mit einer Dicke von 0,02 cm. Auf Unterseite organische Reste, die wahrscheinlich als Leder anzusehen sind (Dicke: 0,25 cm). Drei Niete mit silbernem Kopf und Bronzestift. Angelkonstruktion. Länge: 5,4 cm. Inv. Nr. 29889.

3 *Gegenbeschläg* einer *Schuhchnallengarnitur* mit profiliertem Rand. Gewölbtes Blech mit getriebenen Ornamenten. Drei Nietlöcher. Niete nicht erhalten. Länge: 3,8 cm. Inv. Nr. 29891.

4 *Riemenzunge* aus Silberblech (Dicke: 0,06 cm). Auf Schauseite eingeritzte Flechtband- und Linienornamentik. Am oberen Ende zwei Nietlöcher. Niete nicht erhalten. Die obere Hälfte der Rückseite ist mit einer schwarzen Verfärbung versehen, die durch das Aufliegen von Leder entstanden sein könnte. Länge: 4 cm. Inv. Nr. 29892.

5 *Schuhchnalle* aus Silber mit getriebenen Ornamenten. Dorn nicht erhalten. Profiliertes Rand. Ornamente wie bei Inv. Nr. 29889. Drei Niete. Bei zwei Niete Nietkopf und Nietstift vorhanden. Bei der dritten Niete fehlt der Kopf. Bügel auf Innenseite modern verklebt. Rückseite der Schnalle weist organische Reste auf. Länge: 5,25 cm. Inv. Nr. 29888.

6 *Gegenbeschläg* einer *Schuhchnallengarnitur* mit profiliertem Rand. Gewölbtes Blech mit getriebenen Ornamenten. Drei Nietlöcher. Niete nicht erhalten. Auf Rückseite organische Reste vorhanden. Länge: 4 cm. Inv. Nr. 29890.

7 *Riemenzunge* aus Silberblech. Auf Schauseite eingeritzte Linien- und Flechtbandornamente. Rechte und linke untere Seite leicht angefranst. Dicke: 0,06 cm Länge: 4,1 cm. Inv. Nr. 29893.

8 Zwei Bronzeblechfragmente und eine gebogene Bronzeniete. Zuweisung zu Grab unsicher, da in der Beschreibung nicht erwähnt. Keine Inv. Nr.

9 Ziegelfragment. Wahrscheinlich römisch. Zuweisung zu Grab unsicher. Nicht gezeichnet. Keine Inv. Nr.

10 Drei Eisenblechfragmente. Zuweisung zu Grab unsicher. Nicht gezeichnet. Keine Inv. Nr.

Grab 47

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* Kind. *Alter:* Infans I.

Länge: ? *Tiefe:* 0,70 m

10. September 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Schädel und linker Arm in situ. Über die Lage der restlichen Knochen wird im Manuskript nichts vermerkt. Die Grabgrube war im Bereich einer römischen Mauer eingetieft worden.

Funde: keine.

Grab 48

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* matur.

Länge: ? *Tiefe:* 0,70 m

11. September 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Nur obere Partie des Körpers erhalten. Die Bestattung lag direkt über der Ecke des römischen Gebäudes. Die untere Partie des Körpers wurde bei der Anlage eines Sondierschnittes im Bereich des römischen Baus angeschnitten und zerstört.

Funde: keine.

Grab 49

Ausrichtung: WNW – ESE. *Geschlecht:* weiblich.

Alter: juvenil.

Länge: ? *Tiefe:* 0,65 cm

11. September 1925: Gestreckte Rückenbestattung, die das Grab 50 überlagerte. Die Knochen der beiden Bestattungen berührten sich stellenweise. Oberer Teil des Skelettes gestört und zur Rechten des darunterliegenden Skelettes liegend. Rechte Hand auf der rechten Beckenschaukel. Linker Arm konnte nicht erkannt werden.

Funde: keine.

Grab 50

Ausrichtung: WNW – ESE. *Geschlecht:* weiblich.

Alter: adult-matur.

Länge: 1,50 m *Tiefe:* 0,70 m

11. September 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Arme gestreckt neben dem Körper. Beine gekreuzt, wobei das linke über das rechte zu liegen kam. Bestattung liegt genau unterhalb des Grabes 49. Beide Oberarme und oberer Teil der Brust bei der Anlage des darüberliegenden Grabes gestört und zur Rechten der Bestattung niedergelegt.

Funde: keine.

Grab 51 (Taf. 11)

Ausrichtung: WNE – ESE. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* adult.

Länge: ? *Tiefe:* 0,80 cm.

11. September 1925: Gestreckte Rückenbestattung. Bestattung lag 10 cm unterhalb des Grabes 50 und war gleich ausgerichtet. Nur noch beide Beine erhalten (Taf. 15). Linker Femur in Mitte abgebrochen. Über Lage der übrigen Knochen im Text nichts vermerkt. Über dem oberen Teil des Femurs ein *Ösenbeschläg 5*. Ein identisches Stück auf der Schulteraussenseite des Grabes 50. Wenig weiter unten ein *silbertauschiertes Gegenbeschläg 4*. Auf dem rechten Fuss ein *Schildbuckel 1* und rechts davon eine *Eisenniete 2*. Zwei gleiche Stücke neben dem linken Unterschenkel. Auf der Aussenseite des rechten Beines Oxydspuren. Beraubung kurz vor oder bei der Anlage des darüberliegenden Grabes.

Funde: 1 Eiserner Schildbuckel. Drei von vier Nieten erhalten. Flache Nietköpfe. Oberfläche bei Konservierung stark geschliffen und «verkleistert». Inv. Nr. 29895.

2 Drei Eisennieten mit breitem, flachem Kopf und gebogenem Nietstift. Bei einer Niete Stift z. T. abgebrochen. Gehörten gemäss Lage zum Schild. Durchmesser des mittleren Stiftes: 3,2 cm. Inv. Nr. 29897.

3 Eiserner Schildfessel. In Mitte zwei gebogene Laschen, die den Griff umfingen, der wahrscheinlich aus Holz bestand. Der Griff wurde durch zwei Eisennieten befestigt. Die Schildfessel weist eine schmale Verlängerung auf, die abgebrochen ist. Länge mit Verlängerung: 28,3 cm. Inv. Nr. 29896.

4 Eisernes Gegenbeschlag des Typs Bülach. Silbertauschiert. Zwei von ursprünglich drei Nieten erhalten. Eiserner Nietköpfe mit Messing (?) überzogen und am Rand gezähnelte. Nietstift flach-rechteckig. Nietloch rechteckig. Länge: 7 cm. Inv. Nr. 29894.

5 Zwei Ösenbeschläge aus Bronze. Länglich. Mittelteil verdickt. Oberer Teil schildornamentförmig mit Nietloch. Weitere Nietloch im unteren, profilierten Ösenteil. Insgesamt nur eine Niete erhalten. Länge (Stück mit Seitenansicht): 4,7 cm. Inv. Nr. 29898.

6 Zehn Eisenfragmente. Ein Stück ist länglich und hat ein unregelmässiger, vierkantiger Querschnitt. Nicht gezeichnet. Keine Inv. Nr.

Grab 52 (Taf. 12)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* männlich. *Alter:* matur.

Länge: ? *Tiefe:* 0,95 cm

11. September 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 15). Nur linker Arm und beide Beine vom Becken an noch in situ. Becken gemäss der anthropologischen Untersuchung vorhanden. Linke Hand neben dem Femur, mit der Handfläche auf dem Boden. Über Lage der übrigen Knochen in Beschreibung von Blanc nichts vermerkt. Auf der Innenseite des linken Oberarmes eiserner Rückenplatte 1. Zwischen den beiden Gelenkköpfen der Oberschenkel ein beinerner Knebel 2. Auf der Aussenseite des Gelenkes ein eiserner Pfriem 3 und ein Feuerstein 5 und auf der Innenseite des rechten Femurgelenkes ein Kamm 4.

Funde: 1 Eiserner Rückenplatte mit vier Eisennieten. Oberfläche bei Konservierung stark verschliffen. Breite: 4,9 cm. Inv. Nr. 29899.

2 Querknebel aus Knochen. Beidseits konisch und in der Mitte verengt. Ritzlinienverzierung. Länge: 4,3 cm. Inv. Nr. 29900.

3 Eiserner Pfriem mit vierkantigem Schaft. In der Mitte flachgehämmerte Stelle. Länge: 6,7 cm. Inv. Nr. 29901.

4 Fragment eines zweireihigen Dreilagenkamm aus Knochen. Grobe und feine Zähnelung vorhanden. Eine eiserner Niete vorhanden mit kleinem, anhaftendem Längsleistenfragment. Auf Leiste Ritzlinienornament. Länge: 4,6 cm. Inv. Nr. 29903.

5 Silex hellbrauner Färbung. Vorderseite mit Kalk belegt. Unregelmässige Abschlüge auf Vorderseite. Auf Rückseite Bulbus. Länge: 3,7 cm. Inv. Nr. 29902.

Grab 53 (Taf. 12)

Ausrichtung: W – E. *Geschlecht:* weiblich. *Alter:* matur.

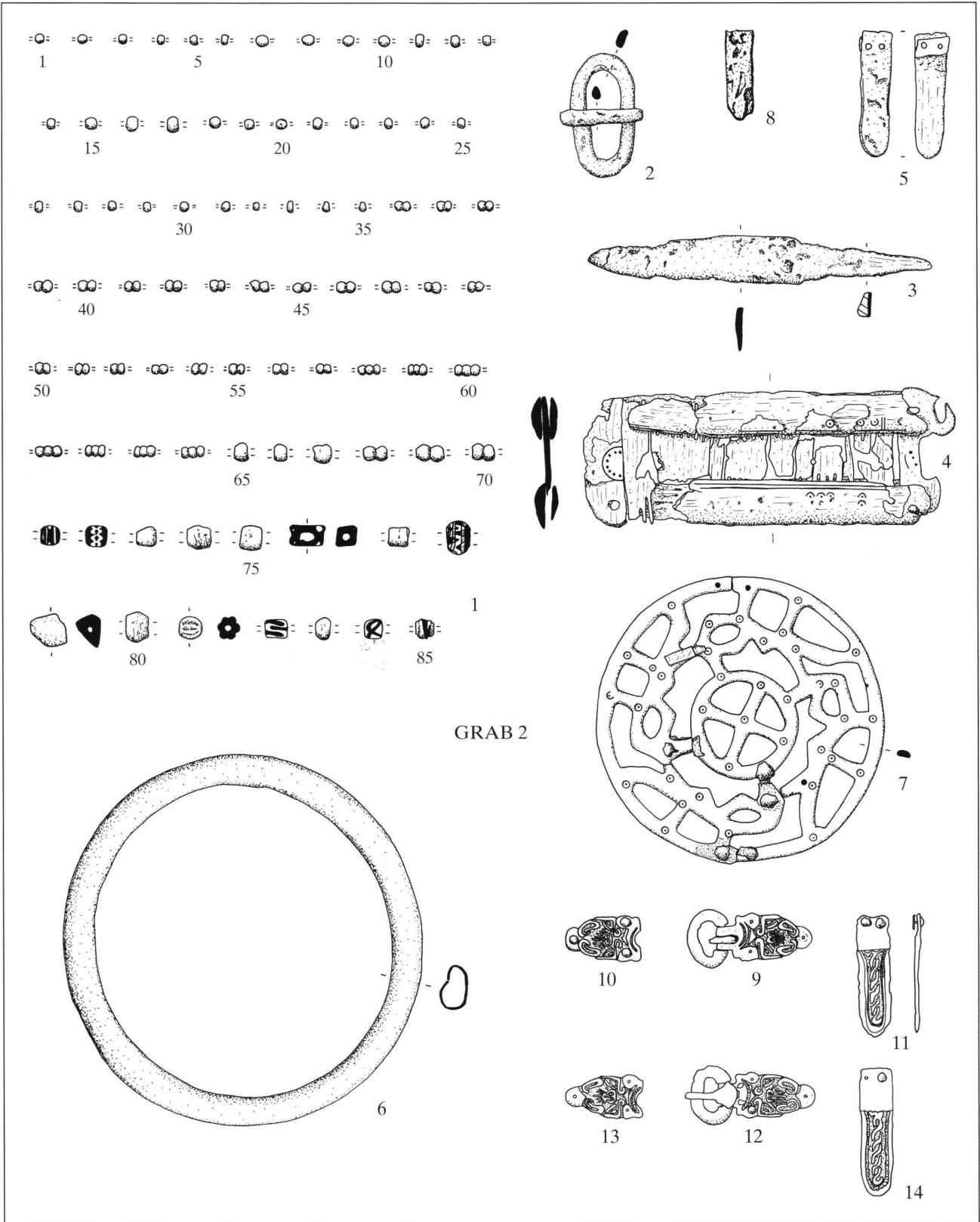
Länge: ? *Tiefe:* 0,80 m

29. September 1925: Gestreckte Rückenbestattung (Taf. 15). Rechte Hand auf dem Oberschenkel und linke neben dem Femur. Schädel zertrümmert. Rechter Humerus und mittlerer Teil des Brustkastens gestört. Rechte Clavicula ein wenig verschoben. Über Lage der gestörten Knochen nichts bekannt. Beim Hals und auf dem oberen Teil der Brust einige Perlen 1. Auf der Aussenseite des linken Knies ein eisernes Messer 2 mit Klinge zum Knie. Im Erdreich beim Schädel mehrere grössere Holzkohlestücke.

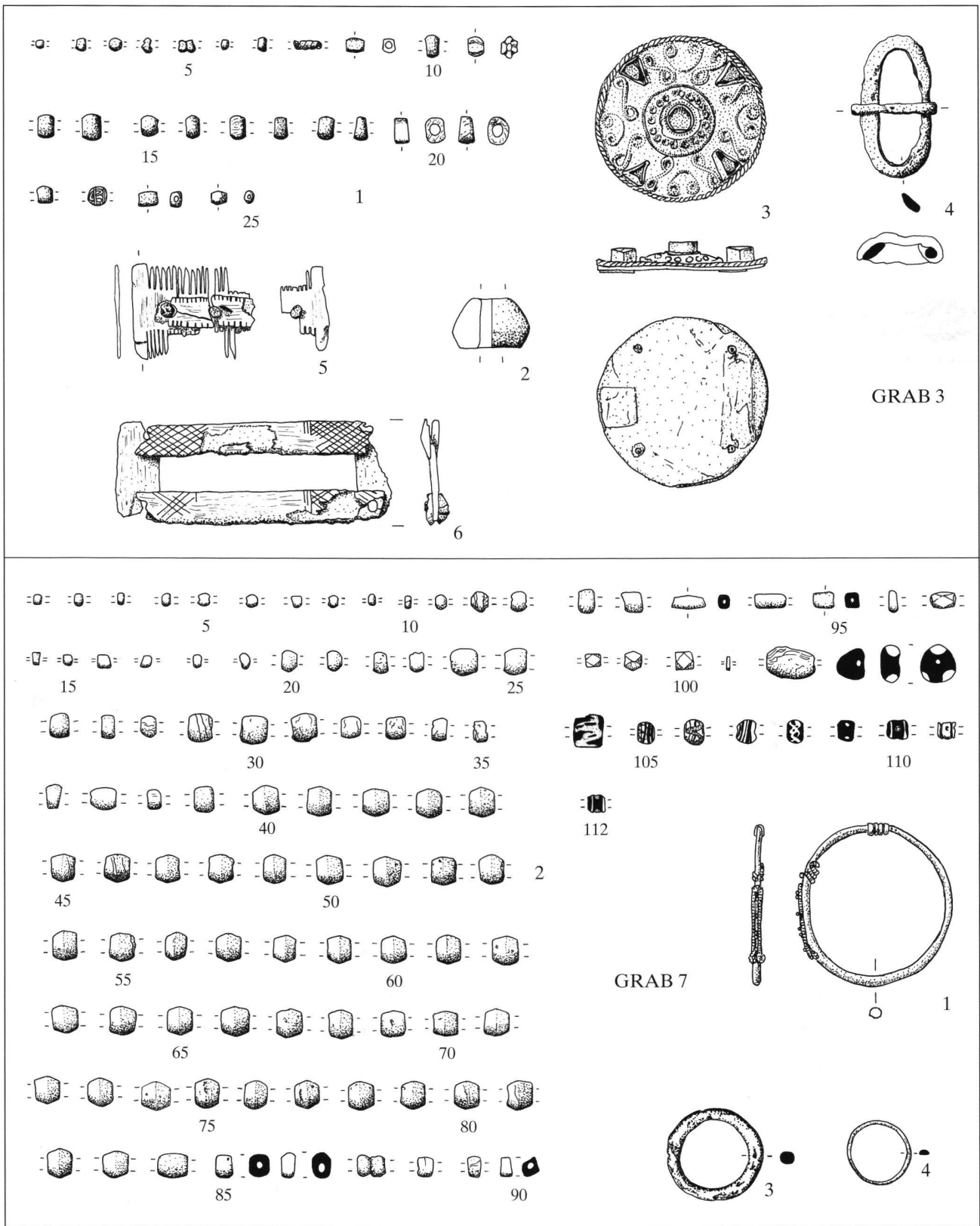
Funde: 1 Halskette aus 34 Perlen. 1–18 gelbe flachkugelige Perlen, opak. 19–26 gelbe, doppelte Reihenperlen, opak. 27 gelbe, dreifache Reihenperle, opak. 28 gelbe, vierfache Reihenperle, opak. 29 orangefarbene doppelkonische Perle, opak. 30 petrolgrüne tonnenförmige Perle, opak. 31 weisse tonnenförmige Perle, opak. 32 dunkelrote tonnenförmige Perle, opak. 33–34 flache Bernsteinperlen. Inv. Nr. 29904.

2 Eisernes Messer mit einseitig leicht geschweiftem Angelansatz. Schneide stark erodiert. Oberfläche bei Konservierung stark verschliffen. Länge: 15,4 cm. Inv. Nr. 29905.

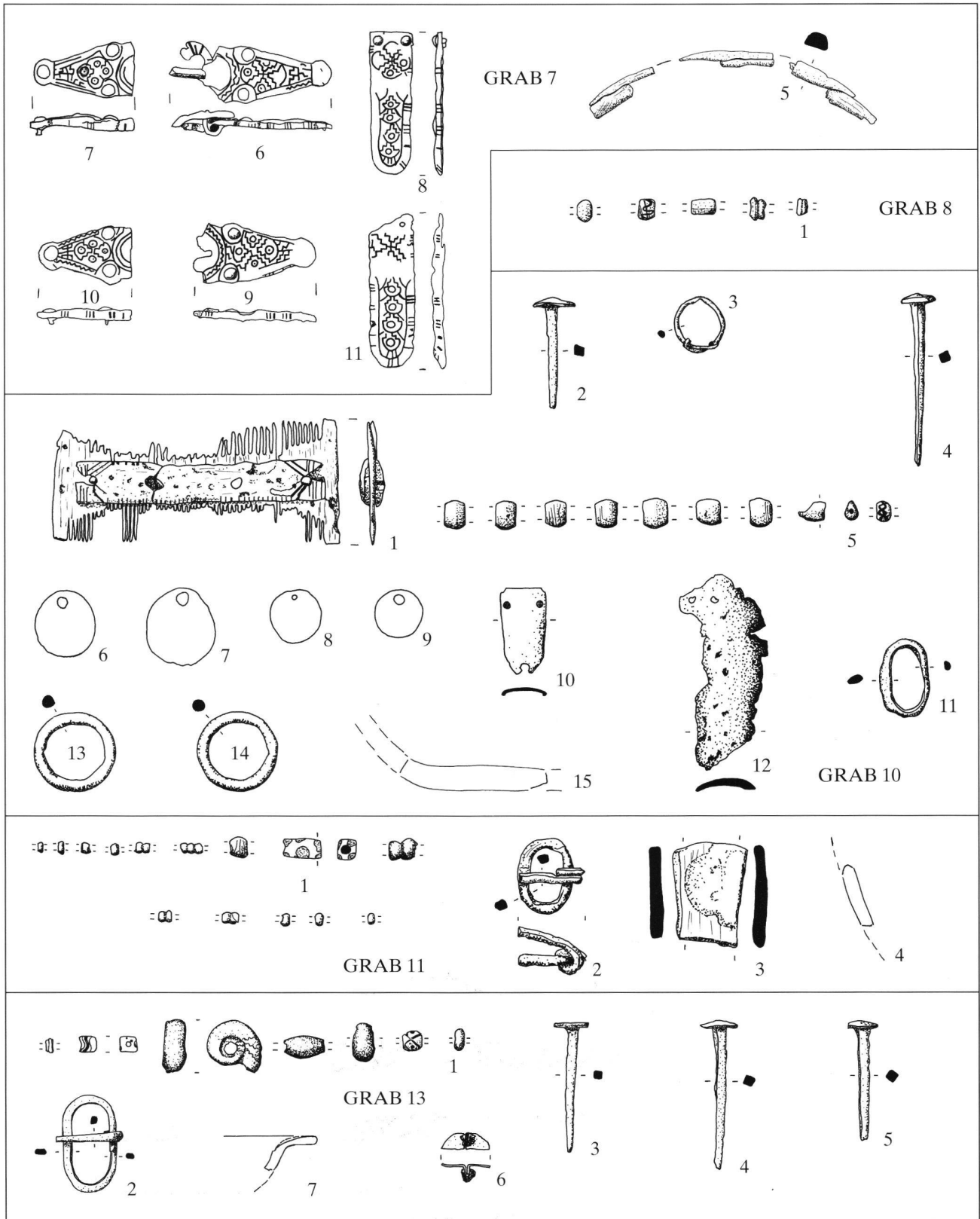
3 Holzkohlefragmente aus Kopfbereich. Keine Inv. Nr. Nicht gezeichnet.



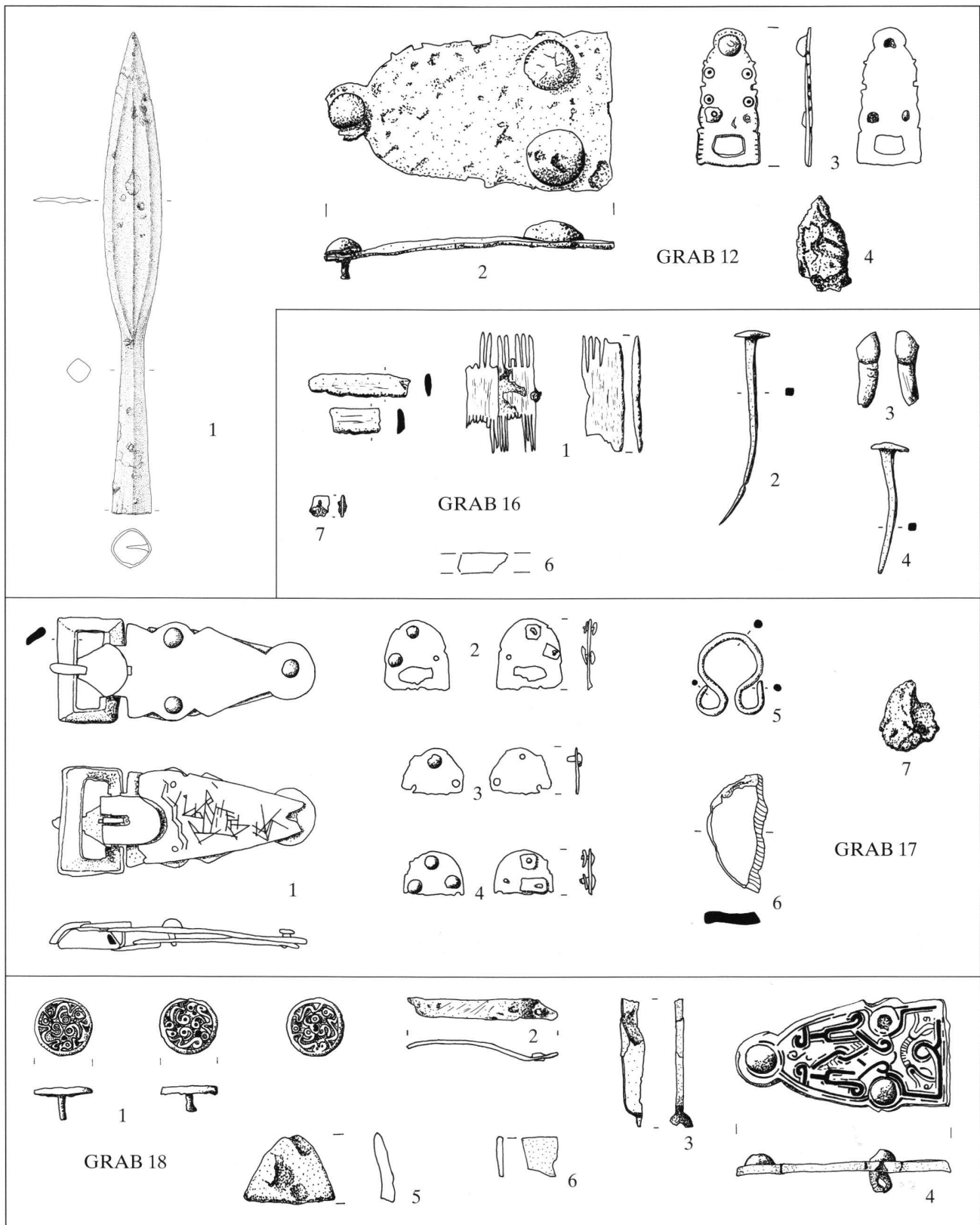
Tafel 1 Grab 2, Massstab 1:2.



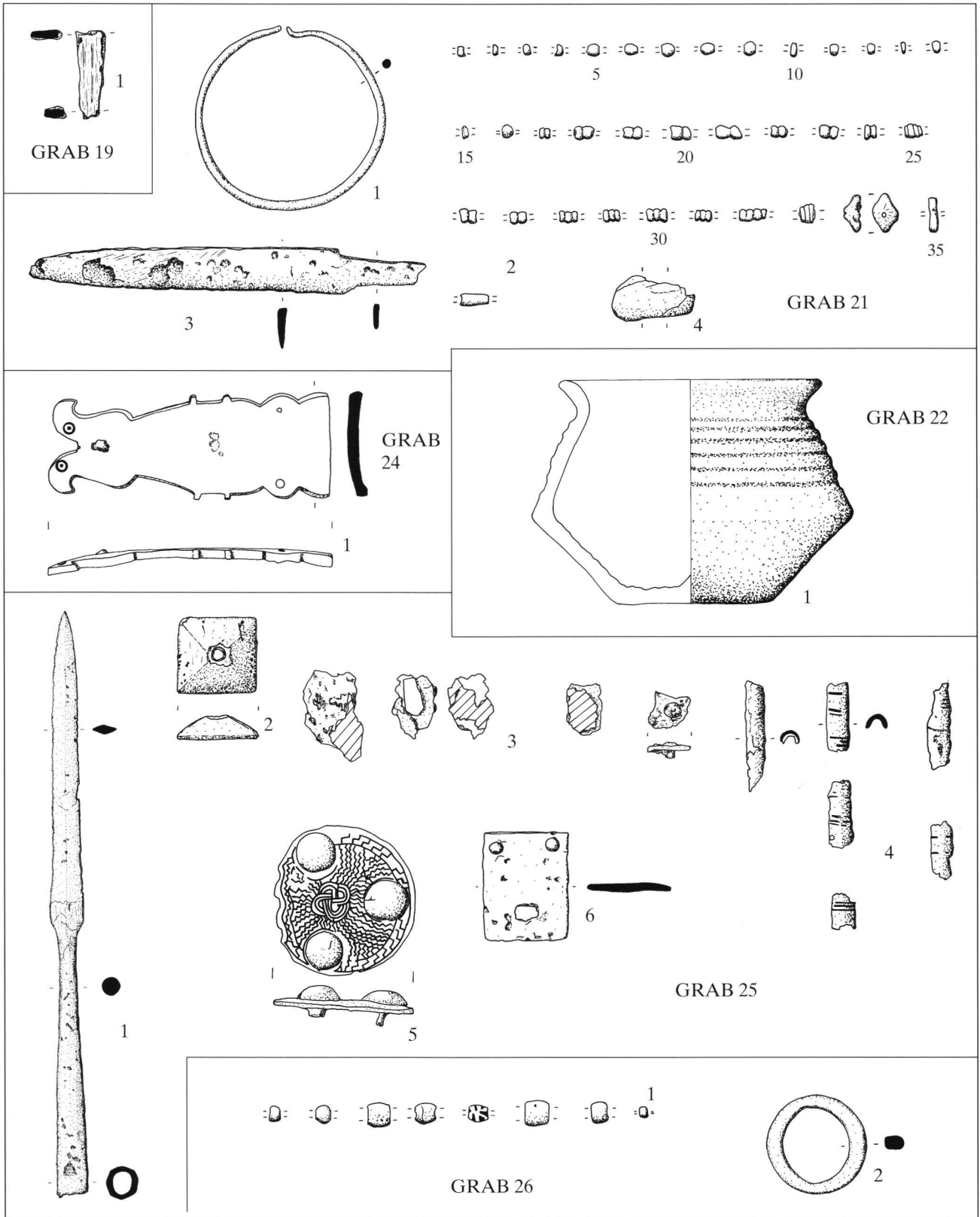
Tafel 2 Gräber 3 und 7, Massstab 1:2 (3,3 und 7,1 = Massstab 1:1).



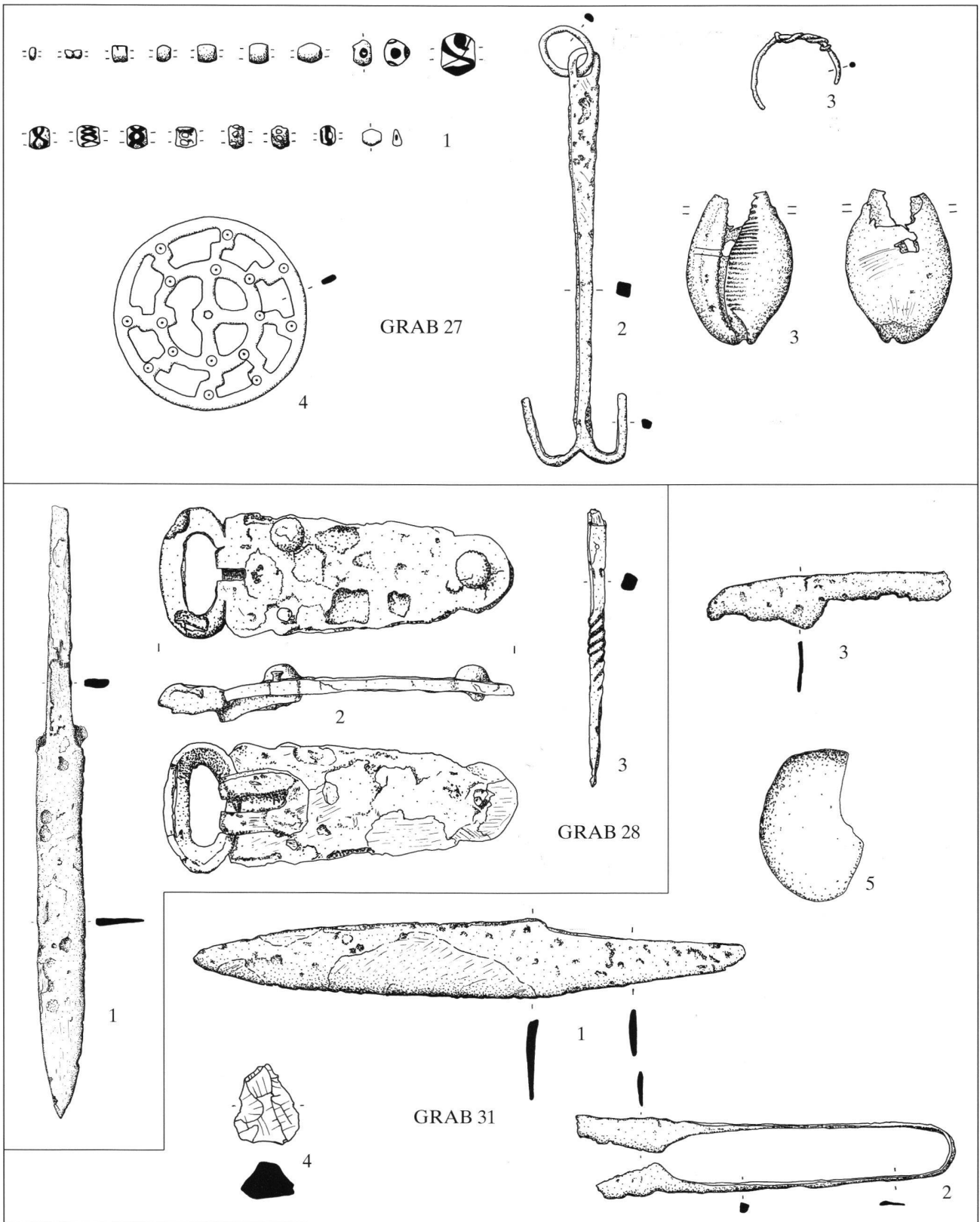
Tafel 3 Gräber 7, 8, 10, 11 und 13, Massstab 1:2.



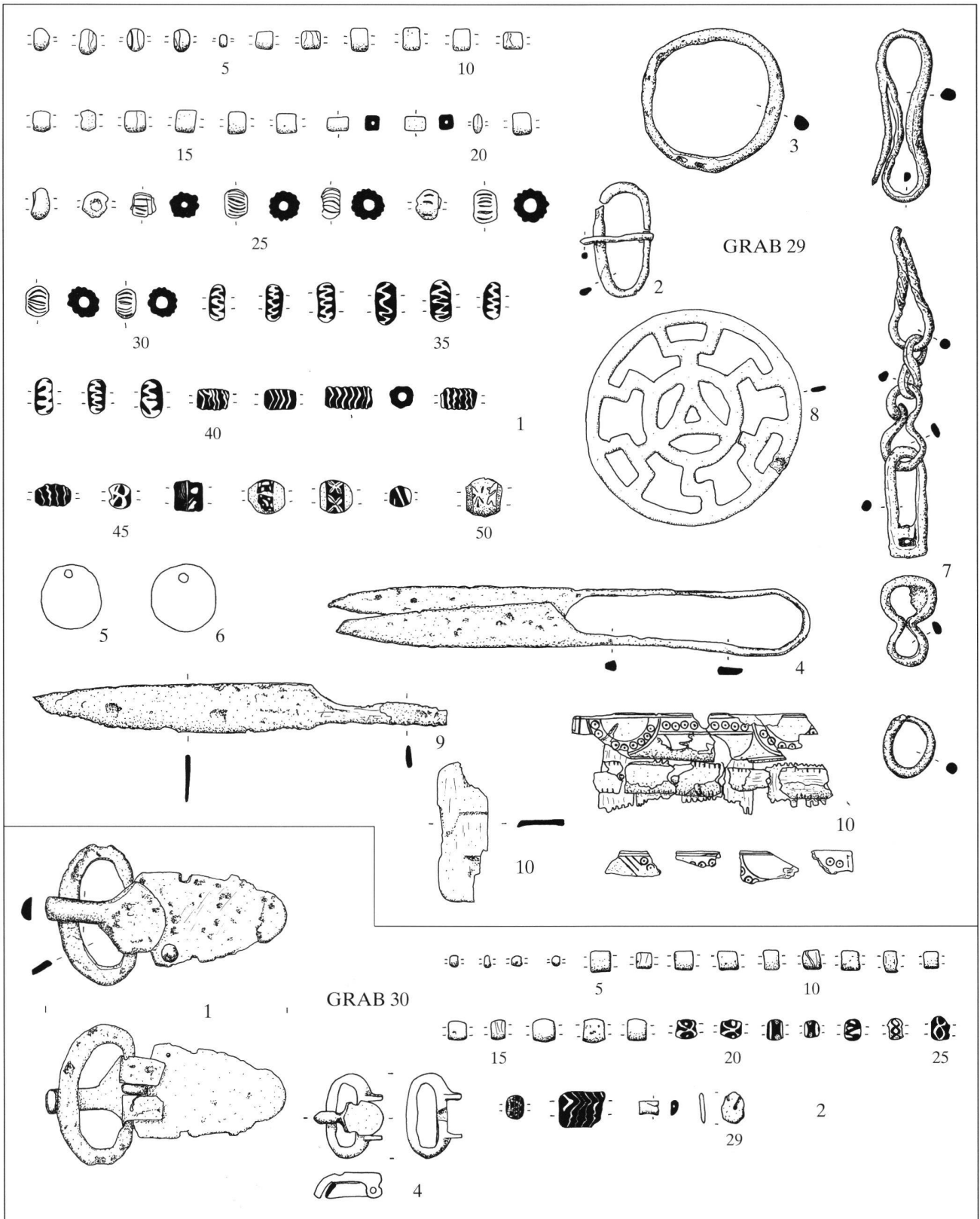
Tafel 4 Gräber 12, 16, 17 und 18, Massstab 1:2 (12,1 = Massstab. 1:4). Zeichnung 12,1 von Fr. U. Maurer (Kantonsarchäologie Zürich).



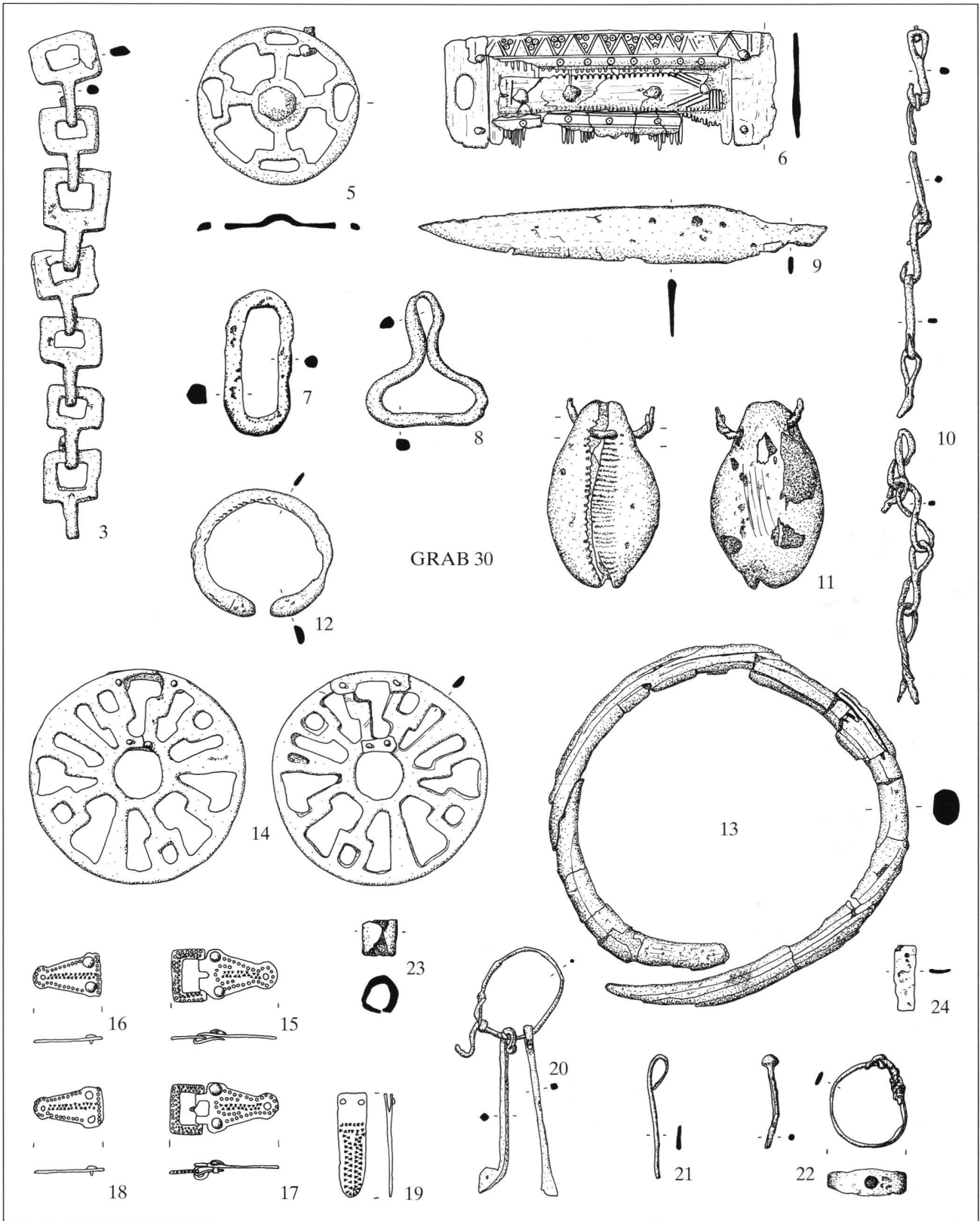
Tafel 5 Gräber 21, 22, 24, 25 und 26, Massstab 1:2 (25,1 = Massstab 1:4).



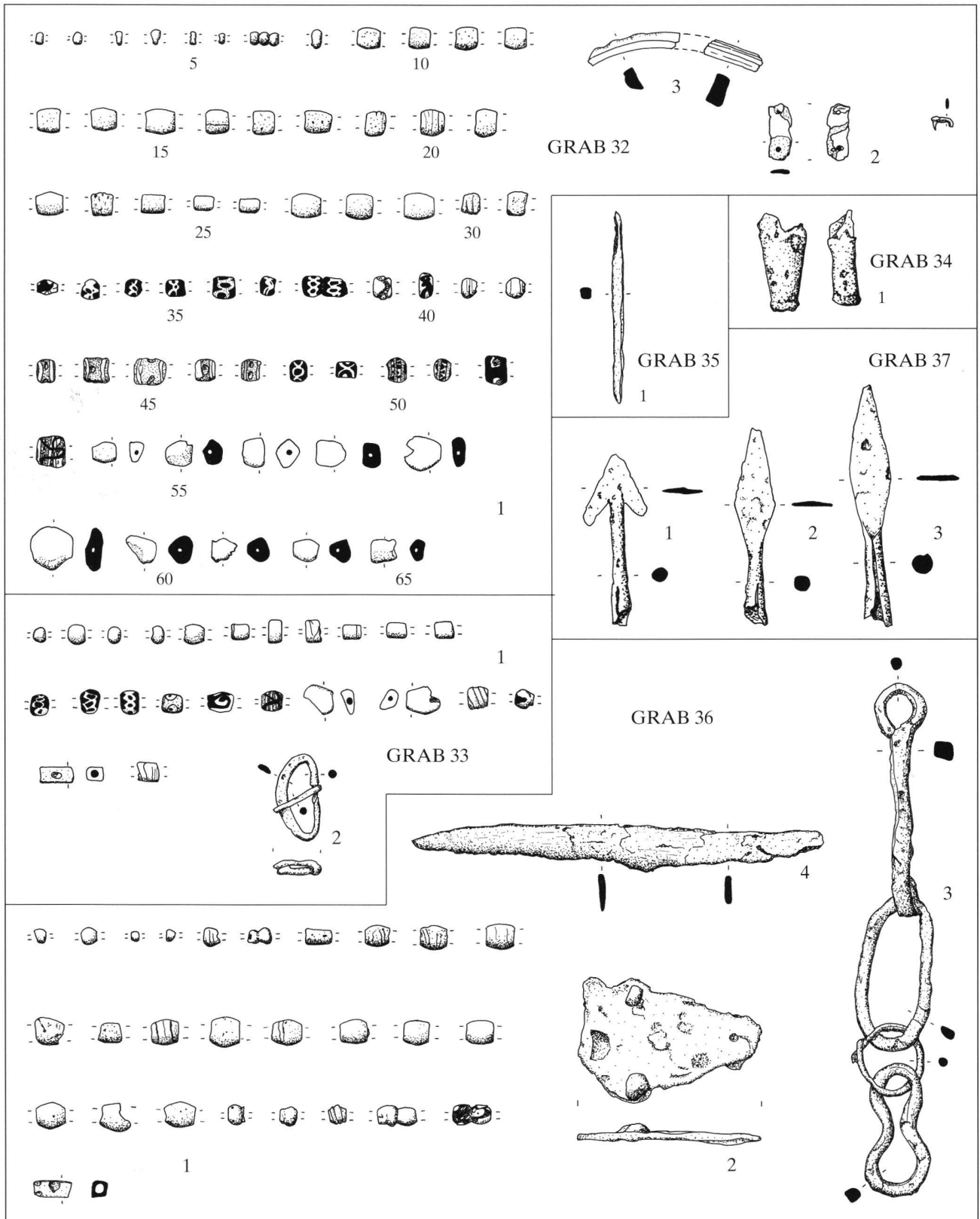
Tafel 6 Gräber 27, 28 und 31, Mst. 1:2 (28,1 = Masstab 1:4).



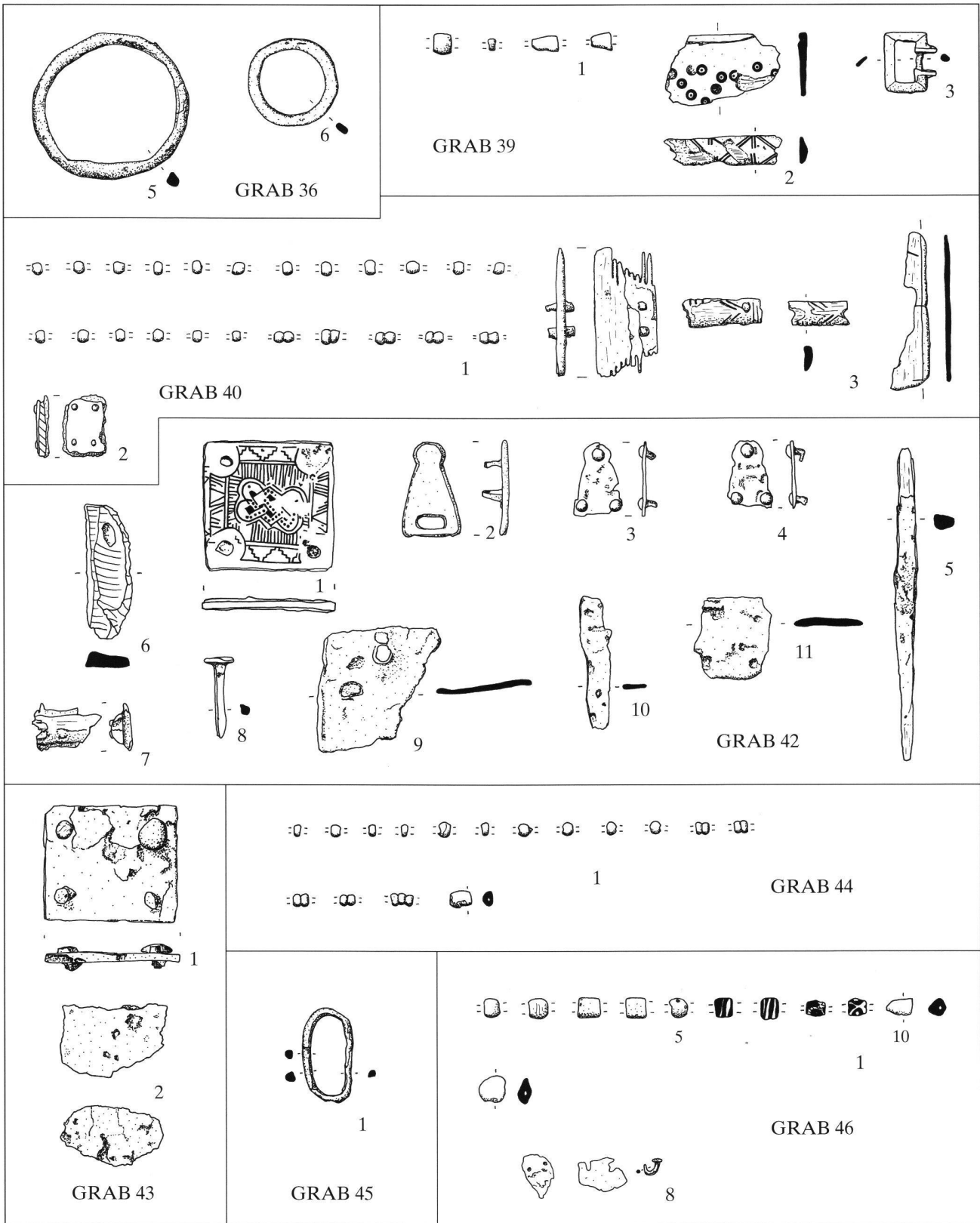
Tafel 7 Gräber 29 und 30, Massstab 1:2.



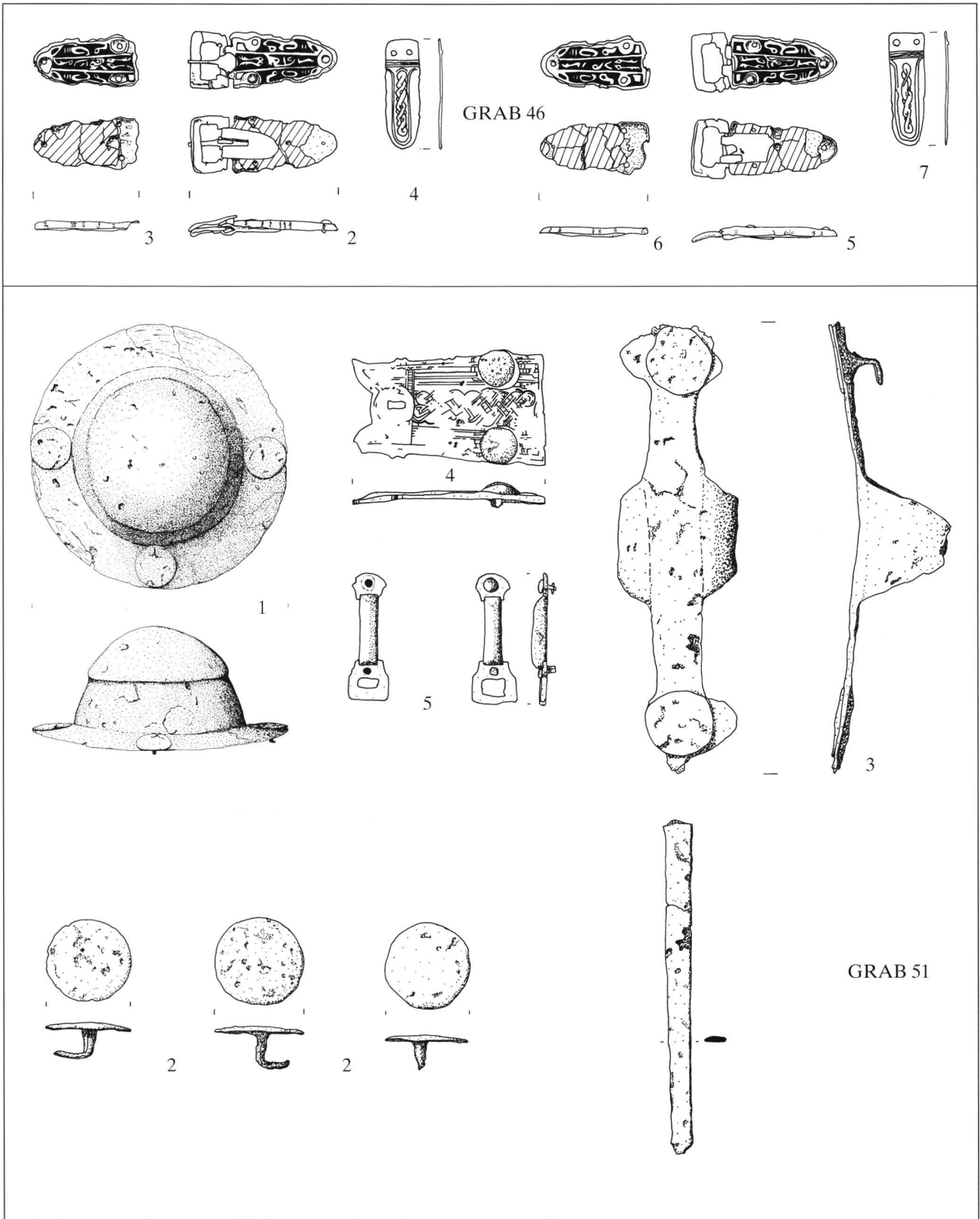
Tafel 8 Grab 30, Massstab 1:2.



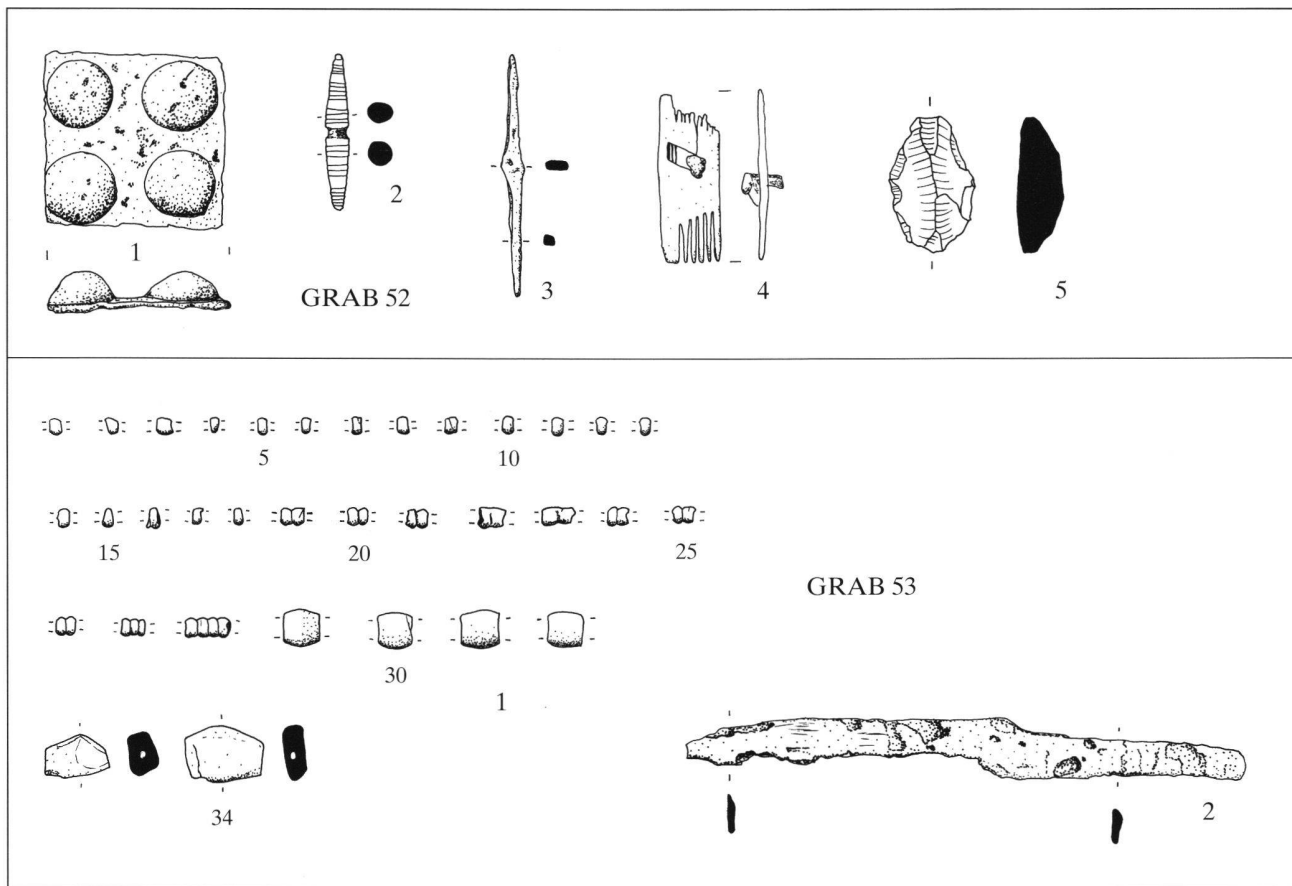
Tafel 9 Gräber 32, 33, 34, 35, 36 und 37, Massstab 1:2.



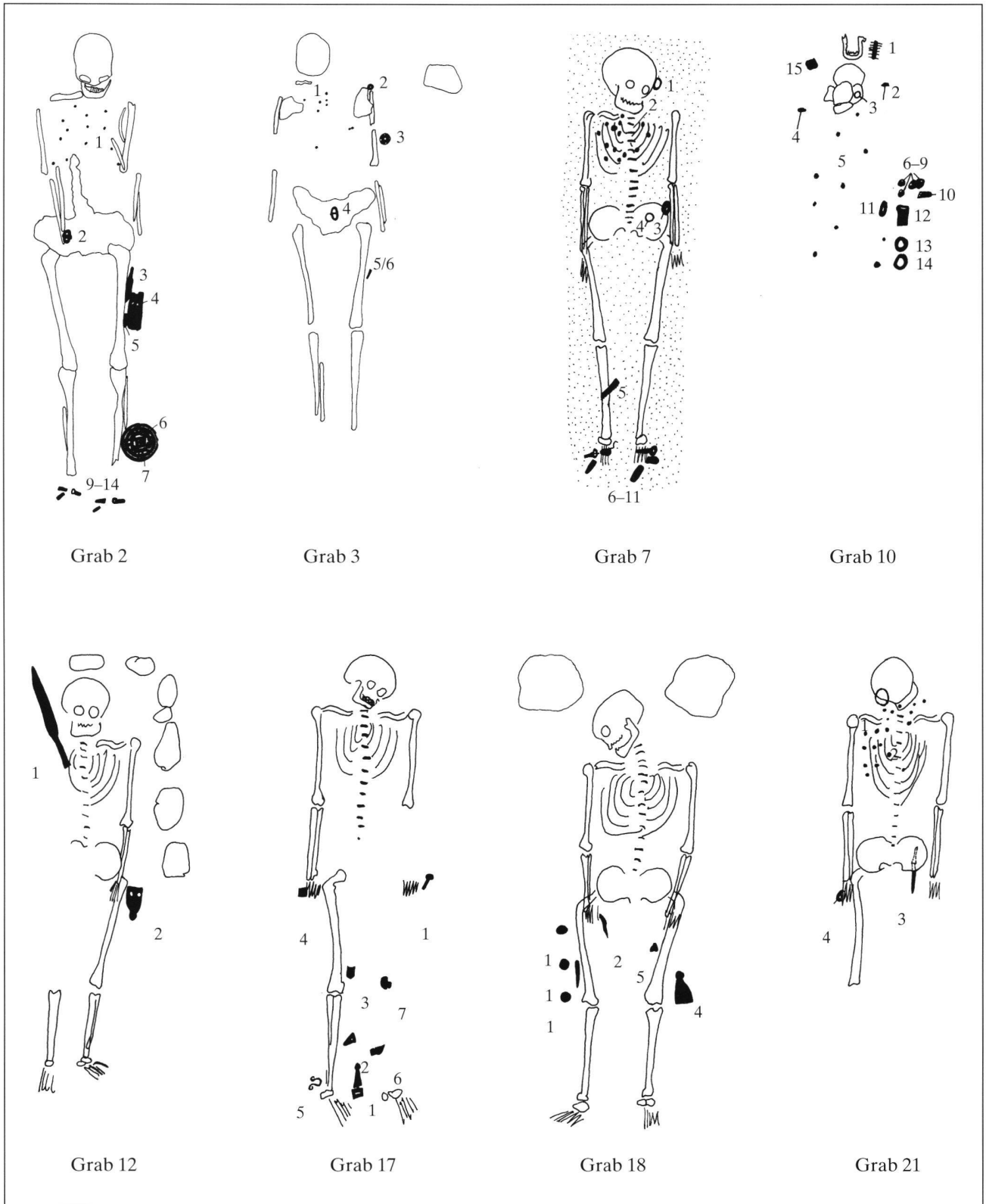
Tafel 10 Gräber 36, 39, 40, 42, 43, 44, 45 und 46, Massstab 1:2.



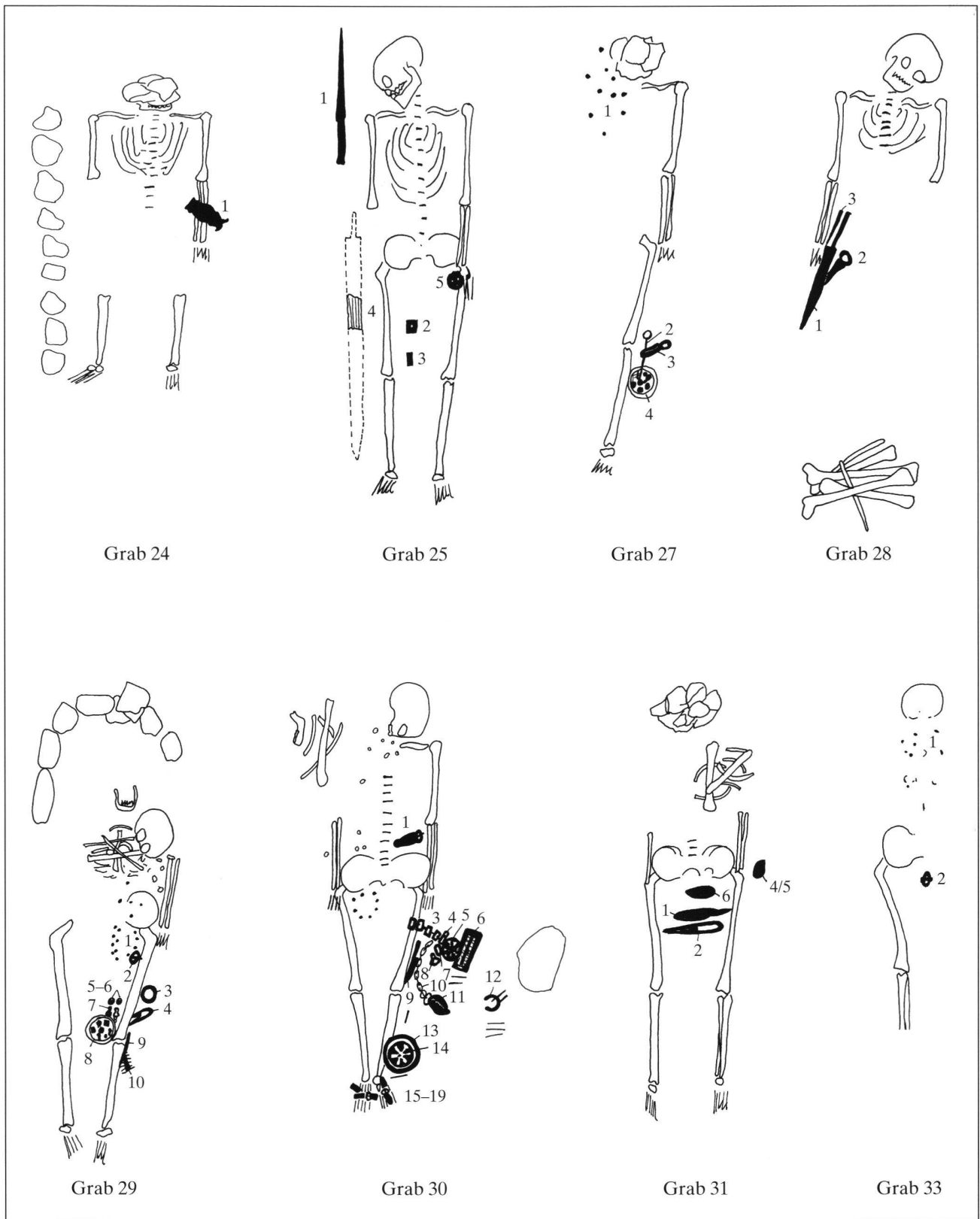
Tafel 11 Gräber 46 und 51, Massstab 1:2 (51,1 = Massstab 1:4).



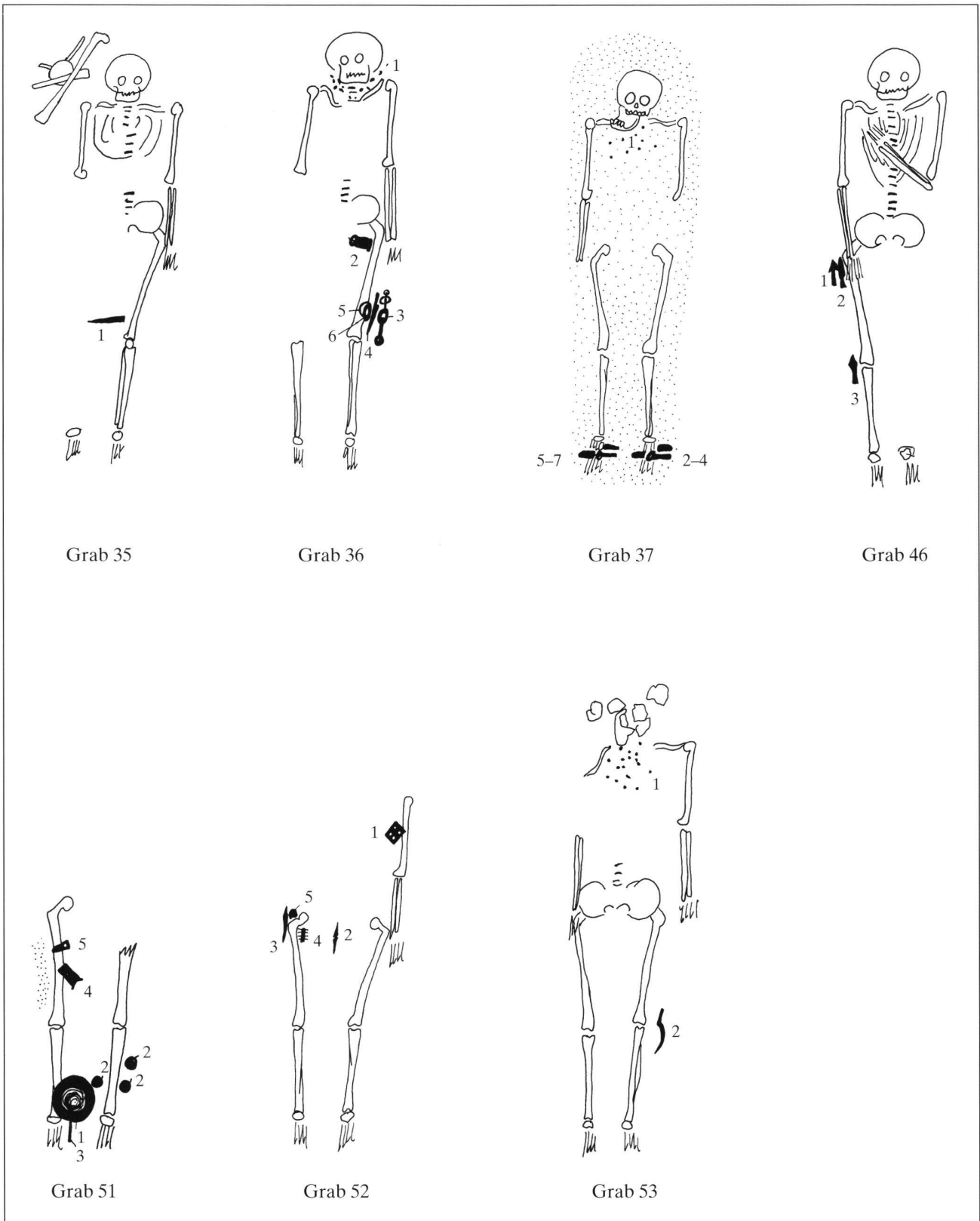
Tafel 12 Gräber 52 und 53, Massstab 1:2.



Tafel 13 Umgezeichnete Grabskizzen nach Blanc 1924/1925. Nicht massstäblich. Gräber 2, 3, 7, 10, 12, 17, 18 und 21. Gräber 2 und 3 nach Grabungsfotos Blanc 1924/25.



Tafel 14 Umgezeichnete Grabskizzen nach Blanc 1924/1925. Nicht massstäblich. Gräber 24, 25, 27, 28, 29, 30, 31 und 33.



Tafel 15 Umgezeichnete Grabskizzen nach Blanc 1924/1925. Nicht massstäblich. Gräber 35, 36, 37, 46, 51, 52 und 53.

Das Gräberfeld von Oerlingen liegt auf dem Bergli, einer würmzeitlichen Erhöhung, östlich des heutigen Dorfkernes. Im Jahre 1924 führte die Antiquarische Gesellschaft eine Sondierung im Bereich des Grabes 1 durch und entdeckte dabei neben den Resten des Grabes 1 zwei weitere Bestattungen. Im Sommer 1925 wurde vom Schweizerischen Landesmuseum die Untersuchung des Gräberfeldes eingeleitet. Man untersuchte insgesamt 50 West-Ost-orientierte Körpergräber. Während der Untersuchung wurde im nördlichen Teil des Gräberfeldes ein verfallenes, zu einem römischen Gebäude gehöriges Kellergeschoss entdeckt. Die frühmittelalterlichen Gräber waren südlich von der Ruine, etwas hangaufwärts angelegt worden. Lediglich zwei Bestattungen lagen über römischen Mauern. Die ältesten Bestattungen sind in die Jahre um 600 zu datieren (Phase 1). Die Gräber dieser ersten Phase zeichnen sich durch engtauschierte Gürtelgarnituren mit rundem Beschlag und solchen des Typs Bülach aus. Bei den Frauenbestattungen finden sich häufig Schuhschnallengarnituren. In der zweiten Phase (610–640) sind bei den Frauengräbern viele Gehänge mit Zierscheiben belegt. Die in dieser Zeit reichen Halsketten bestanden neben den durchgehend belegten monochromen auch aus einer grösseren Anzahl polychromen Perlen. Sowohl in den Frauen-, wie auch Männergräbern sind innerhalb der Tracht Einflüsse aus den westlichen Trachtprovinzen ersichtlich, wie zum Beispiel Zierscheiben und Gürtelschnallen mit Beschlag. Die Beurteilung der Männerausstattung kann der starken Beraubung wegen nicht vollzogen werden. In der dritten Phase (2. Drittel 7. Jahrhundert) sind die Gräber weniger reich ausgestattet. Die Perlenketten sind monotoner und bestehen ausschliesslich aus den im 7. Jahrhundert massenweise hergestellten, auch aus qualitativ schlechtem Glas bestehenden gelben Einfach- und Mehrfachperlen. Die während dieser Zeit überall ersichtliche Tendenz, dem Toten weniger Beigaben mitzugeben ist auch hier festzustellen.

La nécropole d'Oerlingen se trouve sur le «Bergli», une colline datant de la glaciation du Würm, à l'est du centre actuel du village. En 1924, la Antiquarische Gesellschaft effectua un sondage près de la tombe 1 et y découvrit aussi des restes de deux autres sépultures. En été 1925, le Musée national suisse entreprit des fouilles dans toute la nécropole. On examina environ 50 tombes de corps orientés ouest-est. Pendant la campagne de fouilles, on découvrit dans la partie nord de la nécropole une cave comblée qui avait fait partie d'une construction romaine. Les tombes du Haut Moyen Age furent découvertes au sud de la ruine, en amont de la colline. Deux tombes seulement se trouvaient au-dessus des murs romains. Les plus anciennes datent de 600 apr. J.-C. environ (phase 1). Les tombes de cette première phase se distinguent par des garnitures de ceinture à damasquinure serrée avec plaque ronde et par d'autres garnitures du type de Bulach. Dans les tombes de femmes se trouvaient souvent des garnitures de boucles de souliers. Dans la deuxième phase (610–640), les tombes de femmes comprenaient de nombreux pendentifs avec disques ornementaux (phalères). Les riches colliers de l'époque étaient formés de perles monochromes et d'un certain nombre de perles polychromes. Dans les deux tombes de femmes et d'hommes, on constate à l'intérieur des vêtements des influences des provinces de l'ouest, par exemple des disques ornementaux et des boucles de ceinture avec plaque. Les vols commis dans les tombes des hommes ne permettent malheureusement plus de porter un jugement sur le mobilier funéraire. Dans la troisième phase (2^e tiers du 7^e siècle), les tombes comportent moins d'ornements. Les colliers de perles fabriquées en masse sont plus monotones et sont exclusivement formés de perles simples et multiples en verre jaune de mauvaise qualité. On constate que la tendance générale de l'époque qui va vers une diminution du mobilier funéraire se manifeste aussi à Oerlingen.

RIASSUNTO

La necropoli di Oerlingen giace sul «Bergli», una collina che risale alla 4ª era glaciale (Würm), a est del centro attuale del paese. Nel 1924, la Antiquarische Gesellschaft ha effettuato una ricerca nei pressi della tomba n.1 scoprendo, oltre ai resti di detta tomba, altre due tombe. Nell'estate del 1925, il Museo nazionale svizzero ha proceduto agli scavi della necropoli, nel corso dei quali sono state rinvenute 50 tombe, tutte poste in direzione ovest-est. Sempre durante i lavori di ricerca, nella parte nord della necropoli è stata scoperta la cantina sommersa di un edificio romano. Le tombe, che risalgono al primo Medioevo, erano situate a sud dell'edificio, leggermente sul pendio. Soltanto due tombe erano collocate invece sopra le mura romane. Le tombe più antiche risalgono al periodo attorno al 600 (fase 1ª). Nelle tombe della prima fase sono state rinvenute cinture lavorate con metalli preziosi, come pure cinture del tipo «Bülach». Nelle tombe femminili sono state spesso ritrovate fibbie di scarpe. Nelle tombe della seconda fase (610–640), le tombe femminili custodivano collane munite di vetri decorativi. Le collane, a quel tempo riccamente ornate, erano composte non solo da perline monocrome ma anche da un consistente numero di perline policrome. Tanto nelle tombe femminili quanto nelle tombe maschili, i costumi denotano anche l'influenza esercitata da costumi provenienti dalle province occidentali, come per esempio vetri decorativi o fibbie di cintura lavorate. Purtroppo i furti consistenti perpetrati nel corso del tempo hanno reso impossibile l'analisi degli oggetti contenuti nelle tombe maschili. Le tombe che risalgono alla terza fase (2° terzo del VII° secolo) sono invece meno ricche. Le collane di perle sono più monotone e sono prevalentemente composte da perline di vetro monocrome e policrome di scarsa qualità, le quali venivano prodotte in quantità enormi nel VII° secolo. La tendenza, a quel tempo visibile ovunque, a porre meno oggetti di valore nelle tombe è riscontrabile anche in questo caso.

SUMMARY

The barrow graves of Oerlingen lie on the Bergli, an elevation east of the present village center. In 1924 the Antiquarian Society conducted a sondage in the region of grave 1 and discovered two other burial sites next to it. In the summer of 1925 the Swiss National Museum began exploring the barrow. A total of 50 west-east oriented graves were examined. In the process of excavation, the cellar of a Roman building was discovered in the northern part of the field. The early medieval graves had been dug into the slope rising to the south of the ruins. Only two graves were found on the Roman walls. The oldest date from about 600 (phase 1). Graves from this first phase are characterized by closely inlaid belts with rounded mounts and also belts of the Bülach type. Sets of shoe buckles were often found in the women's graves. In the second phase (610–640) the women's graves contain pendants with decorative disks. Some necklaces from this period were entirely monochrome; others consisted of a number of polychrome beads. Both the men's and the women's graves show the influence of traditional costume from the western provinces, such as decorative disks and belt buckles with metal mounts. An evaluation of the men's furnishings cannot be undertaken due to severe plundering. In the third phase (2nd third of the 7th century) the graves were not as richly accoutred. The bead necklaces are more monotone and made exclusively of the poor quality yellow glass beads produced in great quantity in the 7th century. The general tendency at this time to bury the dead with fewer objects can also be observed here.